



LANDKREIS
WOLFACH

Von der Schriftenreihe

»Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl« sind bisher die Hefte für folgende Kreise erschienen:

Heft 1	Tauberbischofsheim*	Heft 23	Waiblingen*
Heft 2	Müllheim	Heft 24	Horb
Heft 3	Schwäbisch Hall	Heft 25	Bruchsal
Heft 4	Wangen	Heft 26	Emmendingen
Heft 5	Lörrach	Heft 27	Göppingen
Heft 6	Biberach	Heft 28	Kehl
Heft 7	Buchen	Heft 29	Münsingen
Heft 8	Mergentheim	Heft 30/31	Heilbronn (Stadt und Land)
Heft 9	Mosbach	Heft 32	Hochschwarzwald
Heft 10	Rastatt	Heft 33/34	Pforzheim (Stadt und Land)
Heft 11	Backnang	Heft 35	Künzelsau
Heft 12	Ehingen	Heft 36	Konstanz*
Heft 13	Sinsheim	Heft 37	Schwäbisch Gmünd
Heft 14	Überlingen	Heft 38	Villingen
Heft 15/16	Ulm (Stadt und Land)	Heft 39	Ravensburg
Heft 17	Freudenstadt	Heft 40	Waldshut
Heft 18/19	Karlsruhe (Stadt und Land)	Heft 41	Saulgau
Heft 20	Crailsheim	Heft 42	Vaihingen
Heft 21	Donaueschingen	Heft 43	Wolfach
Heft 22	Aalen*		* (vergriffen)

Derzeit in Vorbereitung befinden sich die Hefte für die Landkreise Rottweil, Calw, Offenburg und Esslingen. Geplant sind Beschreibungen aller übrigen Stadt- und Landkreise.

Die vom Innenministerium und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg als Beilage zum Gemeinsamen Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg herausgegebenen Hefte können auch einzeln, und zwar nur vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, 7000 Stuttgart 1, Postfach 898, bezogen werden. Der Preis eines Heftes stellt sich auf 4.-DM, für ein Doppelheft (Stadt- und Landkreis) werden 6.-DM berechnet. Bei Abschluß eines Abonnements wird auf die vorgenannten Preise ein Rabatt von 25% eingeräumt, auch dann, wenn der Bezug der Hefte für die Kreise nur eines Regierungsbezirks gewünscht wird.

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Wolfach, Landgericht Offenburg, Arbeitsgericht Offenburg, Sozialgericht Freiburg im Breisgau, Verwaltungsgericht Freiburg im Breisgau, Arbeitsamt Offenburg Dienststelle Hausach, Eichamt Offenburg, Finanzamt Wolfach, Flurbereinigungsamt Offenburg, Gewerbeaufsichtsamt Freiburg im Breisgau II, Kreiswehersatzamt Offenburg, Kriminalkommissariat Offenburg, Landespolizeikommissariat Wolfach, Landwirtschaftsamt Haslach im

Kinzigtal mit Schule, Regierungsveterinäramt Wolfach, Staatliches Gesundheitsamt Wolfach, Staatliches Hochbauamt Offenburg (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Baden-Baden (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Offenburg, Staatliches Schulamt Offenburg, Staatsanwaltschaft Offenburg, Straßenbauamt Offenburg, Versorgungsamt Freiburg im Breisgau, Wasserwirtschaftsamt Offenburg.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Gengenbach: Biberach, Nordrach, Oberentersbach, Oberharmersbach, Unterentersbach, Unterharmersbach, Zell am Harmersbach.

Amtsgericht Wolfach: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Biberach, Nordrach, Oberentersbach, Oberharmersbach, Unterentersbach, Unterharmersbach, Zell am Harmersbach.

Notariat Gengenbach: Nordrach, Oberharmersbach, Unterharmersbach, Zell am Harmersbach.

Notariat Haslach im Kinzigtal: Biberach, Bollenbach, Einbach, Fischerbach, Haslach im Kinzigtal, Hausach, Hofstetten, Mühlenbach, Oberentersbach, Steinach, Unterentersbach, Welschensteinach.

Notariat Triberg: Hornberg, Niederwasser, Reichenbach.

Notariat Wolfach: Bad Rippoldsau, Gutach (Schwarzwaldbahn), Kaltbrunn, Kinzigtal, Kirnbach, Lehengericht, Oberwolfach, Schapbach, Schenkenzell, Schiltach, Wolfach.

Forstamt Gengenbach: Biberach (tlw.), Nordrach (tlw.).

Forstamt Hausach: Einbach, Fischerbach (tlw.), Gutach (Schwarzwaldbahn), Haslach im Kinzigtal, Hausach, Hofstetten, Hornberg, Mühlenbach, Niederwasser, Reichenbach (tlw.), Steinach (tlw.).

Forstamt Triberg: Reichenbach (tlw.).

Forstamt Wolfach I: Bad Rippoldsau, Schapbach.

Forstamt Wolfach II: Kaltbrunn, Kinzigtal, Kirnbach, Lehengericht, Oberwolfach, Schenkenzell, Schiltach, Wolfach.

Forstamt Zell am Harmersbach: Biberach (tlw.), Bollenbach, Fischerbach (tlw.), Nordrach (tlw.), Oberentersbach, Oberharmersbach, Steinach (tlw.), Unterentersbach, Unterharmersbach, Welschensteinach, Zell am Harmersbach.

Staatliches Vermessungsamt Offenburg: wie Amtsgerichtsbezirk Gengenbach.

Staatliches Vermessungsamt Wolfach: wie Amtsgerichtsbezirk Wolfach.

Hauptzollamt Kehl

Zollamt Hornberg: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Biberach, Nordrach, Oberentersbach, Oberharmersbach, Unterentersbach, Unterharmersbach, Zell am Harmersbach.

Zollamt Offenburg: Biberach, Nordrach, Oberentersbach, Oberharmersbach, Unterentersbach, Unterharmersbach, Zell am Harmersbach.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Hornberg: Die Pfarreien von Gutach (Schwarzwaldbahn), Haslach im Kinzigtal, Hausach, Hornberg, Kirnbach, Schenkenzell, Schiltach, Wolfach.

Evangelisches Dekanat Lahr: Die Pfarrei von Zell am Harmersbach.

Katholisches Dekanat Kinzigtal: Die Pfarreien von Bad Rippoldsau, Biberach, Fischerbach – Weiler, Haslach im Kinzigtal, Hausach, Hofstetten (Pfarrkuratie), Hornberg, Kaltbrunn – Wittichen, Kinzigtal-St. Roman, Mühlenbach, Niederwasser, Nordrach, Oberharmersbach, Oberwolfach, Schapbach, Schenkenzell, Schiltach (Pfarrkuratie), Steinach, Welschensteinach, Wolfach, Zell am Harmersbach.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Wolfach, Handwerkskammer Freiburg im Breisgau, Industrie- und Handelskammer Mittelbaden, Lahr.

Wappenbeschreibung

In schräglinks von Schwarz und Gold (Gelb) geteiltem Schild ein roter Doppelhaken.

Deutung: Der Doppelhaken (im Volksmund Forsthaken oder Wolfsangel) ist dem Wappen der Stadt Wolfach entnommen, die bis ins 19. Jahrhundert in ihren Siegeln eine Fahne mit einer Wolfsangel führte. Dieses Wappenbild rührt von den ältesten Grundherren, den schon 1084 genannten Herren von Wolfach, her. Die "Wolfsangel" ist demnach ein für das ganze Kreisgebiet geltendes Wappenzeichen. Als Wappenfarben wurden die des Landes Baden-Württemberg gewählt, die zusammen mit dem roten Doppelhaken die Bundesfarben ergeben.

Geschichtliches

Das Gebiet des heutigen Landkreises Wolfach unterscheidet sich von den meisten anderen Kreisen des Landes dadurch, daß es erst sehr spät besiedelt wurde. Es fehlen Funde aus vorgeschichtlicher Zeit, es fehlen die Grabhügel, die sonstwo dauernde Besiedlung bezeugen; man vermißt sogar Zeugnisse aus frühdeutscher Zeit. Immerhin führte eine wichtige Römerstraße, die wohl um 100 nach Christus angelegt wurde, von Straßburg über Offenburg, Zell und weiter, der Kinzig entlang, über Haslach, in dessen Nähe einige Ortsnamen vordeutschen Ursprungs sein müssen, über Wolfach und Schiltach zum Kastell Waldmössingen nahe Oberndorf. Die dauernde Besiedlung des Bezirks erfolgte wohl, ausgehend vom Oberrheingebiet und auch vom oberen Neckarland, im frühen Hochmittelalter. Sie folgte der Kinzigalstraße, die von Offenburg über Hausach und Hornberg (oder auch Schramberg) nach Villingen und Rottweil führte. Von der Kinzig aus wurde die Besiedlung in die Seitentäler des Harmersbaches, der Nordrach und der Steinach, vielleicht etwas früher der Wolfach und der Kleinen Kinzig, des Mühlenbachs, der Schiltach und besonders der Gutach vorgeführt. Höfe und die sogenannten Zinken (Talbezirke) liegen in den meisten Gemeinden weit verstreut um eine zentrale Stätte, wie etwa die Kirche.

Zentrale Orte besitzt der Bezirk in seinen Klöstern, soweit sie außerhalb der Stadtkerne liegen, in Wallfahrten, in Burgen und Schlössern sowie in seinen sechs Städten. Die bedeutendste geistliche Institution des Bezirks, wenn auch nicht die älteste, war das Klarissenkloster Wittichen (Gemeinde Kaltbrunn); gestiftet wurde es um 1325 wohl unter Beteiligung der Geroldsecker. Es hatte reichen Besitz nicht nur im Bezirk, sondern vor allem auch am oberen Neckar, in der Baar und sogar im Elsaß und in der Schweiz. Schirmvögte waren die Herren der Burg Schenkzell. Älter war das Priorat Rippoldsau der Benediktinerabtei St. Georgen auf dem Schwarzwald; seine Vögte waren die Wolfach und danach die Fürstenberg. Zu nennen sind noch die im zwölften Jahrhundert erstmals erwähnte "cella" des Klosters Gengenbach, aus der die Stadt Zell sich entwickelte, und die späteren Wallfahrten von St. Jakob oberhalb Wolfach und Maria zur Ketten in Unterharmersbach. Die namhaftesten Burgen sind Gröbern bei Unterentersbach, Hausach, die Heideburg, Hornberg, Ippichen (Gemeinde Kinzigal), Romberg (Schapbach), die Schenkburg, Schiltach, Walkenstein und (Alt-)Wolfach (beide Oberwolfach); ein hervorragender Schloßbau ist der in der Stadt Wolfach.

Alle sechs Städte sind wohl Gründungen des 13. Jahrhunderts. Stadtgründer sind wahrscheinlich die Abtei Gengenbach (Zell), die Zähringer (Haslach), die Grafen von Freiburg (Hausach), die Herren von Geroldseck (Schiltach), von Hornberg und Wolfach, vielleicht aber auch die Hohenstaufen, die Fürstenberg oder die Teck.

Der Bezirk gehörte ganz zum Herzogtum Schwaben, der Westteil sicher zur Grafschaft der Ortenau; das obere Kinzigtal mag enge Beziehungen zu Herrschaftsbezirken am Oberlauf des Neckars gehabt haben. Kirchlich war der heutige Landkreis auf die Bistümer Konstanz und Straßburg aufgeteilt, die Grenze bildete die Westgrenze der Herrschaften Wolfach und Hornberg gegen Haslach und Harmersbach; sie verlief zumeist auf Wasserscheiden vom Landwassereck, westlich Hausach die Kinzig überschreitend, über den Brandenkopf zum Hahnenkopf -vielfach bildeten hier Gebirgskämme Herrschafts- und Gemeindegrenzen.

Spätmittelalterliche Herrschaftsbereiche sind somit die Kinzigalher Herrschaft der Fürstenberg, das württembergische Hornberg, das damals noch geroldseckische Schenkzell mit Wittichen, das bischöflich straßburgische Harmersbachtal und die freie Reichsstadt Zell mit ihrem Gebiet. Weitgehende Rechte besaß aber auch in weiten Teilen des Bezirks die uralte Reichsabtei Gengenbach in der gleichnamigen Reichsstadt, eine irischottische Gründung, bedeutendes Reformkloster der Hirsauer und der Bursfelder Kongregation.

Die Reichskreiseinteilung Maximilians von 1512 wies alle Herrschaften außer Triberg dem Schwäbischen Reichskreis zu.

Wirtschaftsgeschichtlich ist der Bezirk Wolfach von großem Interesse. Schon bevor der Mensch das Land in dauernden Besitz genommen hatte, verlief eine wichtige Straße durch das Kinzigtal gen Osten. Die Bedeutung der Städte wurde durch deren alte Märkte gehoben, auch stärkten jene wenigstens teilweise ihre wirtschaftlichen Privilegien durch das lange aufrechterhaltene Verbot der handwerklichen Betätigung in den Dörfern. Das Handwerk blieb deshalb in den sechs Städten besonders bedeutsam, insbesondere die Gerberei in Schiltach und Hornberg, hier auch die Weberei. Durchgangsverkehr und -handel waren von Bedeutung für Hausach und Hornberg; als Holzhandelsplätze sind Schiltach, Haslach und Zell zu nennen. In Schiltach und Wolfach hatten Schiffergenossenschaften ihren Sitz, deren Mitglieder als Flößer ihre Ware bis nach Holland und Ungarn brachten; auch Zell war Flößerstadt; die Flößerei wurde bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts betrieben. Der Bezirk ist nicht nur reich an Holz, sondern es wurde gleichfalls bis in 19. Jahrhundert hinein nach Erzen aller Art, so auch nach Silber, gegraben, in den fürstenbergischen Herrschaften, deren Herren früh das Bergregal verliehen wurde, bei Hornberg und im Lehengericht, aber auch im reichsstädtischen Gebiet. In Wolfach und Zell erfolgte die Verhüttung. Bereits im 16. Jahrhundert wurde in Zell Papier hergestellt, seit 1708 Glas; Hornberg ist wichtiger Platz der Uhrenindustrie. An der Grenze zum bischöflich straßburgischen Amt Oberkirch gründete 1750 der Abt von Gengenbach eine Kobalt- und Blaufarbenfabrik, die 1820 in eine Bürstenfabrik umgewandelt wurde und seit 1889 Sanatorium ist.

Was die konfessionellen Verhältnisse angeht, wurde nicht nur Hornberg der Reformation zugeführt, auch die fürstenbergischen Orte wurden auf kurze Zeit reformiert, das Interim und ein Regentenwechsel machten den Konfessionswechsel allerdings wieder rückgängig. Von den Spitälern verdient nur das zu Zell von 1521 Beachtung.

Der Bereich des Landkreises ist ganz neubadisch (1803/10 erworben), war aber interessanterweise zuvor zu einem Fünftel altwürttembergisch. Er gliederte sich 1800 in folgende Herrschaftsgebiete und Ämter:

- I Fürstlich fürstenbergisches Oberamt Wolfach mit den Städten Wolfach und Hausach, zehn weiteren Gemeinden und den Klöstern Rippoldsau und Wittichen. Fürstenbergs Erwerbungen: Burg Wolfach zu Ende des 13. Jahrhunderts durch Heirat mit einer Erbtöchter der Herren von Wolfach; Burg Hausach, welche im zwölften Jahrhundert von den Herren von Hausen an die Zähringer, nach deren Aussterben 1218 an die Grafen von Urach und von Freiburg gekommen war, etwa gleichzeitig oder wenig später; Burg Schenkzell, geroldseckisches Lehen der gleichnamigen Schenken bis Anfang 14. Jahrhundert, dann unmittelbar geroldseckisch, gegen 1500; weiteres wie die Burg Romberg zwischenzeitlich. Zu Schenkzell gehörte die Vogtei über Wittichen. Wolfach war 1408-1490 Residenz der Wolfacher, später einer Kinzigaliner Linie der Landgrafen.
- II Fürstlich fürstenbergisches Oberamt Haslach mit der Stadt Haslach und sieben Gemeinden. Die Herrschaft war zähringisch gewesen und nach 1218 an den später nach der Burg Fürstenberg im Landkreis Donaueschingen genannten Zweig der Grafen von Urach gefallen; Haslach war bis 1386 Residenz der Haslacher Linie des Hauses Fürstenberg. Hierher gehörte auch die kleine Herrschaft Waldstein, die Fürstenberg seit 1635 an Beamtenadel, die Fink und die Gebele, verliehen hatte.
- III Herzoglich württembergisch war das Oberamt der Herrschaft Hornberg mit den Städten Hornberg und Schiltach, mit Gutach, Kirnbach und Reichenbach sowie dem Lehengericht (weitere Bestandteile im heutigen Landkreis Villingen). Die Burg Hornberg erwarben die Grafen von Württemberg 1423/48 von gleichnamigem Ortsadel; das ursprünglich geroldseckische Schiltach kam im 14. Jahr-

hundert an die Herzöge von Teck, 1371 an die bereits verarmten Herzöge von Urslingen, 1381 an Württemberg. Württembergisch war auch, als Besitzung des Klosters Alpirsbach, der Bezirk Reichenbächle, der 1956 zum Landkreis Wolfach kam.

- IV Zur österreichischen Herrschaft Triberg gehörte die Vogtei Niederwasser, ursprünglich gleichfalls hornbergisch, seit 1355 habsburgisch, vielfach verpfändet, 1654 ausgelöst.
- V Die Reichsstadt Zell am Harmersbach war die kleinste der freien Städte des Reichs, durch ihren Landbesitz und ihre Untertanen jedoch flächenmäßig größer und volkreicher als andere Stadtstaaten. Zu ihr gehörten die Dörfer Biberach und Nordrach sowie die beiden Entersbach. Bambergisches Lehen der Zähringer unter starker Beteiligung der Abtei Gengenbach, war Zell 1218 staufisch geworden; es kam Mitte des 13. Jahrhunderts an die Geroldseck, dann an das Bistum Straßburg und entwickelte sich während des Interregnums zur Reichsstadt, die im 16. Jahrhundert einen Großteil der Gengenbacher Rechte ablösen konnte.
- VI Das Reichstal Harmersbach ist ein besonders interessantes Staatsgebilde des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Es wurde 1330 an Fürstenberg verpfändet, dann vom Bistum Straßburg erworben, das den Bezirk an Straßburger Patrizier weiterverpfändete. Als die Pfandschaft im 17. Jahrhundert zu Ende ging, wurde das Reichstal, in dem auch dem Kloster Gengenbach weitgehende Rechte zustanden, zum Zankapfel zwischen dem Bistum und der Reichsstadt Zell, bis 1718 die Reichsunmittelbarkeit anerkannt wurde.
- VII Die Reichsabtei Gengenbach gründete im Nordteil der reichsstädtischen Vogtei Nordrach 1750 einen Industriebetrieb, der mit seiner Umgebung zum Hoheitsgebiet des Klosters gehörte.

Der Versuch, die Fläche der einzelnen Herrschaftsgebiete auf Grund erster Ergebnisse der badischen topographischen Landesaufnahme festzustellen, ergibt folgendes Bild: Fürstenberg rund 37 500 ha, Württemberg etwa 12 650 ha, die österreichische Herrschaft Triberg 1276 ha, Reichsstadt Zell 6150 ha, Reichstal Harmersbach 5600 ha und Reichsabtei Gengenbach etwa 1000 ha.

Badisch wurde der Bezirk 1803/10. Die Markgrafschaft, seit 1803 Kurfürstentum, erwarb durch den Reichsdeputationshauptschluß die Reichsstadt Zell, das Reichstal Harmersbach und die Rechte des Klosters Gengenbach; Niederwasser wurde 1805 mit Triberg württembergisch. Als jedoch die Rheinbundakte dem neuen Großherzogtum die Souveränität über den fürstenbergischen Besitz zusprach, trat wenig später Württemberg die Herrschaft Triberg an Baden ab. Um 1810 erhielt Baden schließlich von Württemberg das Amt Hornberg.

Als Standesherrschaften blieben noch lange erhalten die fürstenbergischen Ämter Haslach und Wolfach.

Bevor im Jahr 1810 auch die restlichen Orte des heutigen Landkreises (außer Reichenbächle, Gemeinde Lehengericht) badisch geworden waren, gehörten 27 spätere Gemeinden, die damals die Bezeichnung Vogtei oder Stab führten, zum Kinzigkreis des Großherzogtums, eine (Niederwasser) zum Donaukreis, der 1819 aufgehoben wurde, und sieben zum württembergischen Kreis (Departement) Rottweil; auch diese (Hornberger) Amtsorte wurden 1810 dem badischen Donaukreis zugewiesen. 1819 bis 1832 gehörten alle Gemeinden zum Kinzigkreis. Die Neugliederung von 1832 teilte den Bezirk; die Ämter Hornberg und Triberg wurden Bestandteile des neuen Oberrheinkreises, die Ämter Wolfach, Gengenbach und Haslach solche des Mittelhheinkreises. Haslach und Hornberg wurden 1856, Gengenbach 1872 aufgehoben; Haslach wurde mit Wolfach, Gengenbach mit Offenburg vereinigt, von den Hornberger Amtsorten kamen die Amtstadt selbst und Reichenbach zu Triberg, Kirnbach sofort, Gutach 1864 zu Wolfach. So gehörten seit 1863/64 zum Kreisverband Offenburg 31 Gemeinden, zu Villingen drei. Schon früh waren Hausach und Sulzbach vom Amt Wolfach abgetrennt und dem Amt Haslach zugewiesen worden. Ähnlich kam Schiltach mit Lehengericht bald nach 1810 zu Wolfach; beide waren jedoch seit dem Anfang der zwanziger Jahre bis gegen 1850 nach Hornberg zurückgegliedert, 1924 wurde der Amtsbezirk Triberg aufgehoben und aufgeteilt; dabei kamen Hornberg, Niederwasser und Reichenbach zu Wolfach. 1936 folgten die vormals gengenbachischen Amtsorte Zell/Harmersbach und Nordrach sowie beide Entersbach und beide Harmersbach, die bisher zu Offenburg gezählt hatten; 1939 wurden schließlich Biberach (von Offenburg) und Prinzbach (von Lahr) vom Kreis Wolfach übernommen, letzteres allerdings nur auf sechs Jahre.

Die beiden Entersbach wie auch die beiden Harmersbach bildeten anfänglich eine einzige Vogtei (Gemeinde); Bergzell gehörte zu Schenkzell, Lehengericht zu Schiltach und Rippoldsau zu Schapbach. In Wegfall durch Eingemeindung kamen 1921 Sulzbach (danach Gemeinde Einbach), 1937 Bergzell (Schenkzell), 1938 Kniebis (Rippoldsau) und 1939 Schnelligen (Haslach). Umgemeindungen von Gemeindeteilen kamen seltener vor. Vor 1925 wurden 50 ha von Hausach nach Oberwolfach umgegliedert; Kinzigal trat 1934 94 ha, Bergzell 1936 26 ha an Schiltach ab; bei einer weiteren Umgemeindung überließ 1954 Reichenbach 124 ha an die Stadt Hornberg. Reichenbächle, seit 1956 Gemeinde Lehengericht, war zuvor württembergisch gewesen; ursprünglich Exklave der Oberndorfer Gemeinde Röttenbach, gehörte es seit 1866 zu Lauterbach und damit bis 1938 zum Oberamt Oberndorf, danach zum Landkreis Rottweil. Die "Kolonie" Fabrik Nordrach (Sanatorium) wurde 1929 mit der gleichnamigen Gemeinde vereinigt. Erweiterungen des Ortsnamens brachten die Verleihung der Bezeichnung Bad an Rippoldsau 1933, der Zusätze "Schwarzwaldbahn" und "im Kinzigal" an Gutach und Haslach in den Jahren 1929 und 1962.

Alle sechs Städte besaßen ein älteres Stadtrecht. 1874 wurden sie Stadtgemeinden, eine Bezeichnung, die durch die Deutsche Gemeindeordnung 1935 wieder abgeschafft wurde. Doch erlangte Wolfach 1938 erneut Stadtstatus, Haslach ist seit 1948 wieder Stadt, die vier anderen Städte seit 1949. Ein altes Marktrecht besaß Schenkzell, das von Oberharmersbach ist neuesten Datums.

Die Bevölkerungszahl des heutigen Landkreises Wolfach nahm im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts erheblich zu; 1809 zählte man 21 700 Einwohner, 1836 bereits 36 600. Es folgte ein Zeitabschnitt geringeren Anwachsens, darauf ab 1845 (38 800 Personen) eine lange, nur 1858/71 unterbrochene Periode von Rückgang oder annähernder Stagnation, die bis 1895 (37 800) anlängerte. Bis 1925 (41 100) war die Zuwachsrate höher, danach trat aber bis 1939 wiederum Stagnation ein. 1939 (41 900 Personen) lebten im heutigen Bezirk nur etwa 5300 Menschen mehr als 1836, nicht ganz 4600 mehr als 1871.

Die Zahl der heutigen Gemeinden mit Bevölkerungszunahme in der Zeit von 1836 bis 1939 und der abnehmenden Gemeinden ist gleich hoch. Immerhin nahmen acht Gemeinden bevölkerungsmäßig um über 20% zu, von diesen fünf um mehr als 40%; eine Abnahme um über 40% kam nicht vor, eine solche um mehr als 20% in fünf Fällen. 1834/71 war die Zahl der Gemeinden mit Bevölkerungsabnahme mehr als doppelt so hoch wie die der zunehmenden Gemeinden, 1871/1905 hielten sie sich etwa die Waage; 1905/39 überwogen die zunehmenden Gemeinden.

Zu den achtzehn Gemeinden mit einer Gemarkungsfläche von mehr als 1500 ha gehören nur acht mit einer Einwohnerzahl, die stets mehr als 1000 Personen betrug. Nicht zu den großflächigen Gemeinden gehören alle sechs Städte, die wiederum zusammen mit jenen acht und zwei weiteren Gemeinden von kleinerer Fläche die sechzehn Großgemeinden (über 1000 Einwohner) darstellen. Ausgesprochene Zwerggemeinden gab es nicht, selbst Oberentersbach hatte zeitweilig mehr als 250 Einwohner.

Entsprechend der geringeren Bevölkerungszunahme und der beträchtlichen Gesamtfläche von 63 848 ha (bis 1956) war die Bevölkerungsdichte keinen größeren Schwankungen unterworfen. Es kamen auf 1 qkm im Jahr 1823: 49, 1836: 57, 1852 und 1871: 58, 1905: 61 und 1939: 65 Einwohner. In 4904 Wohngebäuden wohnten im Jahr 1875 37 300 Personen, demnach in einem Wohngebäude durchschnittlich nahezu acht.

Hinsichtlich der Berufszugehörigkeit lebten 1895 nahezu 50% der Gesamtbevölkerung von Land- und Forstwirtschaft, nahezu 40% von gewerblicher Tätigkeit und vom Handel. Die Zahl der Berufszugehörigen der Landwirtschaft ging bis 1939 stark zurück; sie machten damals nur noch 36% der Bevölkerung aus. Nur die Städte hatten über 60%, zumeist sogar über 70% nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung; stärker industriell ausgerichtet ist Schenkzell; knapp 40% erreichten drei weitere Gemeinden, worunter Biberach.

In konfessioneller Hinsicht gilt für das Gebiet des heutigen Landkreises der Grundsatz "Cuius regio, eius religio" ohne Einschränkung. Im vordem altwürttembergischen Amt Hornberg war man evangelisch, im Fürstenbergischen, im österreichischen Niederwasser und im Gebiet der Reichsstadt Zell einschließlich des Reichstals Harmersbach katholisch. So lebten in den sechs evangelischen Gemeinden 1825 nur 35 Katholiken, in 28 (heute 24) katholischen Gemeinden 59 Evangelische. 79,4% der Gesamtbevölkerung waren 1825 Katholiken und 20,6% Protestanten.

Als zentrale Orte und Gemeinden von besonderem Interesse sind außer den Städten und dem bisherigen Marktflecken Schenkzell noch Gutach, das alte Reichstal Harmersbach, Mühlenbach an der nach Triberg führenden Straße und Bad Rippoldsau anzusprechen. Die Bevölkerungszahl ging in allen diesen Orten in den Notjahren von etwa 1845 bis 1858 zurück. Sonst wechselten Zunahme und Abnahme in den einzelnen Orten zu verschiedenen Zeiten ab; dies gilt besonders für Wolfach, Hornberg und Schiltach, während die Bevölkerungszahl der an der Hauptbahn gelegenen Städte Zell, Haslach und Hausach sich von 1858 bis mindestens 1925 aufwärts entwickelte. Wolfach nahm 1836/1939 um rund 870 Personen (53,6%) zu, Haslach um 1800 (102,7%), Hausach und Schiltach um je nahezu 1000 (77,5% bzw. 65,5%). Am geringsten war die Zunahme in Zell (rund 540 Personen oder 37,6%), am stärksten in Hornberg (2125 bzw. 186,7%); bei Haslach und Schiltach sind allerdings Eingemeindungen zu berücksichtigen. Von den fünf weiteren Orten erlebte Schenkzell einen starken Zuwachs von 162,4%, bedingt hauptsächlich durch die Eingemeindung von Bergzell; ähnliches gilt für Bad Rippoldsau (35,7%), dem der Kniebis zugemeindet wurde. Geringfügig nahm Gutach zu (140 Personen), während Harmersbach und Mühlenbach stark, um 800 bzw. 400 Personen abnahmen.

Alle sechs Städte hatten 1895 etwas über oder nahezu 70% gewerbetreibende Bevölkerung; in Schenkzell waren es 57,0%, in Gutach 44,4%, und in Bad Rippoldsau 40,4%. Stark landwirtschaftlich ausgerichtet war Mühlenbach (73,7%), weniger stark Harmersbach (rund 56%).

Der Bezirk Wolfach ist spät besiedelt worden, obschon er beinahe überreich an Bodenschätzen, an Erzen und Holz ist. Der Mensch, der hier sesshaft wurde, verstand zu nutzen, was ihm das Land bot, wengleich die Arbeit des Landmanns hier in den tiefeingeschnittenen Tälern eines Berglands schwerer ist als im offenen, landwirtschaftlich genutzten Gebiet. Noch mehr verstanden die Landesherrn der Bauern und Bürger zu nutzen, was ihnen der Boden vor allem an Erzen gab. Der Bezirk war trotz der späten Besiedlung von großer Bedeutung für den frühen Durchgangsverkehr, für die Verbindung vom Oberrhein nach Schwaben und zum Bodensee. Denn nur hier konnte man ohne allzu große Schwierigkeiten über den Schwarzwald kommen. Der ihm von der Natur zugewiesenen Aufgabe, die Menschen diesseits und jenseits zu verbinden, ist der Bezirk stets gerecht geworden.

Geographische Angaben

Der Landkreis Wolfach, im Westen der südlichen Landeshälfte Baden-Württembergs gelegen, grenzt an die Landkreise Freudenstadt, Rottweil, Villingen, Emmendingen, Lahr und Offenburg. Die 167,6 km lange Kreisgrenze umschließt eine 641,20 qkm große Fläche, deren äußerste Grenzpunkte nachfolgende Koordinaten aufweisen:

Nördlichster Punkt (Südwestlich Alexanderschanze Gemeinde Baiersbrunn)	48° 26' 46"	nördliche Breite
Südlichster Punkt (Südlich Oberhappensbach Gemeinde Niederwasser)	8° 16' 34"	östliche Länge
Östlichster Punkt (Östlich Fräulinsberg Gemeinde Schenkzell)	48° 09' 32"	nördliche Breite
Westlichster Punkt (Westlich Erzbach Gemeinde Biberach)	8° 13' 34"	östliche Länge
	48° 19' 02"	nördliche Breite
	8° 24' 54"	östliche Länge
	48° 20' 52"	nördliche Breite
	7° 58' 55"	östliche Länge

In seiner Gesamtheit umfaßt der Landkreis einen großen Teil des Mittleren Schwarzwaldes beiderseits des Kinzigtales. Vor allem die Kinzig einschließlich ihrer Nebenbäche entwässert von Osten nach Westen bzw. Nordwesten zusammen mit der nach Süden zur Freiburger Bucht gerichteten Elz die große tektonische Muldenzone, als die der Mittlere Schwarzwald naturräumlich anzusprechen ist.

Zwischen Freudenstadt und Villingen im Osten und Offenburg und Freiburg im Westen, erstreckt sich der Mittlere Schwarzwald über die ganze Breite des Gebirges. Die Gewässer der Talsysteme - das breite Haupttal der Kinzig beispielsweise ist bis zum Ostrand des Schwarzwalds vorgedrungen - haben hier weithin die Buntsandsteindecke abgetragen und eine Grundgebirgs- oder Talandschaft geschaffen. Aus diesem Grund sind die östlichen Schwarzwaldrandplatten des oberen Buntsandsteins und die anschließenden Waldrücken aus Hauptbuntsandstein mit den Grundgebirgstälern schmaler ausgebildet oder nur in Resten erhalten, während den Hauptraum der Talschwarzwald des

Grundgebirges einnimmt. Bereits zu den tektonisch stärker abgesunkenen Vorbergschollen am Westrand des Schwarzwaldes zählen jenseits der oberen Schutter die Buntsandsteinhochflächen der Lahrer Hardt.

Einen Gegensatz zu dem ausgeglichenen Relief der Buntsandsteinpartien bildet das Kreisgebiet im Talschwarzwald der Kinzig. Ihre gefällreichen Quellbäche, die große und die kleine Kinzig (oberhalb Schiltach), der Wildschapbach und die Schiltach haben sich tief und steil in die Grundgebirgsterrasse eingegraben. Bei Schiltach liegt die Talsohle der Kinzig rund 320 m über NN. Die schmalen, dem Grundgebirge aufgesetzten Buntsandsteinrücken nördlich der Kinzig erreichen im Brandenkopf 931 m, im Hundskopf sogar 950 m. Den weiträumigen Talandschaften des Grundgebirges südlich der Kinzig hingegen fehlen größtenteils diese Buntsandsteinhöhen. Im Bereich des Gutachtals im Südosten des Landkreises Wolfach verlaufen die Täler im Granit des Triberger Massivs, einem der größten Granitkörper des Schwarzwalds. Während die Höhen gerundete Formen zeigen, weisen Talengen oder Felsriegel auf widerständigere Ganggesteine hin, denn über hundert Erz- und Mineralgänge durchsetzen hier im Mittleren Schwarzwald die Granite, Gneise und das Deckgebirge. Steil sind die Hänge und beachtlich die Höhenunterschiede. Hornberg im Gutachtal liegt beispielsweise 359 m über NN, der nur 3 km entfernte Karlestein dagegen mißt 969 m. Im südwestlichen Kreisgebiet, wo die Gneise vorherrschen, bleiben die Erhebungen niedriger. Auch die geräumigen Täler, einschließlich dem der Kinzig, haben nicht mehr so hohe Hänge. Dazwischen auf den reliefärmeren Verebnungen finden sich Reste der Buntsandsteindecke (Heidburg 617 m) oder von permischen Porphyrydecken, den ehemaligen Auflagerungsflächen des Buntsandsteins. Durch dieses Gebiet mit den ausgeglicheneren Formen zieht die Wasserscheide zwischen Kinzig und Elz, der die südwestliche Kreisgrenze folgt.

Auf ihrem Weg, der sie von Osten nach Nordwesten durch den ganzen Landkreis führt, nimmt die Kinzig - außer den Quellbächen kleine und große Kinzig und den vielen kleinen gefällreichen Zuflüssen auf beiden Seiten - von Süden her vor allem Schiltach und Gutach, von Norden Wolfach und Harmersbach auf. Über die Höhen am Nordrand des Landkreises verläuft die Wasserscheide zwischen Kinzig und Rench. Wiederum folgt der Wasserscheide die Kreisgrenze, die sich nach Osten von Alexanderschanze bei Zwieselberg dem Kamm des Kniebis entlang fortsetzt.

Der Glaswaldsee im Nordosten des Kreisgebiets ist ein nicht verlandeter Karsee. Sein Durchmesser beträgt an der Oberfläche 400 m. Mit ihren Moränenwällen stammen die Kare hier aus der Würmeiszeit.

Klimatisch liegt der Landkreis in dem niederschlagsärmeren Streifen, der zwischen Nord- und Hochschwarzwald dem Kinzig- und Elztal folgt. Die jährlichen Niederschläge liegen um 1000 mm im Kinziggebiet und steigen in den höchsten Lagen nördlich und südlich davon auf 1800 mm bzw. 2000 mm an. Ein Großteil der Niederschläge fällt auf den Höhen als Schnee, so daß im Frühjahr besonders im Hauptabflußgebiet starke Hochwasser auftreten. Je nach Höhenlage betragen die mittleren Temperaturen im Januar 0,5° (Täler 200 m) bis -1,5° (Täler 700 m, Höhen 800 m). Im Juli schwanken sie dementsprechend um 18,0° bis 15,0°. Der Frühling (mittlerer Beginn der Apfelblüte) hält seinen Einzug unterhalb 500 m in der Zeit vom 25. April bis 9. Mai, oberhalb davon in den Lagen bis 700 m im Norden vom 7. bis 18. Mai, im Süden vom 9. bis 20. Mai.

Das einzige Naturschutzgebiet des Landkreises ist der erwähnte Glaswaldsee (1960, Schapbach), außerdem stehen das Sulzbachtal mit Farrenkopf und Büchereck (1956, Gutach, Einbach) unter Landschaftsschutz. Mitte 1967 stand ein Verfahren kurz vor dem Abschluß, das die auf Gemarkung Schenkzell gelegene Schenkensburg mit ihrer näheren Umgebung unter Landschaftsschutz stellt.

Bad Rippoldsau (600-1000 m) am Südhang des Kniebis gilt als das höchstgelegene Mineral- und Moorbad des Schwarzwalds. An den Bergbau, der im Mittelalter im ganzen Kinziggebiet auf Silber und Buntmetalle betrieben wurde, erinnert heute noch das Schwespatwerk in Oberwolfach.

Verkehrslage

Den Landkreis Wolfach durchqueren zwei bedeutende Verkehrsstraßen. Mitten durch das Kreisgebiet verläuft von Nordwesten nach Südosten die Bundesstraße 33 (Sand - Offenburg - Haslach im Kinzigtal - Hausach - Hornberg - Bodensee - Ravensburg). Sie wird von der Bundesstraße 294 (Bretten - Frei-

burg im Breisgau gekreuzt, die von Nordosten nach Südwesten das Kreisgebiet durchzieht und von Freudenstadt kommend die Städte Schiltach, Wolfach, Hausach und Haslach im Kinzigtal berührt.

Das Straßennetz im Gebiet des Landkreises Wolfach weist nach dem Stand von Anfang 1967 insgesamt rund 65 km Bundesstraßen, 109 km Landesstraßen und knapp 24 km Kreisstraßen auf. Die Länge der anerkannten Gemeindeverbindungsstraßen beträgt rund 285 km.

In Neuplanung befindet sich die Bundesstraße 33 im Streckenabschnitt Biberach - Gutach - Hornberg, die als wichtige Verbindung von der Rheintalautobahn zum Bodensee den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr gewachsen ist.

Durch die 1967 fertiggestellte Ortsumgehung Kinzigtal/Halbmeil im Zuge der Bundesstraße 294 konnte ein kritischer Punkt durch großzügige Planung beseitigt werden. Dringend erforderlich erscheint hier der weitere Ausbau dieser Durchgangsstraße, die vor allem für den Fremdenverkehr sehr wichtig ist. Der Zwischenbau der Bundesstraße 294 zwischen Wolfach und der Umgehungsstraße Halbmeil in einer Länge von 1,4 km soll Mitte 1968 fertiggestellt werden, der Zwischenbau der Bundesstraße 33 zwischen Hornberg und Kreisgrenze Villingen ist bereits 1967 zu Ende geführt worden.

Der Ausbau der sehr bedeutenden Landesstraße 175 (Schiltach - Schramberg) steht vor dem Abschluß. Die Landesstraße 107 zwischen der Einmündung Bundesstraße 33 in Gutach und der Kreisgrenze Emmendingen befindet sich im Ausbau, ebenso die Landesstraße 202 zwischen der Einmündung in die Bundesstraße 294 in Schenkzell und der Kreisgrenze Freudenstadt. Der Zwischenbau ist vorgesehen bei der Landesstraße 97 (Bad Rippoldsau - Zwieselberg). Die Landesstraße 95 zwischen Zell am Harmersbach und Nordrach wurde durch teilweise neue Linienführung wesentlich verbessert. Der weitere Ausbau bis zur Einmündung in die Landesstraße 94 ist vorgesehen. Im Zug der Landesstraße 94 wurde die Ortsdurchfahrt Unterharmersbach ausgebaut; im weiteren Verlauf ist hinter Oberharmersbach eine Profilverbesserung vorgesehen.

Die Kreisstraße 54 zwischen Kirnbach und Wolfach wurde ausgebaut, die Kreisstraße 56 zwischen Kirnbach und Gutach-Turm befindet sich augenblicklich im Ausbau. An den übrigen Kreisstraßen werden Profilverbesserungen vorgenommen.

Im Schienenverkehr ist der Kreis an das Fernverbindungsnetz angeschlossen. Die Hauptstrecke Offenburg - Konstanz, die parallel der Bundesstraße 33 verläuft, führt durch das untere Kinzigtal und das Gutachtal. Bei Hornberg beginnt die eigentliche Schwarzwaldbahn mit ihren zahlreichen Kehren, Schleifen und Tunnels, die zu befahren auch in der heutigen Zeit noch ein Erlebnis bedeutet. In naher Zukunft soll die durchgehende Elektrifizierung dieser Strecke verwirklicht werden. Auf diese Hauptstrecke trifft in Hausach eine weitere Strecke der Bundesbahn, die jedoch nur einspurig das obere Kinzigtal mit Freudenstadt und darüber hinaus mit der Landeshauptstadt Stuttgart verbindet. Die hiervon in Schiltach abzweigende Stichverbindung nach Schramberg dient nur noch dem Güterverkehr. Eine Linie der Südwestdeutschen Eisenbahngesellschaft führt von Biberach über Zell am Harmersbach durch das Harmersbachtal nach Oberharmersbach.

Die Verkehrslage einzelner Gemeinden des Landkreises ist recht schwierig. Immerhin sind 16 von insgesamt 30 Gemeinden an das Schienennetz angeschlossen. Jedoch wird die verkehrsfremde Lage der restlichen Gemeinden durch zahlreiche Omnibuslinien gemildert. Fünf Gemeinden des Landkreises haben keinerlei öffentliche Verkehrsverbindungen.

Der Linienverkehr mit Kraftomnibussen wird überwiegend durch Bundesbahn und Bundespost betrieben. Zwei private Eisenbahngesellschaften und ein Omnibusunternehmer befahren drei Linien. Durch die zunehmende Schülerbeförderung kann erwartet werden, daß eine weitere Erschließung des Landkreises erfolgt. Gute Verkehrsverbindungen sind im Landkreis, insbesondere im Hinblick auf die Förderung des Fremdenverkehrs im mittleren Schwarzwald, von großer Bedeutung. Der Gelegenheitsverkehr mit Kraftfahrzeugen ist infolge des starken Fremdenverkehrs durch private Unternehmer gut ausgebaut. Es werden zahlreiche Miet- und Ausflugswagenfahrten durch den Schwarzwald, in die Schweiz und in das Elsaß unternommen. Auch die Gemeinden pflegen ein großes Netz von Gemeindestraßen und gut markierten Wanderwegen. Geplant ist in weiterer Zukunft die Weiterführung der Schwarzwaldhochstraße Baden-Baden - Waldshut über Hausach - Gutach.

Siedlung

Der Landkreis Wolfach erstreckt sich über ein Gebiet von 641 qkm, das Mitte 1966 von 56 399 Menschen bewohnt war. Das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 88 Einwohnern auf 1 qkm. Der Fläche nach steht der Landkreis Wolfach unter den 18 Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden an fünfter Stelle, der Einwohnerzahl nach jedoch nur vor den Landkreisen Hochschwarzwald (47 350) und Stockach (52 069) an drittzuletzt Stelle und an gleicher Position auch hinsichtlich der Bevölkerungsdichte, die im Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden 180 Einwohner je qkm beträgt. Damit zählt Wolfach zusammen mit einigen anderen Landkreisen im Schwarzwald, auf der Schwäbischen Alb und im Nordosten Baden-Württembergs zu den dünnsten besiedelten Gebieten Baden-Württembergs, dessen durchschnittliche Bevölkerungsdichte 236 Menschen auf 1 qkm ausmacht. Alle Nachbarkreise des Landkreises Wolfach sind dichter besiedelt, nämlich die Landkreise Emmendingen (168 Einwohner je qkm), Lahr (193), Villingen (207), Offenburg (233) sowie die zum Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern gehörenden Landkreise Freudenstadt (105) und Rottweil (242).

Die verhältnismäßig dünne Besiedlung des Landkreises Wolfach erklärt sich weitgehend aus den geographischen Gegebenheiten. Unter den 30 Gemeinden des Landkreises befindet sich keine einzige Stadt mittlerer Größenordnung. Außerdem splittieren sich die meisten Gemeinden in eine Vielzahl von kleinen Streusiedlungen und Einzelhöfen auf. Bei der Volkszählung 1961 gab es im Landkreis Wolfach 744 benannte Wohnplätze, eine Zahl, die in Baden-Württemberg nur in den Landkreisen Wangen und Ravensburg übertroffen wird. Die höchsten Wohnplatzzahlen innerhalb des Landkreises Wolfach finden sich auf den Gemeindegebieten von Kinzigtal (91), Reichenbach (88) und Lehengericht (61); jeweils zwischen 30 und 44 Wohnplätze weisen die Gemeinden Oberharmersbach, Gutach (Schwarzwaldbahn), Schenkzell, Nordrach, Niederwasser, Fischerbach und Unterharmersbach auf.

Die größten Gemeinden des Landkreises Wolfach sind die Städte Haslach im Kinzigtal (5549 Einwohner), Wolfach (4639), Hornberg (4369), Hausach (4105), Schiltach (3084) und Zell am Harmersbach (3006). Jeweils zwischen 2000 und 3000 Einwohner weisen die Gemeinden Oberwolfach, Gutach (Schwarzwaldbahn), Biberach, Oberharmersbach und Steinach auf. Der Größenklasse zwischen 1000 und 2000 Einwohner gehören zehn Gemeinden an. Die übrigen neun Gemeinden haben jeweils weniger als 1000 Einwohner, darunter sind drei Gemeinden, die weniger als 500 Einwohner zählen.

Talbevölkerung am 30. Juni 1966 nach Gemeindegrößenklassen

Gemeindegrößenklasse (von... bis unter... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
unter 100	—	—
100 — 200	1	169
200 — 300	—	—
300 — 400	1	387
400 — 500	1	482
500 — 1 000	6	4 298
1 000 — 2 000	10	14 284
2 000 — 3 000	5	12 027
3 000 — 4 000	2	6 090
4 000 — 5 000	3	13 113
5 000 — 10 000	1	5 549
Insgesamt	30	56 399

Bevölkerung

Die gegenwärtige Bevölkerungszahl des Landkreises Wolfach beträgt rund 56 400 und ist etwa um die Hälfte höher als der Bevölkerungsstand vor 100 Jahren mit 37 000 Personen. Während der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts hatte sich die Bevölkerungszahl des Landkreises Wolfach unter gewissen Schwankungen fast auf gleicher Höhe gehalten. Nach den seinerzeitigen Volkszählungsergebnissen hatte sich nämlich die Einwohnerzahl 1871 auf 37 314, 1880 auf 37 091 und 1895 auf 36 512 beziffert, war dann bis zum Jahr 1900 aber auf 37 931 gestiegen. In den ersten Jahren nach 1900 hielt das Bevölkerungswachstum an, denn 1905 zählte der Landkreis 39 252 Einwohner. Bis 1910 war dann aber ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, und zwar auf 39 054 Personen.

Wenn die Bevölkerungsbewegungen vor dem ersten Weltkrieg und auch noch - wie im folgenden gezeigt werden wird - zwischen den beiden Weltkriegen sich zahlenmäßig immer nur verhältnismäßig gering auswirkten, so ist dabei zu berücksichtigen, daß die im Landkreis erzielten Geburtenüberschüsse zu einer stärkeren Bevölkerungszunahme geführt hätten, wenn der Kreis nicht laufend - vor allem in Krisenzeiten - Bevölkerungsverluste durch Abwanderung aus dem Kreisgebiet hätte hinnehmen müssen. Im Jahr 1925 hatte der Landkreis Wolfach 41 153 Einwohner; die Zahl erhöhte sich bis 1933 auf 41 543 und bis 1939 auf 42 126 Personen.

Nach dem zweiten Weltkrieg verstärkte sich - wie fast über all in der Bundesrepublik Deutschland - auch im Landkreis Wolfach das Bevölkerungswachstum ganz erheblich, betrug doch die Zunahme in den 20 Nachkriegsjahren etwa das Dreifache des Zuwachses der 70 Jahre zuvor. Bei der Volkszählung 1950 hatte der Landkreis Wolfach eine Wohnbevölkerung von 47 199 Personen, das sind rund 5000 mehr als vor Kriegsausbruch. Zu diesem Zeitpunkt hatten fast 3900 Vertriebene und Flüchtlinge im Kreisgebiet Aufnahme gefunden. Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1965 (Tabelle 1) ausweist, hatte der Landkreis im Gegensatz zu früher mit Ausnahme von wenigen Jahren Wanderungsgewinne zu verzeichnen, die zusammen mit steigenden Geburtenüberschüssen Jahr für Jahr eine Bevölkerungszunahme bewirkten. Bis zur Volkszählung am 6. Juni 1961 war so der Bevölkerungsstand auf 52 742 Personen angewachsen; darunter befanden sich 4816 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 1030 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Vom 6. Juni 1961 bis zum 30. Juni 1966 - also in einem Zeitraum von fünf Jahren - nahm die Wohnbevölkerung des Landkreises Wolfach um 3657 Personen oder 6,9% auf 56 399 Personen zu. In einigen Kreisgemeinden wurde die genannte durchschnittliche Zuwachsrate beträchtlich überschritten, so vor allem in den Städten Wolfach (17,4%) und Hausach (14,3%). Die nächsthöchsten Zuwachsraten waren in Oberwolfach (10,5%), Zell am Harmersbach (9,7%), Schenkenzell (9,6%), Hofstetten (9,5%) und Bad Rippoldsau (9,4%) festzustellen.

Die Bevölkerungsentwicklung seit etwa 1960 wurde durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte mitbeeinflusst. Die Zahl der im Landkreis Wolfach registrierten Ausländer hatte Ende 1959 rund 250 betragen, ist aber bis Mitte 1966 auf rund 1450 gestiegen.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum übertraf in den Nachkriegsjahren stets den diesbezüglichen Landesdurchschnitt, da der Landkreis Wolfach zu den Kreisen mit der höchsten Geburtenhäufigkeit zählte. Die für den Landkreis Wolfach errechneten Sterbeziffern entsprachen im allgemeinen dem Landes- bzw. Regierungsbezirkdurchschnitt. Seit 1955 machen die Geburtenüberschüsse jährlich 10 bis 13 und mehr auf Tausend des jeweiligen Bevölkerungsstandes aus (Tabelle 7).

Bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit konnte man im Landkreis Wolfach in der Nachkriegszeit recht gute Ergebnisse verbuchen. Im Jahr 1950 starben auf 1000 Lebendgeborene berechnet im Landkreis Wolfach 54 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres (in Baden-Württemberg 51 und im Regierungsbezirk Südbaden 50 Kinder). Bis 1964 konnte die Sterbquote der Säuglinge im Landkreis Wolfach auf 25 Kinder auf 1000 Lebendgeborene heruntergedrückt werden (im Durchschnitt von Südbaden ebenfalls auf 25 und im Landesdurchschnitt auf 24 Kinder). Für die Zeit seit 1956 ist die Säuglingssterblichkeit im Landkreis Wolfach im Vergleich zu den durchschnittlichen Verhältnissen in Südbaden und in Baden-Württemberg als besonders niedrig anzusehen (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung weicht im Landkreis Wolfach insofern von dem Durchschnitt des Landes und des Regierungsbezirks ab, als die Gruppe der Kinder und Jugendlichen der erwähnten hohen Geburtenhäufigkeit zufolge merklich stärker besetzt ist. So betrug der Anteil der Bevölkerung im Alter bis zu 15 Jahren im Landkreis Wolfach 26,7%, dagegen in Südbaden 24,3% und in Baden-Württemberg nur 22,8%. Die Quote der älteren Menschen (im Alter von 65 Jahren und darüber) war im Landkreis Wolfach mit 10,0% nahezu gleich wie im Land und im Regierungsbezirk mit jeweils 10,1%. Somit lag der Anteil der Bevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Landkreis Wolfach nur bei 63,3%, dagegen in Südbaden bei 65,5% und in Baden-Württemberg bei 67,1% (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 52 742 Einwohnern des Landkreises Wolfach 37 947 oder 71,9% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche sowie 13 973 oder 26,5% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen. Die übrigen 822 Einwohner (1,6%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In den im Südosten des Kreisgebietes gelegenen Gemeinden Gutach (Schwarzwaldbahn), Hornberg, Kirnbach, Lehengericht, Reichenbach und Schiltach besteht eine evangelische Mehrheit, in allen übrigen 24 Kreisgemeinden ist die Bevölkerung überwiegend katholisch.

Privathaushalte

Als Privathaushalte, deren Zahl immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt wird, zählen alle Personengemeinschaften, die gemeinsam eine Unterkunft bewohnen und auch eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person, wie beispielsweise ein Untermieter, gilt bei statistischen Erhebungen als Privathaushalt. Im Landkreis Wolfach wurden am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten Volkszählung, 14 814 Privathaushalte festgestellt. Diese Zahl ist um 2178 oder 17,2% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 11,8% erfuhr. Aus dieser unterschiedlichen Entwicklung wird deutlich, daß die durchschnittliche Haushaltsgröße abgenommen hat, und zwar von 3,69 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 3,51 im Jahr 1961. Demgegenüber war 1961 die durchschnittliche Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Südbaden mit 3,05 und im Land mit 2,87 Personen je Haushalt erheblich geringer.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Kleinhaushalte mit einer bzw. mit zwei Personen überdurchschnittlich stark, und zwar um 27,7% bzw. um 34,8%, zugenommen hat. Dagegen liegen die Zunahmen bei den Haushalten mit drei, vier, fünf oder mehr Personen unter der durchschnittlichen Zuwachsquote aller Haushalte im Landkreis Wolfach.

Mit den unterschiedlichen Veränderungen bei den einzelnen Haushaltsgrößen seit 1950 ist auch eine Veränderung der Struktur der Gesamtheit von Privathaushalten insoweit eingetreten, als die Haushalte mit bis zu zwei Personen größere Anteile erlangt haben, wogegen die Prozentsätze der Haushalte mit drei oder mehr Personen zurückgegangen sind. Trotz dieser strukturellen Verschiebung war der Anteil der Haushalte mit fünf oder mehr Personen mit 26,7% im Jahr 1961 noch am größten, nachdem er sich im Jahr 1950 noch auf 29,9% beziffert hatte. Es folgen in der Reihenfolge ihrer zahlenmäßigen Bedeutung die Haushalte mit zwei Personen (21,2%), die Haushalte mit drei Personen (19,9%), die Haushalte mit vier Personen (17,1%) und die Einpersonenhaushalte mit einem Anteil von 15,1% (Tabelle 3).

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren 1961 zu 37,0% Männer und zu 63,0% Frauen. 83,5% dieser Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von ihnen wiederum waren 70,3% verwitwet. Die alleinwirtschaftenden Männer hingegen waren zu 54,9% jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 74,6% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters. Zu 26,0% der Mehrpersonenhaushalte gehörte ein Kind, in 21,4% waren es zwei Kinder. Zu 14,1% der Mehrpersonenhaushalte zählten drei und zu 13,1% vier oder mehr Kinder. Im Vergleich hierzu lebten im Regierungsbezirk Südbaden und im Land in 74,3% bzw. 71,7% der Mehrpersonenhaushalte Kinder. Der Anteil der Haushalte mit zwei oder mehr Kindern war im Land mit 39,3% und im Regierungsbezirk Südbaden mit 43,1% geringer als im Landkreis Wolfach, wo er sich auf 58,6% bezifferte.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 zusammengestellt worden. Demnach bestritten 25 083 Personen oder 47,6% der Wohnbevölkerung des Landkreises Wolfach ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, zwölf aus Arbeitslosengeld, 6024 (11,4%) lebten von Rente, Pension und

dergleichen, und 21 623 (41,0%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Der letztgenannte Anteil liegt etwas über dem Landesdurchschnitt von 39,5% und über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden von 40,9%. Dies ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß infolge der durchschnittlich größeren Haushalte im Landkreis mehr Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen) lebten, als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirks und des Landes der Fall war.

51,6% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen, 2,6% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 5,3% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 48,4% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 20,9% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 79,1% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw. .

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhalten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten 1961 im Landkreis Wolfach 19,8% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 45,4% vom Produzierenden Gewerbe, 8,1% von Handel und Verkehr, 11,3% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 14,7% von Rente und dergleichen (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Wolfach 27 102 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang an Erwerbspersonen um 12,3%, der durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch im Landkreis Wolfach die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 9738 im Jahr 1950 um 21,3% auf 7665 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft ging von 40,3% im Jahr 1950 auf 28,3% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 9841 um 35,1% auf 13 295 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 49,1%, 1950 hatte er nur 40,8% betragen. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes und mit der Zunahme des Fremdenverkehrs nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 4559. Sie erhöhte sich bis 1961 um 34,7% auf 6142.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 4103 (15,1%) als Selbständige tätig, 5524 (20,4%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 46,0% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 83,3% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 17 475 Abhängigen hingegen, die 64,5% der Erwerbspersonen umfaßten, gingen lediglich 1175 (6,7%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 866 Beamte, 3039 Angestellte, 12 568 Arbeiter und 1002 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies eine Zunahme an Selbständigen um 4,1% und - besonders im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft - einen Rückgang an Mithelfenden Familienangehörigen um 16,0%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 24,6%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 85,1% und die der Arbeiter einschließlich der Lehrlinge um 19,1% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Von den 27 102 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Wolfach wohnten, ging täglich 5804 (21,4%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt unter dem Landesdurchschnitt von 25,4%. 4361 (75,1%) dieser Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises. 662 (11,4%) fuhren in den Landkreis Offenburg, 267 (4,6%) in

den Landkreis Rottweil, 224 (3,9%) in den Landkreis Villingen und 210 (3,6%) in den Landkreis Freudenstadt.

Einpendler wurden im Landkreis Wolfach 4738 gezählt. Ausser den 4361 Pendlern (92,0%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 108 (2,2%) im Landkreis Offenburg, 74 (1,6%) im Landkreis Freudenstadt, 70 (1,5%) im Landkreis Lahr und 62 (1,3%) im Landkreis Rottweil.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren, bewegen sich vorwiegend entlang den Verkehrseinrichtungen in den Tälern von Kinzig, Gutach und Harmersbach. Zugleich sind zwischen den in diesen Tälern liegenden Städten und Gemeinden rege gegenseitige Pendlerbeziehungen festzustellen.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 26 036 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 3,9% kleiner als die Zahl der seinerzeit im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen. Die im Landkreis arbeitenden Erwerbspersonen wiesen 1961 insgesamt eine geringfügig andere strukturelle Zusammensetzung auf als die im Landkreis wohnenden. So waren 29,4% der am Ort arbeitenden Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft, 48,0% im Produzierenden Gewerbe, 8,1% in Handel und Verkehr und 14,4% in Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) tätig.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 65,6% aller Aus- und 94,4% aller Einpendler nach dem Stand von 1961. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war mit 543 Erwerbspersonen in der Stadt Hausach sowohl absolut als auch relativ mit 30,5% der Erwerbspersonen am größten. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind die Städte Zell am Harmersbach, Hornberg, Wolfach und Haslach im Kinzigtal sowie die Gemeinde Lehengericht. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 12,3% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 9,6% die Zahl der Auspendler um 74,1% und die der Einpendler um 60,1% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzen 21,8% der Pendler die Eisenbahn, 6,2% den Omnibus, 20,1% einen Personenkraftwagen, 24,3% ein Motorrad und 23,3% ein Fahrrad.

59,8% der Pendler waren weniger als 30 Minuten mit einem Verkehrsmittel unterwegs. 25,1% führen eine halbe bis eine ganze Stunde und 11,2% über eine Stunde, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. 2,2% der Auspendler des Landkreises gingen zu Fuß über die Gemeindegrenze zur Arbeit.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbs- personen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspender		Einpendler		Anzahl	% von Spalte 1
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 1		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Wolfach	27 102	5 804	21,4	4 738	18,2	26 036	96,1
Ausgewählte Gemeinden							
Biharach	1 132	335	29,6	160	16,7	957	84,5
Gutach (Schwarzwald- waldbahn)	1 177	403	34,2	94	10,8	868	73,7
Haslach im Kinzig- tal, Stadt	2 546	435	17,1	696	24,8	2 807	110,3
Hausach, Stadt	1 778	192	10,8	735	31,7	2 321	130,5
Hornberg, Stadt	2 171	160	7,4	665	24,9	2 676	123,3
Lehengericht	616	162	26,3	264	36,8	718	116,6
Oberwolfach	1 263	333	26,4	86	8,5	1 016	80,4
Schenkenzell	799	269	33,7	131	19,8	661	82,7
Schiltach, Stadt	1 454	394	27,1	279	20,8	1 339	92,1
Steinach	1 048	293	28,0	120	13,7	875	83,5
Unterharmersbach	941	335	35,6	92	13,2	698	74,2
Wolfach, Stadt	1 818	253	13,9	595	27,5	2 160	118,8
Zell am Harmers- bach, Stadt	1 331	244	18,3	554	33,8	1 641	123,3

Arbeitsmarkt

Die Bestandszählungen der bei der Dienststelle Hausach des Arbeitsamts Offenburg gemeldeten nichtdeutschen Arbeitnehmer in den Jahren seit 1960 lassen auch im Landkreis Wolfach ein ständiges Anwachsen dieser Beschäftigtengruppe erkennen. Von 304 im Jahr 1960 stieg die Zahl ausländischer Arbeitskräfte auf insgesamt 968 im Jahr 1965, was einem Zugang von 664 Beschäftigten oder um rund 218% gleichkommt. Im genannten Zeitraum erhöhte sich die Zahl der männlichen nichtdeutschen Arbeitnehmer von 264 auf 703 (+ 166, 3%). Auffällig ist, daß bei den weiblichen nichtdeutschen Arbeitnehmern, die im Landkreis Wolfach zahlenmäßig sehr viel geringer vertreten sind, der Zugang verhältnismäßig stärker war als bei den männlichen Beschäftigten. Waren beim Arbeitsamt 1960 nur 40 mit Genehmigung beschäftigte Ausländerinnen registriert, so stieg ihre Zahl bis 1965 auf insgesamt 265 an, das entspricht einer Zunahme auf das gut Sechsfache.

Unter den im Landkreis Wolfach beschäftigten nichtdeutschen Arbeitnehmern sind die Italiener am zahlreichsten. Bemerkenswert erscheint, daß ihr Anteil am Gesamtbestand aller beschäftigten Ausländer von 65,8% (1960) auf 41,1% (1965) abgenommen hat. Im Vergleich zu anderen Landkreisen war der Zugang an Italienern viel geringer, immerhin erhöhte sich ihre Zahl von 200 im Jahr 1960 auf 398 im Jahr 1965 oder auf das Doppelte. Als nächststärkste Gruppe sind für 1965 die Spanier mit 191 Beschäftigten zu nennen, die 19,7% aller nichtdeutschen Arbeitnehmer ausmachten. Die Portugiesen traten als Arbeitnehmer erst 1964 mit 79 Beschäftigten auf, ein Jahr später waren bereits 129 Arbeitnehmer aus Portugal im Landkreis tätig. Ihr Anteil an allen nichtdeutschen Beschäftigten war mit 13,3% verhältnismäßig groß. Alle übrigen Nationalitäten fallen zahlenmäßig nicht ins Gewicht; insgesamt bildeten sie jedoch 1965 die statliche Gruppe von 250 Beschäftigten, das sind 25,8% des Gesamtbestandes (Tabelle 25b).

Die Zahl der beim Arbeitsamt gemeldeten offenen Stellen zeigte von 1959 bis 1965 ebenfalls eine zunehmende Tendenz; 1959 gab es 324 Stellenangebote, 1962 immerhin 398 und 1965 sogar 539. Die Zahl der offenen Stellen für Männer erhöhte sich 1959/65 von 215 auf 226 und wies damit nur eine geringfügige Zunahme (5,1%) auf; demgegenüber zeigte das Stellenangebot für weibliche Beschäftigte die beachtliche Ausweitung um 187,2%. 1959 lag die Zahl der unbesetzten Arbeitsplätze für Frauen (109) um 106 unter dem für Männer registrierten Angebot. Bis 1965 hat sich die Arbeitsmarktlage grundlegend geändert, es wurden mehr freie Arbeitsplätze für Frauen als für Männer angeboten. Das Angebot von 313 Stellen für Frauen lag um 87 über dem Stellenangebot für Männer. Demzufolge hat sich auch der Anteil der offenen Stellen für Frauen am Gesamtangebot von 33,6% im Jahr 1959 auf 58,1% im Jahr 1965 vergrößert (Tabelle 25a).

Gesundheitswesen

Im Landkreis Wolfach waren Anfang 1966 beim Gesundheitsamt 48 berufsausübende Ärzte, unter ihnen fünf Frauen, gemeldet; von ihnen übten 15 als praktische Ärzte und elf als Fachärzte eine freie Praxis aus. In Krankenhäusern waren 19 Ärzte hauptamtlich und 19 als Belegärzte beschäftigt. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen zwei Ärzte, während im Rahmen der Sozialversicherung ein Arzt tätig war. Als frei praktizierende Zahnärzte hatten sich 28 Zahnärzte, darunter zwei Frauen, niedergelassen. Ferner waren im Landkreis sechs Heilpraktiker, darunter eine Frau, registriert. Auf Gemeindegewerkschaften standen 36 Krankenschwestern ihren Dienst, in den Krankenhäusern waren 58 Krankenschwestern, ein Krankenpfleger und drei Kinderkrankenschwestern eingesetzt. Schließlich gab es im Landkreis noch 18 Hebammen und acht Fürsorgerinnen. Beim Gesundheitsamt sind Mütterberatungsstellen, Beratungsstellen für Körperbehinderungen und Suchtkrankheiten sowie Tuberkulosefürsorgestellen eingerichtet. Der Versorgung mit Arzneimitteln dienen acht Apotheken mit zehn approbierten Apothekern, unter ihnen zwei Frauen. Demnach kamen 2161 Einwohner auf einen Arzt oder Facharzt in freier Praxis, 1937 Einwohner auf einen Zahnarzt, 7022 Einwohner auf eine Apotheke und 1560 Einwohner auf eine Gemeindegewerkschaft (Landesdurchschnitt: 1175 Einwohner auf einen Arzt, 1801 Einwohner auf einen Zahnarzt, 5852 Einwohner auf eine Apotheke und 2655 Einwohner auf eine Gemeindegewerkschaft).

Das Städtische Krankenhaus in Wolfach, ein allgemeines Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen, verfügt über 48 Betten und das Städtische Marienkrankenhaus in Zell am

Harmersbach, ein allgemeines Krankenhaus mit Fachabteilungen für Chirurgie und Urologie, über 65 Betten. Die Städtischen Krankenhäuser in Haslach im Kinzigtal (56 Betten), in Hausach (St. Elisabeth mit 58 Betten), in Hornberg (72 Betten) und in Schiltach (56 Betten) sind allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen und werden von Belegärzten versorgt. In diesen sechs Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahr 1965 insgesamt 5895 Kranke stationär behandelt und 1005 Kinder geboren. Auf 10 000 Einwohner kamen am Jahresende 1965 insgesamt 63 Betten für Akutkranke gegenüber 68 im Landesdurchschnitt.

Das Mineral- und Moorbad Rippoldsau e. V., früher Heilbad St. Luitgard, wird von der Kongregation der Schwestern der Liebe vom Kostbaren Blut unterhalten. Es verfügt über zwei Kurkrankenhäuser, nämlich über das Sanatorium Fürstenbau für Erwachsene und das Kindersanatorium Sommerberg mit zusammen 357 Betten. Die Klinik Dr. Barlen in Wolfach, eine private Nervenklinik, hat 55 Betten. Im Kurort Nordrach haben das Sanatorium Klausenbach der Landesversicherungsanstalt Baden, ein Tuberkulosekrankenhaus für Erwachsene mit 170 Betten, ferner die privaten Tuberkulosekrankenhäuser Kurhaus Nordrach mit 140 Betten, das Sanatorium Nordrach mit 49 Betten und das Schwarzwaldsanatorium Zajac mit 130 Betten ihren Sitz. Das letztgenannte Sanatorium verfügt außerdem über 50 Betten für Nachkuren von krebserkrankten Frauen. In diesen Sonderkrankenhäusern fanden im Jahr 1965 insgesamt 5254 Personen Aufnahme.

Fürsorge/Sozialhilfe

Das Kreiswohlfahrtsamt Wolfach wies zu Ende des Rechnungsjahres 1952 insgesamt 406 Parteien oder 566 Personen aus, die im Rahmen der öffentlichen Fürsorge laufende Unterstützung außerhalb von Anstalten erhielten. Demnach waren von 1000 Einwohnern rund zwölf auf die Fürsorge der öffentlichen Hand angewiesen. Die für diesen Personenkreis notwendigen Leistungen verursachten einen Gesamtaufwand von rund 369 000 DM. Dies entspricht einer finanziellen Belastung von 7,53 DM je Kopf der Bevölkerung. Das Wirtschaftsjahr 1953 brachte vor allem infolge neuer Fälle von Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen sowie Zugewanderten aus dem anderen Teil Deutschlands allgemein einen beachtlichen Zugang an Unterstützungsempfängern. Während dieses Jahres erhöhte sich die Zahl der in offener Fürsorge stehenden Parteien um 125 oder 30,8% und die der Personen um 192 oder 33,9%, der Aufwand stieg um rund 91 000 DM oder 24,7%. In den folgenden Jahren wechselten Zu- und Abgänge bei den Parteien, wogegen der Aufwand der offenen Fürsorge sich ständig vergrößerte. Ende des Jahres 1962 wurden insgesamt 309 Parteien oder 441 Personen, das sind 23,9% bzw. 22,1% weniger als am 31. März 1953, unterstützt. Die erforderlichen Leistungen bezifferten sich auf 749 000 DM, machten also das Doppelte der Kosten der offenen Fürsorge im Jahr 1952 aus. Bemerkenswert ist hierbei, daß 1962 je 1000 der Bevölkerung nur noch acht Personen auf laufende offene Unterstützung angewiesen waren, wobei sich allerdings die finanzielle Fürsorgebelastung je Kopf der Bevölkerung auf 13,92 DM bezifferte, das sind 6,39 DM mehr als im Jahr 1952 (Tabelle 26). Der beachtliche Kostenanstieg ist einerseits auf die zwischenzeitlichen Anhebungen der Fürsorgeleistungen sowie andererseits auch auf die Fluktuation im Kreis der Hilfsbedürftigen und die dadurch unterschiedlich in Anspruch genommenen Leistungen zurückzuführen.

Die Zahl der in geschlossener Fürsorge, das heißt in Anstalten, Heimen und ähnlichen Einrichtungen untergebrachten Personen, für die der örtliche Träger (Kreiswohlfahrtsamt) die Kosten zu tragen hatte, verminderte sich von 1952 bis 1962 von 323 auf 108. Diese Abnahme war vor allem eine Folge der 1953 neu geregelten Zuständigkeit für Maßnahmen der außerordentlichen Anstaltspflege. Bezogen auf je 1000 der Bevölkerung waren 1952 etwa sieben Personen, 1962 aber nur noch zwei auf Anstaltsfürsorge angewiesen. Die Ausgaben hierfür beliefen sich 1952 insgesamt auf rund 407 000 DM, 1962 lediglich noch auf 297 000 DM (- 27%). 1952 hatte die für diesen Personenkreis erwachsene finanzielle Belastung je Kopf der Bevölkerung 8,30 DM betragen, 1962 dagegen nur noch 5,52 DM.

Die gesetzliche Grundlage der öffentlichen Fürsorge bildeten bislang die Fürsorgepflichtverordnung und die Reichsgrundgesetz über Voraussetzung, Art und Maß aus dem Jahr 1924. Da man mit diesen Bestimmungen den heutigen Verhältnissen nicht mehr gerecht werden konnte, wurde im Zuge der Sozialreformen das Bundessozialhilfegesetz geschaffen. Das seit 1. Juni 1962

in Kraft befindliche Gesetz sieht nicht nur Hilfe zum Lebensunterhalt vor, sondern auch Hilfen in besonderen Lebenslagen, die individuell der Situation des Antragstellers angepaßt werden sollen. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe im Landkreis Wolfach belief sich im Jahr 1963 auf 639 278 DM, wovon 535 217 DM oder 83,7% auf Hilfe zum Lebensunterhalt entfielen und 104 061 DM oder 16,3% auf Hilfen in besonderen Lebenslagen. Den weitaus größten Kostenanteil verursachte unter den letztgenannten Hilfearten die Krankenhilfe mit einem Aufwand von 59 002 DM (56,7%). Wesentlich niedriger stellten sich dagegen die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege mit 30 088 DM (28,9%); die Aufwendungen für Ausbildungshilfen, die der Höhe des Kostenbetrags nach an dritter Stelle stehen, betragen sich auf nur 6785 DM (6,5%).

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM 1)						Empfänger 2)					
	Hilfe		insgesamt	davon Hilfe		von Hilfe	Hilfe		insgesamt	davon Hilfe		
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen		außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen	
1963	447 549	191 729	639 278	535 217	104 061	888 3)	285	1 159	651 3)	637		
1964	400 549	90 097	490 646	385 103	105 543	627	320	938	426	570		
1965	409 647	104 738	514 385	408 648	105 737	561	280	837	435	504		

1) Nur örtliche Träger. - 2) Örtlicher und überörtlicher Träger. - 3) Einschließlich der Empfänger einmaliger Hilfe.

Die im Jahr 1964 geleistete Sozialhilfe weist gegenüber dem Vorjahr bemerkenswerte Veränderungen auf. Auffallend ist besonders, daß sich der Kostenaufwand insgesamt um 148 632 DM auf 490 646 DM verminderte. Dieser Rückgang betraf die Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt, deren Aufwand in Höhe von 385 103 DM um 28% unter dem Vergleichsbetrag von 1963 lag; ihr Kostenanteil ist demzufolge auf 78,5% der Gesamtkosten gesunken. Demgegenüber haben sich die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen insgesamt geringfügig um 1482 DM oder 1,4% auf 105 543 DM erhöht; sie erreichten damit rund 22% aller Aufwendungen im Landkreis. Unter den letztgenannten Hilfen haben die Ausgaben für Hilfe zur Pflege weiter beachtlich zugenommen; sie beliefen sich am Ende des Rechnungsjahres 1964 auf 37 409 DM (+ 24,3%) und damit auf mehr als ein Drittel der für die Hilfen in besonderen Lebenslagen aufgelaufenen Gesamtkosten. Die Ausgabenquote für Krankenhilfe blieb mit 44 511 DM oder 42,2% weiterhin die größte, jedoch ist innerhalb Jahresfrist eine Leistungsminde rung um 14 491 DM oder 24,6% zu verzeichnen. Weiterhin an dritter Stelle standen die Aufwendungen für Ausbildungshilfe (9,7%); gegenüber dem Vorjahr haben auch sie sich um 3446 DM oder 50,8% vermindert.

Im Jahr 1965 nahmen die Aufwendungen für Sozialhilfe wieder zu, insgesamt sind 514 385 DM verausgabt worden. Die Mehrausgaben gegenüber 1964 waren jedoch geringer als die Ausgabenminderung 1963/64, sodaß der Ausgabenbetrag von 1963 bei weitem nicht erreicht wurde. Diese Feststellung gilt auch für die Entwicklung der Kosten für Hilfe zum Lebensunterhalt. Mit 408 648 DM lagen diese Ausgaben ebenfalls unter dem Kostenbetrag von 1963, obwohl gegenüber 1964 ein Anstieg um 23 545 DM oder 6,1% zu verzeichnen war. Der Aufwand für Hilfen in besonderen Lebenslagen hat sich dagegen, zwar relativ gering, aber ständigerhöht; insgesamt sind 1965 Leistungen in Höhe von 105 737 DM bewilligt worden. In der Größenordnung der einzelnen Ausgabenbeträge ergaben sich keine nennenswerten Änderungen. Nach wie vor war die Krankenhilfe (53 401 DM oder 50,5%) die am stärksten beanspruchte Hilfe. Darauf folgt die Hilfe zur Pflege (32 745 DM oder 31%) und die Ausbildungshilfe (9100 DM oder 8,6%). Die für die weiteren Hilfen in besonderen Lebenslagen ermittelten Ausgabenquoten liegen weit aus niedriger.

Bildungswesen

Im Landkreis Wolfach gab es nach dem Stand vom 15. Februar 1967 46 Volksschulen mit 7187 Schülern, darunter 553 im neunten Schuljahrgang, 15 Volksschulen mit 364 Schülern (5,1%) waren Einlehrerschulen, und neun mit 617 Schülern (8,6%) waren Zweilehrerschulen. Fast die Hälfte der Volksschüler (48%) besuchte acht Schulen mit neun oder mehr Klassenlehrerstellen;

an diesen Schulen unterrichteten 86 wissenschaftliche Lehrer (Tabelle 10). 65 Volksschüler waren Kinder ausländischer Eltern, darunter 24 Italiener, neun Spanier und sechs Türken. Am Englischunterricht der Hauptschule nahmen 828 Schüler teil; der Anteil der Mädchen (61,8%) ist als sehr hoch zu bezeichnen.

Im Dezember 1966 traten aus dem vierten und fünften Schuljahrgang der Volksschule 96 Kinder, darunter 52 Mädchen, auf Realschulen und Realschulzüge und 135 Kinder, darunter 66 Mädchen, auf Gymnasien und Progymnasien über. Bezogen auf die Zahl der Volksschüler im vierten Schuljahrgang des vorhergehenden Schuljahres, stieg der relative Anteil bei den Übergängen auf Realschulen von 7,2% an Ostern 1963 auf 9,9% im Herbst 1966, bei den Übergängen auf Gymnasien ging er dagegen im gleichen Zeitraum von 15,6% auf 13,9% zurück. Mit diesen Quoten lag der Landkreis Wolfach auch im Herbst 1966 sowohl hinsichtlich des Wechsels auf Realschulen als auch bezüglich des Übertritts auf Gymnasien unter den Durchschnittswerten des Regierungsbezirks Südbaden (12,4% und 20,0%). Um das Ziel, das nach dem Schulentwicklungsplan des Kultusministeriums in den nächsten zehn Jahren anzustreben ist (etwa 25% Übergänge auf Realschulen und 22% Übergänge auf Gymnasien), im Landkreis Wolfach zu erreichen, bedarf es der Errichtung neuer weiterführender Schulen. Neben dem Ausbau der Hauptschule - im ganzen zehn Nachbarschaftsschulen und sieben selbständige Hauptschulen, wovon vier eventuell noch ihre Selbständigkeit verlieren und zu bestehenden Nachbarschaftsschulen kommen könnten - sind Realschulen in Zell am Harmersbach und Schiltach sowie ein Progymnasium in Wolfach vorgesehen, auf längere Sicht schließlich ein weiteres Gymnasium im Raum Biberach - Zell am Harmersbach.

Für Kinder, die dem Bildungsgang der Volksschule nicht folgen können, haben die Städte Wolfach und Haslach im Kinzigtal Sonderschulen für Lernbehinderte eingerichtet. In Wolfach besuchten in drei Klassen 50 Jungen und 20 Mädchen und in Haslach in zwei Klassen 29 Jungen und 16 Mädchen die Sonderschule. Geplant ist die Errichtung von neuen Sonderschulen in Hornberg und Biberach.

An weiterführenden allgemeinbildenden Schulen hatten im Landkreis Wolfach nach dem Stand vom 15. Februar 1967 zwei öffentliche Realschulen sowie ein öffentliches und ein privates Gymnasium ihren Sitz. Die Realschule Wolfach zählte 260 Schüler in zehn Klassen und die Realschule Haslach im Kinzigtal 225 Schüler in sieben Klassen. Am Ende des ersten Kurzschuljahres (November 1966) bestanden in Wolfach 18 Jungen und neun Mädchen und in Haslach im Kinzigtal 13 Jungen und neun Mädchen die Abschlußprüfung der Realschule. Die meisten von ihnen traten ins Berufsleben ein. Das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium mit neuerschulischem Zug in Hausach führte 20 gemischte Klassen und eine Jungenklasse mit insgesamt 558 Schülern. Im Herbst 1966 haben 16 Schüler und 13 Schülerinnen die Reifeprüfung bestanden. Fast alle hatten die Absicht, ein Hochschulstudium zu beginnen. Das Kapuzinerkloster in Zell am Harmersbach unterhält ein auf die Unterstufe beschränktes altsprachliches Gymnasium mit Heim (Fideliskolleg) mit 26 Heimschülern.

Weiterführende Schulen (ohne Berufsschulen) im Landkreis Wolfach

Schulort	Schüler			Davon mit dauerndem Wohnsitz		
	männlich	weiblich	zusammen	am Schulort	in anderen Gemeinden des Landkreises	außerhalb des Landkreises
	Anzahl			%		
Wolfach						
Realschule	131	129	260	37,7	61,9	0,4
Berufsfachschule für Metall	23	-	23	17,4	82,6	-
Haushaltungsschule	-	17	17	-	100,0	-
Hausach						
Gymnasium	338	220	558	23,6	76,2	0,2
Handels- und Höhere						
Handelsschule	80	95	175	9,2	67,4	23,4
Haushaltungsschule	-	35	35	5,7	94,3	-
Haslach im Kinzigtal						
Realschule	105	120	225	58,2	41,8	-
Kreislandwirtschaftsschule	30	18	48	-	100,0	-
Zell am Harmersbach						
Privates Gymnasium (Fideliskolleg)	26	-	26	7,7	3,8	88,5
Ländlich-hauswirtschaftliche Berufsfachschule	-	20	20	20,0	80,0	-

Wieviele Studierende aus dem Landkreis Wolfach eine Hochschule besuchen, läßt sich nach den Statistischen Unterlagen nur rückschauend für das Wintersemester 1964/65 beantworten. Damals wurden an den Wissenschaftlichen Hochschulen in

der Bundesrepublik Deutschland 113 Studierende, darunter 18 Studentinnen, gezählt, die als ständige Wohnsitz eine Gemeinde des Landkreises Wolfach angaben, 73 von ihnen studierten an baden-württembergischen Hochschulen; allein 36 waren an der Universität Freiburg und 14 an der Technischen Hochschule Karlsruhe eingeschrieben. Ferner besuchten im gleichen Wintersemester elf Studenten und zwölf Studentinnen aus dem Landkreis Wolfach Pädagogische Hochschulen, und zwar durchweg in Baden-Württemberg. Bevorzugt wurden die Pädagogischen Hochschulen katholischen Charakters in Freiburg und Schwäbisch Gmünd, die elf bzw. sieben aus dem Landkreis Wolfach stammende Studierende auswiesen.

Über die Zahl der Schüler und Schülerinnen in Realschulen, Gymnasien, Berufsfachschulen und Fachschulen sowie über die regionale Herkunft der Schüler gibt die Tabelle auf Seite 11 einen Überblick.

Berufliche Schulen des gewerblichen Sektors gab es nach dem Stand vom 15. November 1966 in Wolfach und Haslach im Kinzigtal. Die schulische Weiterbildung für kaufmännische, Verwaltungs- und sonstige Büroberufe vermittelten die Handelslehranstalten Hausach. Die gewerbliche Berufsschule Wolfach zählte 386 Schüler in acht Fachklassen und elf Berufsgruppenklassen. Unter den 314 männlichen Lehrlingen und Anlernlingen waren Angehörige der Maschinenbauberufe (32,7%), Elektrikerberufe (18,6%), Nahrungsmittelberufe wie beispielsweise Bäcker, Metzger (16,3%) und Kraftfahrzeugberufe (10,9%) am stärksten vertreten. Von den 74 Berufsschülerinnen waren allein 43 Friseurinnen, und 25 erlernten einen Textil- oder Bekleidungsberuf. An der Berufsfachschule für Metall, die der Gewerbeschule Wolfach angeschlossen ist, erhielten 23 Schüler eine einjährige theoretische und praktische Grundausbildung im Metallgewerbe. Die gewerbliche Berufsschule Haslach im Kinzigtal führte zwei Fachklassen und sechs Berufsgruppenklassen für insgesamt 205 Schüler, darunter ein Mädchen. 42,2% der Berufsschüler hatten sich für Metallberufe, 30,9% für Bauberufe und 19,6% für Kraftfahrzeugberufe entschieden.

In den Handelslehranstalten Hausach sind die kaufmännische Berufsschule und zwei kaufmännische Berufsfachschulen schulorganisatorisch zusammengefasst. In der kaufmännischen Berufsschule wurden 290 Schüler, darunter 216 (74,5%) Mädchen, in neun Berufsgruppenklassen unterrichtet. Von den 74 Jungen waren 53 kaufmännische Lehrlinge in Industriebetrieben; von den Mädchen erlernten 107 den Beruf einer Verkäuferin und 97 Büroberufe. 50 Berufsfachschüler besuchten die zweijährige Handelsschule (mit einer Fremdsprache - Englisch - als Pflichtfach) und 125 die mit Vorklasse dreijährige Höhere Handelsschule (mit Englisch und Französisch als Pflichtfächern). Vom 1. August 1967 an tritt an die Stelle der Handels- und der Höheren Handelsschule die zweijährige Wirtschaftsschule mit nur einer Pflichtfremdsprache (Englisch).

Für die meist in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Jugendlichen vermitteln landwirtschaftliche Berufsschulen eine allgemeine, staatsbürgerliche und vor allem berufliche Fortbildung. Die landwirtschaftliche Berufsschule, Fachgruppe Landbau, für den Schulbezirk Wolfach (Schulleitung zur Zeit in Zell am Harnersbach) hatte unter ihren 246 Schülern in acht Fachklassen und vier Klassen für Jungarbeiter 28 Lehrlinge in landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Lehrbetrieben (auch im elterlichen Betrieb mit Ausbildungsanzeige), 123 mithelfende Familienangehörige und 95 ungelernete Arbeiter. Der Unterricht wurde an folgenden Schulorten erteilt: Zell am Harnersbach (77 Berufsschüler), Haslach im Kinzigtal (94), Wolfach (58) und Schiltach (17). In die landwirtschaftliche Berufsschule, Fachgruppe Hauswirtschaft, für den Schulbezirk Wolfach (Schulleitung zur Zeit in Zell am Harnersbach) mit 21 gemischtberuflichen Klassen gingen 379 Mädchen. Zehn Berufsschülerinnen standen in einem Lehrverhältnis, 188 halfen im Familienbetrieb mit, 160 waren ungelernete Arbeiterinnen, darunter 110 in der ländlichen Hauswirtschaft, und 21 waren berufs- oder arbeitslos. Die Gesamtzahl der Schülerinnen verteilt sich auf folgende Schulorte: Zell am Harnersbach (117), Wolfach (71), Haslach im Kinzigtal (69), Hausach (53), Bad Rippoldsau (44) und Schiltach (25). Mädchen, die weder eine Berufsschule noch eine gewerbliche oder kaufmännische Berufsfachschule besuchen, lassen sich durch den Besuch der einjährigen hauswirtschaftlichen Berufsschulen (Haushaltungsschulen) in Wolfach und Hausach oder der ländlich-hauswirtschaftlichen Berufsschule in Zell am Harnersbach in hauswirtschaftlichen bzw. landwirtschaftlichen Fächern ausbilden. Durch die Teilnahme am Vollzeitunterricht dieser Schulen leisteten in Wolfach 17, in Hausach 35 und in Zell am Harnersbach 20 Berufsschülerinnen ihre Berufsschulpflicht ab.

In dem stark land- und forstwirtschaftlich orientierten Landkreis Wolfach gibt es nur eine Fachschule, die Kreislandwirtschaftsschule in Haslach im Kinzigtal, die im Winterhalbjahr 1966/67 30 Fachschüler und 18 Fachschülerinnen zählte. Die Jungbauern erweiterten durch Kursunterricht während zweier Winterhalbjahre ihre Erfahrungen und Kenntnisse in Landwirtschaft, Wald- und Obstbau, während die Jungbäuerinnen sich im ländlich-hauswirtschaftlichen Bereich durch einen halbjährigen Lehrgang theoretisch und praktisch weiterbildeten. Nach Beendigung der Ausbildung im Winterhalbjahr 1965/66 wurde 17 Fachschülern und 18 Fachschülerinnen das Abschlusszeugnis erteilt.

Der Jugend- und Erwachsenenbildung widmen sich die Kreisbildstelle durch Bereitstellung von Vorführmaterial und Geräten, das Jugend- und Volksbildungswerk und die öffentlichen Büchereien. Das Jugend- und Volksbildungswerk, das eine öffentliche Einrichtung des Landkreises Wolfach ist und von Wolfach aus 27 Gemeinden betreut, führte in drei Abschnitten während des Jahres 1966 43 Kurse, Arbeitsgemeinschaften und Vortragsreihen durch, die von 688 Personen belegt waren. Bei 328 Einzelveranstaltungen, darunter 225 Filmabenden, wurden 18 930 Besucher (7590 Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren und 11 340 Erwachsene) gezählt. Die Arbeit des Jugend- und Volksbildungswerks wurde durch 49 355 DM Zuschuß des Landkreises und 10 900 DM Landeszuschuß ermöglicht.

In 19 Gemeinden des Landkreises Wolfach bestanden Ende 1965 21 öffentliche Büchereien mit einem Bücherbestand von 14 426 Bänden. Im Laufe des Jahres 1965 entliehen 3357 Leser 23 097 Bücher. Auf 1000 Einwohner kamen im Landkreis Wolfach 61 Leser, 55 im Durchschnitt aller südbadischen Landkreise. Die öffentlichen kommunalen Büchereien wurden im Jahr 1965 finanziert durch 7377 DM Eigenmittel der Gemeinden, 2500 DM Kreismitel und 3770 DM Landesbeiträgen.

Kulturelle Besonderheiten

Über das ganze Kreisgebiet verteilt, im Tal der Kinzig und in den Seitentälern der Schiltach, der Wolfach, der Gutach, des Mühlenbachs, des Harnersbachs, der Nordrach und anderer Bäche, sind verschiedene Baudenkmäler von kunstgeschichtlichem Wert oder von historischer Bedeutung zu finden. Vor allem ist das ehemals Fürstlich Fürstenbergische Schloß in Wolfach zu nennen (heute Sitz des Landratsamts und anderer Behörden); der großzügig angelegte Gebäudekomplex verdankt seine heutige Gestalt dem Um- und Ausbau des älteren Schlosses im 17. Jahrhundert; beachtenswert ist der zweigeschossige Saal der Schloßkapelle.

Von den einstigen Burgen im Kreis sind nur noch Ruinen oder geringe Reste übrig geblieben. Die bei Schenkzell gelegene "Schenkenburg" läßt noch am meisten von der ursprünglichen Burganlage (Vorwerk, Bergfried und Palas mit romanischen Fenstern) erkennen. Das Stammschloß der Herren von Wolfach aus dem elften Jahrhundert zwischen Wolfach und Oberwolfach ist stark zerfallen. Die Burg der "Ritter von Husen" über Hausach aus dem Beginn des zwölften Jahrhunderts ist im Dreißigjährigen Krieg zerstört worden; der weithin sichtbare Bergfried wurde wieder aufgebaut. Von der Burg Hornberg stehen nur noch die Ruine des Bergfrieds und der Pulverturm. Restlos abgetragen ist Burg Hohenlandsehr über Schiltach, kaum noch zu erkennen ist die Anlage der Heidburg westlich der Straße nach Freiburg. Dagegen sind neben dem "Schloßlin" Gröbernhöf, einem fünfgeschössigen Viereckturn von 1695, noch Spuren einer alten Tiefburg zu erkennen.

Die mittelalterlichen Befestigungsanlagen der sechs Städte wurden im 19. Jahrhundert fast durchweg abgetragen; erhalten sind der Torturm und der sogenannte Hungerturm in Wolfach sowie der Storchenturm von 1462 und Wehrgänge der Stadtmauer in Zell am Harnersbach. Die Rathäuser der Städte entstanden oder erhielten ihr heutiges Aussehen vornehmlich im 19. und 20. Jahrhundert, so das zu Wolfach nach einem Großbrand 1893/94; älter sind die Rathäuser von Haslach und Schiltach. Beachtenswerte Bürgerhäuser - meist Fachwerk - stehen in Wolfach, in Schiltach, wo besonders "Adler", "Somme" und die nach dem Stadtbrand von 1791 wieder aufgebauten Häuser am Markt hervorstechen, und in Zell am Harnersbach, wo besonders auch die Alte Kanzlei von 1760 sehenswert ist, während in Hausach das Kaplaneihaus von 1784 sich durch ein Rokokoportal auszeichnet. Der "Schwarze Adler" in Steinach, 1715 von einem Montafoner Baumeister errichtet, zählt zu den schönsten deutschen Fachwerkbauten.

Die älteren kirchlichen Baudenkmäler gehören vor allem der spätgotischen Zeit und dem Barock an. Zu nennen sind die katholischen Stadtpfarrkirchen St. Laurentius in Wolfach (Chor und Turm Ende 15. Jahrhundert, Langhaus Anfang 20. Jahrhundert), St. Arbogast in Haslach (Westturm Ende 15. Jahrhundert, Kirche 1780 ff., im 20. Jahrhundert erweitert), St. Mauritius in Hausach (seit 1894 Friedhofskirche, romanisches Schiff, spätgotischer Chor samt Turm und Sakristei) und Zell am Harnersbach (Ende 18. Jahrhundert). Ältere Teile weisen die Pfarrkirchen von Mühlenbach, Steinach und Welschensteinach auf, während das Langhaus wie die Kirchen von Oberwolfach und Schenkzell jeweils dem 18. Jahrhundert angehört.

Maßgeblicher Baumeister in Haslach, Oberwolfach, Schenkzell, Steinach und Welschensteinach war der fürstenbergische Baumeister Franz Joseph Salzmann. Die namhaften evangelischen Kirchen des Bezirks sind die Stadtkirche in Hornberg (um 1600 durch Schickhard neu gestaltet) und die Kirche in Gutach (Turmchor 1467, Langhaus 1743). Von den drei Klosterkirchen im Landkreis gehört die des Kapuzinerklosters in Haslach dem 17. Jahrhundert an, ebenso die Klosterkirche in Wittichen, dessen Klostergebäude ein reiches Portal, einen Erker im obersten Geschoß und eine barocke Zelleneinteilung aufweisen. Die Kloster- und Wallfahrtskirche zu Rippoldsau ist in der heutigen Form ein klassizistisches Werk des Weinbrennerschülers Arnold. Wallfahrtsorte sind auch St. Jakobus über Wolfach von 1680, das wesentlich ältere St. Roman mit romanischen und spätgotischen Bauteilen und St. Maria zur Ketten nahe Zell (Chor und Turm 15. Jahrhundert, Langhaus 16. und 18. Jahrhundert, Querschiff 18. Jahrhundert). Beachtung verdienen auch einige Kapellen, so St. Antonius von Padua bei Wolfach, Maria Loretto, fürstenbergische Grabkapelle in Haslach, St. Sebastian ebendort, Maria Schnee in Steinach und St. Michael in Unterharnersbach.

Die Reihe der aufzuzählenden Ausstattungsstücke und Bauteile in und an Kirchen beginnt mit dem romanischen Tympanon (Sündenfall) in Haslach und der etwa gleichzeitigen Kreuzigung von Hausach. Spätmittelalterlich sind ein Ölberg in Wolfach, fürstenbergische Grabmäler in Haslach, Wandmalereien in Gutach, eine Sakramentsnische in St. Roman und ein Marienbild in Unterharnersbach. Hinzuweisen ist noch auf den Aufbau der Altarwand in Zell aus dem 18. Jahrhundert.

Überragende Bauten der neuesten Zeit fehlen, doch sei hingewiesen auf die Neubauten evangelischer Kirchen in Städten mit überwiegend katholischer Bevölkerung, neuer katholischer Kirchen in Hausach und Hornberg, auf die Rathausneubauten von Wolfach und Zell aus dem endenden 19. Jahrhundert und die Stadthallen von Haslach und Hornberg aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts.

An Stätten historischen Geschehens sind zu nennen der Swingenstein, Markpunkt an der Kinzig, der wie die Schloßkapelle auf der Heidburg die Bistümer Straßburg und Konstanz schied, ferner das Gschweiloch, wo vor Zeiten die fürstenbergischen Handwerksburschen verabschiedet wurden und schließlich die um 1700 entstandenen Befestigungsanlagen in der Umgebung von Hornberg.

Die Mundart ist überwiegend alemannisch, in den ehemals württembergischen Teilen schwäbisch.

Besonders reich ist der Landkreis Wolfach an Trachten. In den Tälern des Harnersbachs und der Nordrach wird von den Frauen die Henkelhaube getragen, in den Orten um Haslach die barocke Goldhaube. Die Einbacher Tracht und ähnlich die sogenannte Fürstenberger Tracht im Wolfal und im oberen Kinzigtal zeigen eine silberbestickte Frauenhaube und für die Mädchen an Festtagen den "Schäpel", eine mit Flitter gearbeitete Brautkrone. Weithin bekannt ist die in den evangelisch-altwürttembergischen Dörfern Gutach, Kirnbach und Reichenbach heimische "Gutacher Tracht" mit dem Bollenhut (schwarz für Frauen und rot für Mädchen) und mit der Brautkrone (Schäpel). In Lehengericht findet man bei Frauen meist die einfache Bänderhaube. Die Männertrachten (Joppe oder Samtrock, Tuchrock, Weste, Kniehosen, breitrandiger Hut) sind weit seltener geworden.

Im Landkreis Wolfach sind drei bäuerliche Hausformen vertreten, nämlich das Kinzigtäl Haus, das Gutacher Haus und das Heidenhaus. Am weitesten verbreitet ist das Kinzigtäl Haus mit steinerem Sockelgeschoß, hölzernem Obergeschoß, Veranden und Halbwaln an der Schauseite; die Stallung befindet sich im Sockelgeschoß; hinter dem Wohnteil liegt die Scheuer mit Hocheinfahrt vom Berge her. Das Heidenhaus ist die älteste Hausform des Schwarzwaldes; es hat ursprünglich Vollwaln; der Wohnteil ist zweigeschossig; an ihn schließen sich die

Stallungen an; über diesen liegt der Heuboden mit Hocheinfahrt vom Berge her; die Häuser sind meist ebenerdig. Das Gutacher Haus mit Fachwerk in der Mitte der Schauseite und mit blühenden Geranien auf den "Gängen" hat wohl das "Schwarzwalddhaus" am meisten bekannt gemacht. Küche und darüberliegende Kammer sind aus Gründen der Feuersicherheit in die Mitte des Hauses gelegt; die Wände sind mit Mauerwerk ausgeriegelt. Der übrige Baukörper besteht aus hölzernen Säulen mit Bohlen und Brettern. Hinter dem zweigeschossigen Wohnteil liegt der Wirtschaftsteil mit Stallungen und Heuböden. Alle drei Haustypen sind im "Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof" in Gutach zu sehen. Dort sind auch die Nebengebäude eines Schwarzwälder Bauernhofs aufgestellt: Speicher, Mühle, Säge, Brennhaube. Typische alte Bauernhöfe besitzt auch Schapbach. Reich ist der Kreis an Bildstöcken und Wegkreuzen, die zur Erinnerung an Unglücksfälle, aufgrund von Gelöbnissen, teilweise auch als Grenzmarkierungen errichtet wurden. Die ältesten stammen aus dem 16. Jahrhundert.

Das Sternsingen am Dreikönigstag, das an vielen Orten wieder aufgegriffen wurde, läßt alte Bräuche wieder aufleben, teilweise mit Volksweisen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die "Palmen", die am Palmsonntag zur Weihe in die Kirchen getragen werden und dann in den Gärten aufgestellt werden, sind verschieden gestaltet; meist werden die Zweige und roten Beeren der Stechpalme verwendet. Eine besondere Rolle spielt die Alemannische Fasnacht mit eigenwüchsigen Brauchtum. Weithin bekannt ist die Eröffnung der Wolfacher "Fasnet" durch das originelle Narrenwecken beim sogenannten "Wohlauf". Die in fast allen Städten bestehenden "Narrenzünfte" veranstalten neben dem vorfasnachtlichen "Schnurren" Fasnachtsumzüge und Fasnachtsspiele. Die besonderen Maskentypen der einzelnen Narrenstädte haben großenteils recht alte Vorbilder. Ein altes Hirtenbrauchtum, auf besonderen Märkten Viehlocken zu kaufen oder zu tauschen, ist Ausgangspunkt der pfingstlichen "Schellenmärkte" auf der Biereck bei Hofstetten und dem Föhrenbühl bei Hornberg.

In der Stadt Zell am Harnersbach und im benachbarten Oberharnersbach und Unterharnersbach haben sich, hervorgegangen aus der alten Reichsbürgerschaft, die Bürgerwehren erhalten, die bei kirchlichen und weltlichen Festen in altösterreichischer Uniform auftreten.

Heimatmuseen mit gemischten Beständen werden in Wolfach, Hausach, Haslach (mit Hansjakobmuseum), Schiltach und Zell unterhalten; hier ist auch der Vogtsbauernhof in Gutach zu nennen.

Das Jugend- und Volksbildungswerk, das als Kreiseinrichtung nun schon über 20 Jahre besteht, veranstaltet in den sechs Städten und teilweise auch in den Landgemeinden Vorträge, Kurse und Filmvorführungen. Höhepunkte seines Programms sind die regelmäßigen Symphoniekonzerte mit auswärtigen Orchestern und Solisten. In Hornberg wird auf einer Freilichtbühne durch den Historischen Verein in Erinnerung an Vorgänge im Dreißigjährigen Krieg das Festspiel "Hornberger Schießen" aufgeführt.

Die verbreitetsten Tageszeitungen sind das "Offenburger Tageblatt" und der "Schwarzwälder Bote".

Als Schilderer Schwarzwälder Volkstums in lebensnahen Erzählungen und als mutiger Kämpfer für Freiheit und Recht ist der Haslacher Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob (1837 - 1916), lange Jahre Stadtpfarrer in Freiburg, allgemein bekannt. Aus Zell am Harnersbach stammt der als Sozialpolitiker hervorgetretene Staatsrechtler Franz Josef Ritter von Buß, aus Hausach Ignaz Speckle (1754-1824), letzter Abt von St. Peter, aus Hornberg der Augsburger Stadtbaumeister Burkard Engelberger (ca. 1450-1512) und der Schriftsteller Manfred Hausmann. An einheimischen Malern seien die Haslacher Carl Sandhaas und Ludwig Blum und der Wolfacher Josef Moser genannt, ferner die seinerzeit in Gutach seßhaft gewordenen Curt Liebich und Wilhelm Hasemann.

Politische Verhältnisse

Zusammen mit dem südwestlich angrenzenden Landkreis Emmendingen bildet der Landkreis Wolfach bei Bundestagswahlen einen der 36 Bundestagswahlkreise Baden-Württembergs. In diesem Wahlkreis Emmendingen-Wolfach erlangte bei der Wahl zum fünften Deutschen Bundestag 1965 der Bewerber der CDU, Albert Burger, mit absoluter Stimmenmehrheit das Wahlkreismandat; Landeslistenmandate erhielten die gleichfalls in diesem Wahlkreis aufgestellten Kandidaten der SPD, Fritz Rinderspacher, und der FDP/DVP, Kurt Spitzmüller, letzterer

im Landkreis Wolfach selbst wohnhaft. Noch stärker als im Wahlkreis erwies sich die CDU im Landkreis Wolfach, wo sie mit 61,5% der Stimmen zwar nicht das Ergebnis von 1953 (67,0%), aber beinahe das von 1957 (62,1%) erreichte. Im Gegensatz zur CDU, die von 1953 bis 1961 eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen hatte, zeigte sich bei der SPD ein wenn auch nicht gerade starkes, so doch ständiges Ansteigen bis auf 23,4% in 1965. Die FDP/DVP, die ihre Stimmenanteile von 9,9% (1953) bis auf 17,1% (1961) zu steigern vermochte, fiel 1965 mit 12,8% wieder ziemlich zurück; sie blieb damit aber weiterhin über dem durchschnittlichen Stimmenanteil dieser Partei im Regierungsbezirk und Land.

Auch bei den Landtagswahlen schnitt die CDU jeweils am besten ab. Im Wahlkreis Villingen, in dem der Landkreis Wolfach mit dem südöstlichen, namengebenden Nachbarkreis zusammengefaßt ist, fiel bei der Wahl zum vierten Landtag von Baden-Württemberg 1964 das Erstmandat wiederum mit absoluter Mehrheit an Karl Brachat (CDU), den Vorsitzenden des Kulturpolitischen Ausschusses des Landtags, dem der Abgeordnete seit 1952 angehört. Zweitmandate im Wahlkreis Villingen erlangten die Bewerber Hans Frank von der SPD und Berthold Zehnder von der FDP/DVP. Verglichen mit den Ergebnissen der Bundestagswahlen brachten die Landtagswahlen der SPD und der FDP/DVP fast durchweg größere Erfolge. Der Abstand zur CDU als stärkster Partei war jedoch immer sehr beträchtlich, so auch 1964, als den 56,7% der CDU 27,7% der SPD und 13,6% der FDP/DVP gegenüberstanden. Sonstige Wahlvorschläge fanden bei den Wählern im Landkreis Wolfach keinen nennenswerten Widerhall, sieht man von den Resultaten der Wahl zur Verfassung gebenden Landesversammlung 1952 und der Landtagswahl 1960 ab, bei denen gut 10% der Stimmen nicht auf Wahlvorschläge der CDU, SPD bzw. FDP/DVP entfielen (Tabelle 11).

Im Kreistag des Landkreises Wolfach, dem 29 Kreisverordnete angehören, führt Landrat Ackenheil den Vorsitz. Die Kreistagswahl 1965 brachte folgende Sitzverteilung: CDU elf, SPD fünf, FDP/DVP vier und Freie Wählervereinigung neun Sitze. Gegenüber dem Stand nach der Wahl von 1959 erzielten die FDP/DVP und die Freie Wählervereinigung je einen zusätzlichen Sitz; für CDU und SPD ergab sich keine Änderung. Wie aus den angegebenen Sitzzahlen erhellt, verfügt keine Fraktion im Kreistag über die Mehrheit der Stimmen.

Wohnverhältnisse

Der Landkreis Wolfach zählte vor dem zweiten Weltkrieg zu den Kreisen Baden-Württembergs, bei denen die Versorgungsrate der Bevölkerung mit Wohnungen außerordentlich niedrig lag. Je 10 000 Einwohner standen nur 2309 Wohnungen zur Verfügung gegenüber 2511 im Regierungsbezirk Südbaden und 2715 im Land. Durch die Zerstörungen im Kriege, im Norden Baden-Württembergs zusätzlich beeinflusst durch die Flüchtlingsströme, hatte sich diese Ziffer nach den Unterlagen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 13. September 1950 im Land auf 2239 und im Regierungsbezirk Südbaden auf 2335 Wohnungen vermindert. Im Landkreis Wolfach betrug der Rückgang dagegen knapp 100 Wohnungen je 10 000 Einwohner, die Versorgungsrate (2217) lag damit fast auf der Höhe des Landesdurchschnitts. Bei dieser ersten Bestandsaufnahme nach dem Kriege wurden im Kreis 7122 Wohngebäude und 94 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 10 462 Wohnungen (Normalwohnungen) und 108 Sonstigen Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie 88 Sonstige Unterkünfte (Notwohngebäude) mit weiteren 112 Sonstigen Wohngelegenheiten ermittelt. Auch das Ausmaß der Kriegsschäden an den nur teilweise beschädigten Wohngebäuden wurde festgestellt. Danach entsprach die Schadensquote mit 11,0% in etwa den durchschnittlichen Verhältnissen bei allen Landkreisen des Regierungsbezirks (11,2%). Von den 784 beschädigten Wohngebäuden waren bis zum Jahr 1950 knapp 40% völlig wiederhergestellt, 47 Gebäude waren noch beschädigt, aber infolge der Wohnungsnot bewohnt. Von den 12 653 Wohnparteien lebten 97,9% in Wohnungen, von denen noch nicht jede fünfte mit zwei Wohnparteien belegt war.

Bis zur Gebäudezählung 1961 wurden knapp 1400 Wohngebäude und etwas mehr als 3300 Wohnungen neu errichtet. Damit erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um 19,3% und der an Wohnungen um 31,8%. Diese Zunahmen waren schwächer als in den übrigen Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden mit 24,5% bzw. 41,3%. Bei den einzelnen Gemeinden des Kreises streuten die Zuwachquoten erheblich. Besonders stark erhöhte sich der Wohnungsbestand in Wolfach (58,1%), Hausach (54,9%) und Biberach (50,8%). Weitere neun Gemeinden lagen diesbezüglich über dem Kreisdurchschnitt, die restlichen 18

Gemeinden darunter bzw. zeigten keine Veränderung. Insgesamt wurden 1961 im Kreis 8497 Wohngebäude und 183 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 13 791 Wohnungen und 42 Sonstigen Wohngelegenheiten sowie 69 Sonstige Unterkünfte mit weiteren 91 Sonstigen Wohngelegenheiten gezählt.

Zwei Drittel der Wohngebäude waren Ein- und Zweifamilienhäuser, 22% Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen und 11% Mehrfamilienhäuser, von denen zwei Drittel nur drei Wohnungen besaßen. Im Land bezifferten sich die Anteile auf 63%, 19% und 18%.

Nahezu zwei Fünftel aller Wohngebäude waren 1961 älter als 90 Jahre. Sicher wird darunter eine stattliche Zahl gut erhaltener "Schwarzwaldhäuser" zu finden sein; der überwiegende Teil dieser Gebäude dürfte aber zu den erneuerungsbedürftigen Wohngebäuden zählen. Knapp 65% aller Bauernhäuser waren dieser Baualterstufe zuzurechnen. An zweiter Stelle standen die Neubauten nach 1948 (22,1%); zwischen 1870 und 1918 waren 20,5%, zwischen 1919 und 1948 18,5% der Wohngebäude errichtet worden.

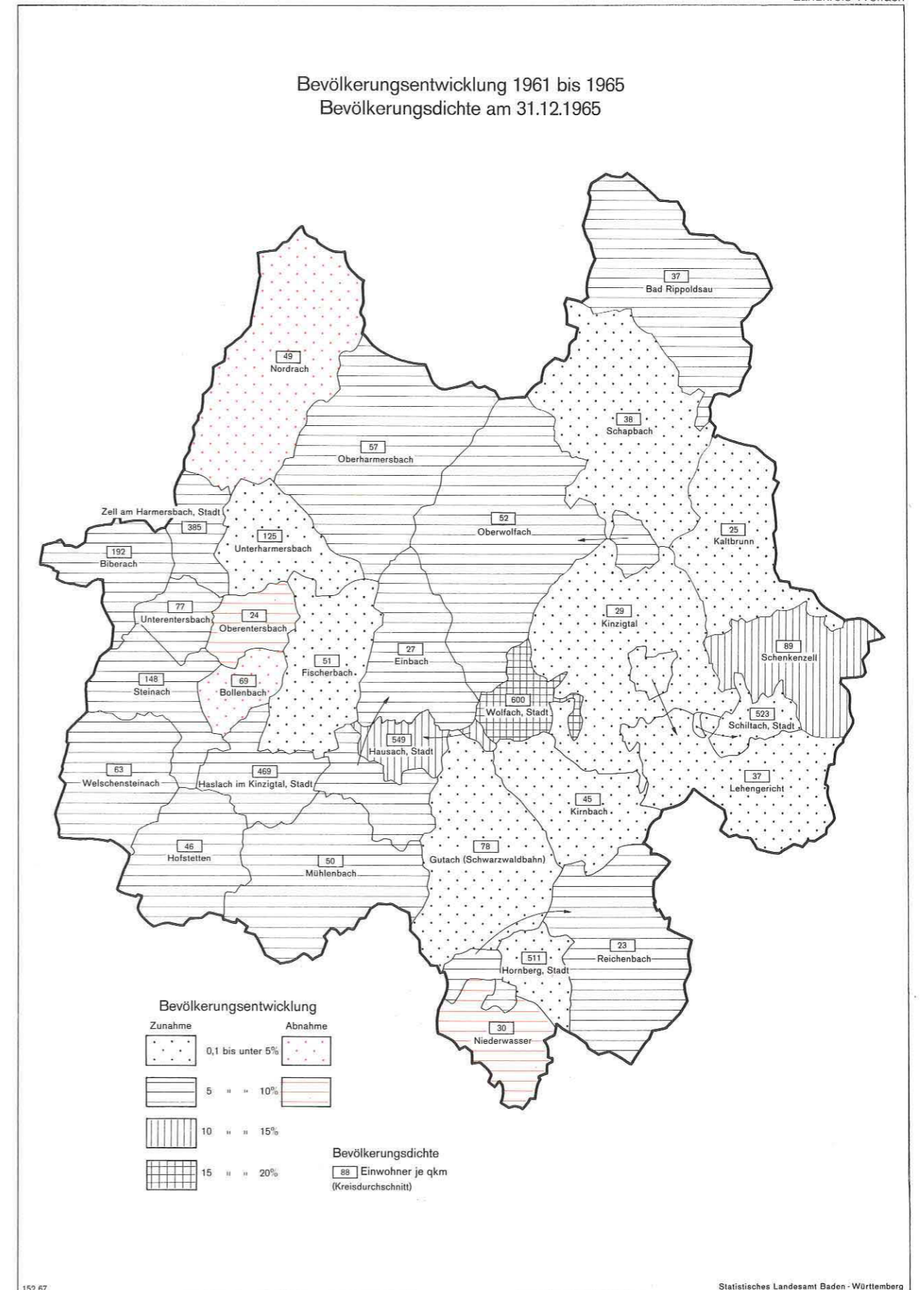
Die Versorgung der Wohngebäude mit Wasser aus einem öffentlichen Netz ist bei der Vielzahl der Weiler, Zinken und Höfe im Landkreis Wolfach schwierig. Im Durchschnitt kommen nahezu 25 Wohnplätze auf eine Gemeinde. So überrascht es nicht, wenn nur in zehn der 30 kreisangehörigen Gemeinden mehr als 70% der Wohngebäude mit einem Anschluß an ein Wassernetz versehen waren. Im Kreisdurchschnitt war die Wasserversorgung bei 63% der Wohngebäude normal gegenüber 86% im Regierungsbezirk und 94% im Land. Analog hierzu lagen die Verhältnisse bei der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung. Bei 63% aller Wohngebäude waren diese Einrichtungen mangelhaft. Nur in sieben Gemeinden war der Prozentsatz günstiger. Bei der außerordentlichen Streulage der Wohnplätze wird es schwierig sein, hier zeitgemäße sanitäre Verhältnisse zu erzielen.

Zwischen der Gebäudezählung 1961 und dem 31. Dezember 1965 wurden im Landkreis Wolfach weitere 800 Wohngebäude und 1800 Wohnungen errichtet. Eine besonders rege Bautätigkeit wurde in Wolfach (+ 22,8%), Bad Rippoldsau (+ 20,2%) und Oberwolfach (+ 18,4%) festgestellt. Da die Zahl der Wohnungen im Kreisgebiet seit 1961 um 12,9% anstieg, während sich die Wohnbevölkerungszahl nur um 6,7% erhöhte, darf angenommen werden, daß die Wohnungslage ausgeglichen ist.

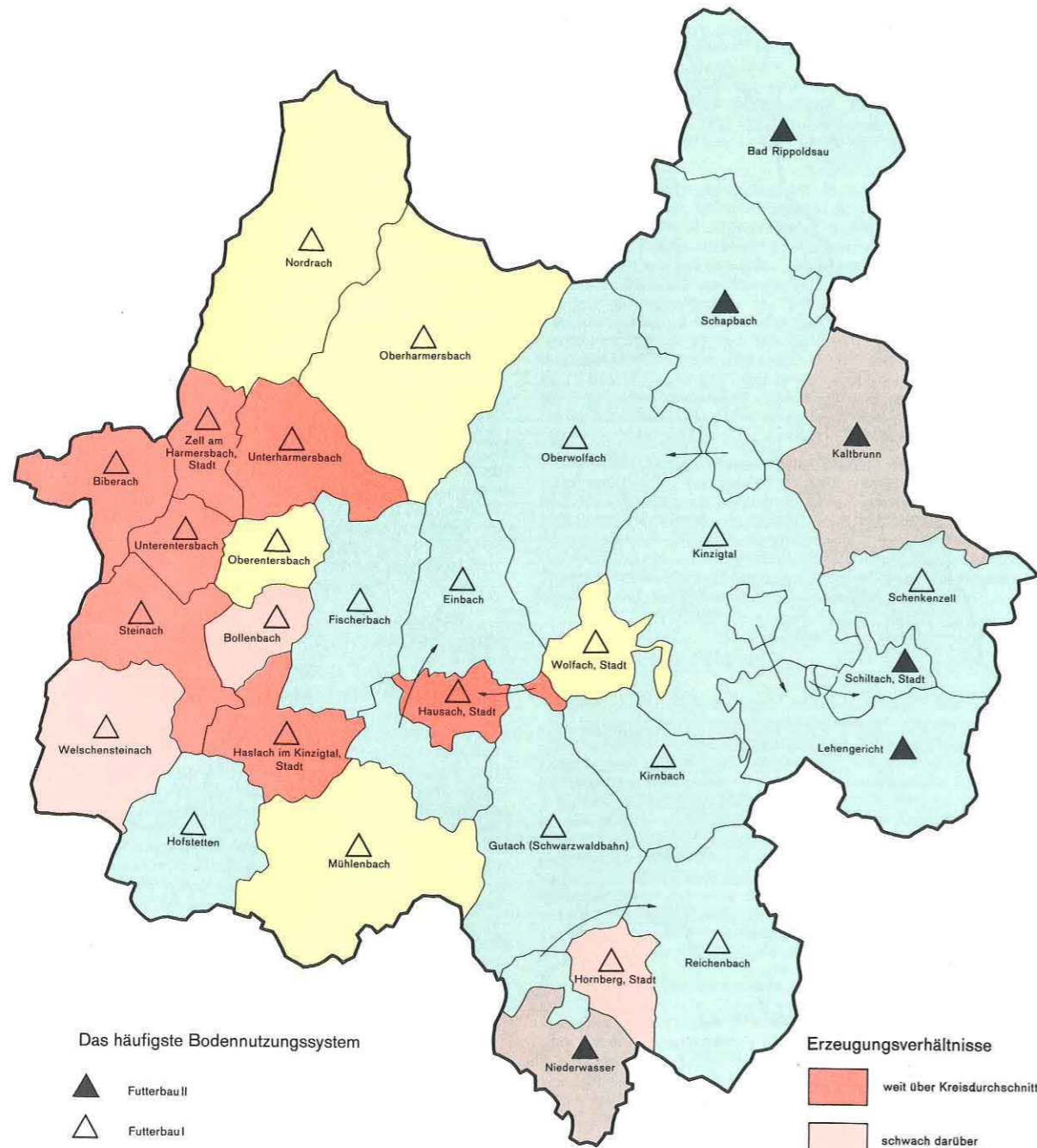
Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Struktur des Landkreises Wolfach wird - auch hinsichtlich der weiteren Entwicklung - durch die geographischen Besonderheiten des mittleren Schwarzwaldes stark beeinflusst, und zwar besonders dadurch, daß über zwei Drittel der Kreisfläche Waldgebiet sind. Diese natürlichen Verhältnisse erklären auch die geringe Bevölkerungsdichte, die mit 88 Personen je qkm weit unter dem Landesdurchschnitt (236) liegt. Obwohl der Ansiedlung von Industriebetrieben deshalb ziemlich enge Grenzen gesetzt sind, kommt dem Produzierenden Gewerbe für das Wirtschaftsleben des Kreises doch eine beachtliche Bedeutung zu, wie sein Anteil von 57,9% des Inlandsprodukts zeigt. Das kommt auch in der Industriedichte zum Ausdruck, die mit 161 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner nicht allzu weit unter dem Landesdurchschnitt (180) liegt.

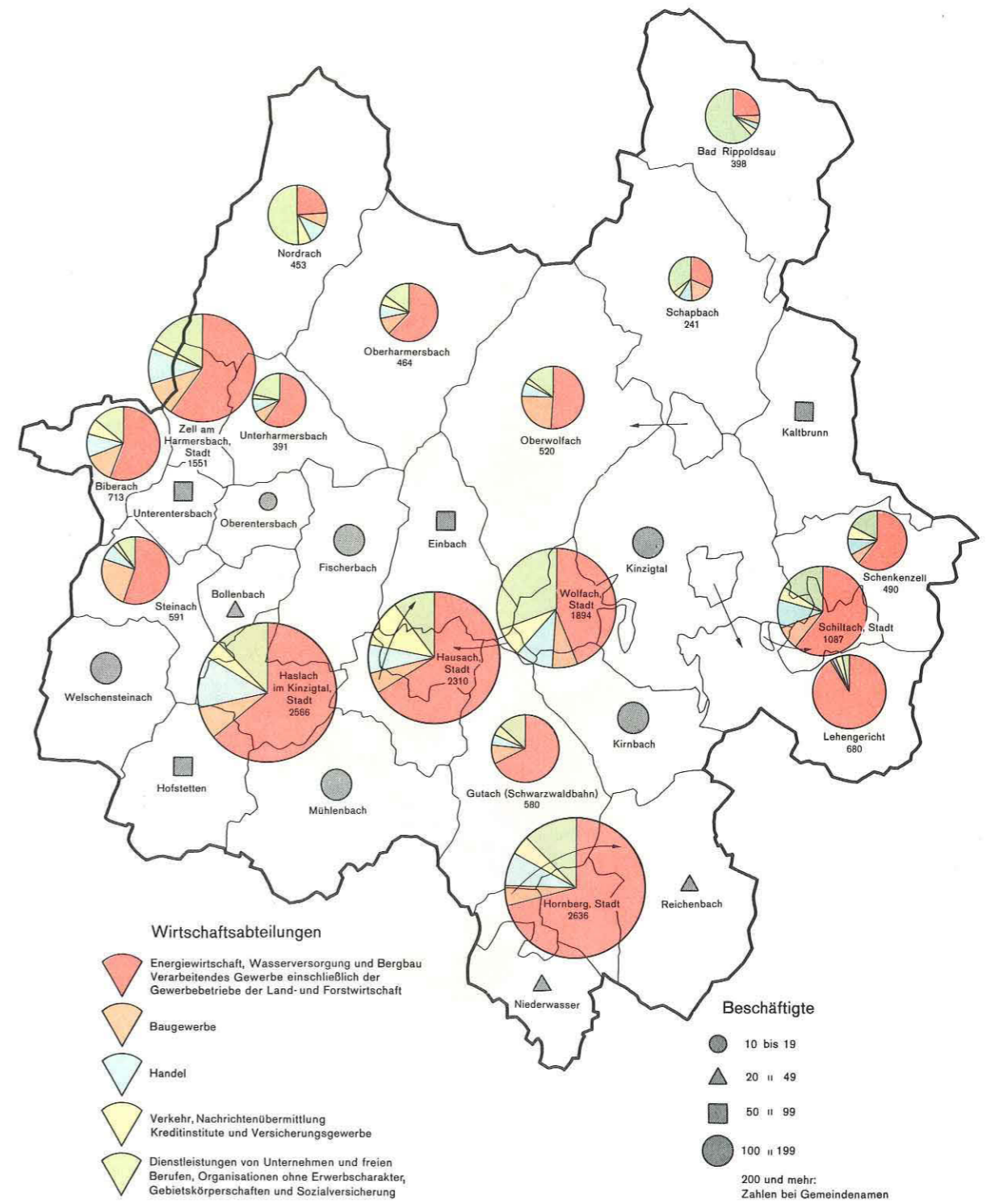
Industrielle Betriebe haben sich hauptsächlich in den Tälern der Kinzig und der Gutach angesiedelt. Sie reichen mit ihren Anfängen zum Teil zwar weit zurück, haben in ihrer Entwicklung die Größenklasse des Mittelbetriebes aber in keinem Fall überschritten. Einige Industriezweige treten besonders hervor, so die Eisen- und Metallindustrie, aber auch die Textilindustrie sowie, was in diesem walddreichen Gebiet naheliegender ist, die Sägewerke und die Holzverarbeitenden Betriebe. Im Rahmen der Gesamtwirtschaft des Kreises hat die Land- und Forstwirtschaft mit einem wertmäßigen Anteil von 12,7% ein verhältnismäßig großes Gewicht, das dadurch noch verstärkt wird, daß nach dem Stand von 1961 gut ein Viertel der Erwerbspersonen in diesem Wirtschaftsbereich tätig war. Besondere Bedeutung kommt naturgemäß der Forstwirtschaft zu. Bei der landwirtschaftlichen Produktion bildet eine ausgedehnte Viehhaltung, die sich auf das reichlich vorhandene Grünland und den Anbau von Futtermitteln stützt, die wichtigste Grundlage. Die pflanzliche Nahrungsmittelproduktion spielt demgegenüber eine geringere Rolle. Der Bereich Handel und Verkehr hat sich angesichts der dünnen Besiedlung nicht sehr stark entwickelt und liegt mit einem Anteil am Inlandsprodukt von 12,2% unter dem Landesdurchschnitt (15,9%). Das gilt zwar auch für die übrigen Dienstleistungen, doch erweist sich der Fremdenverkehr als



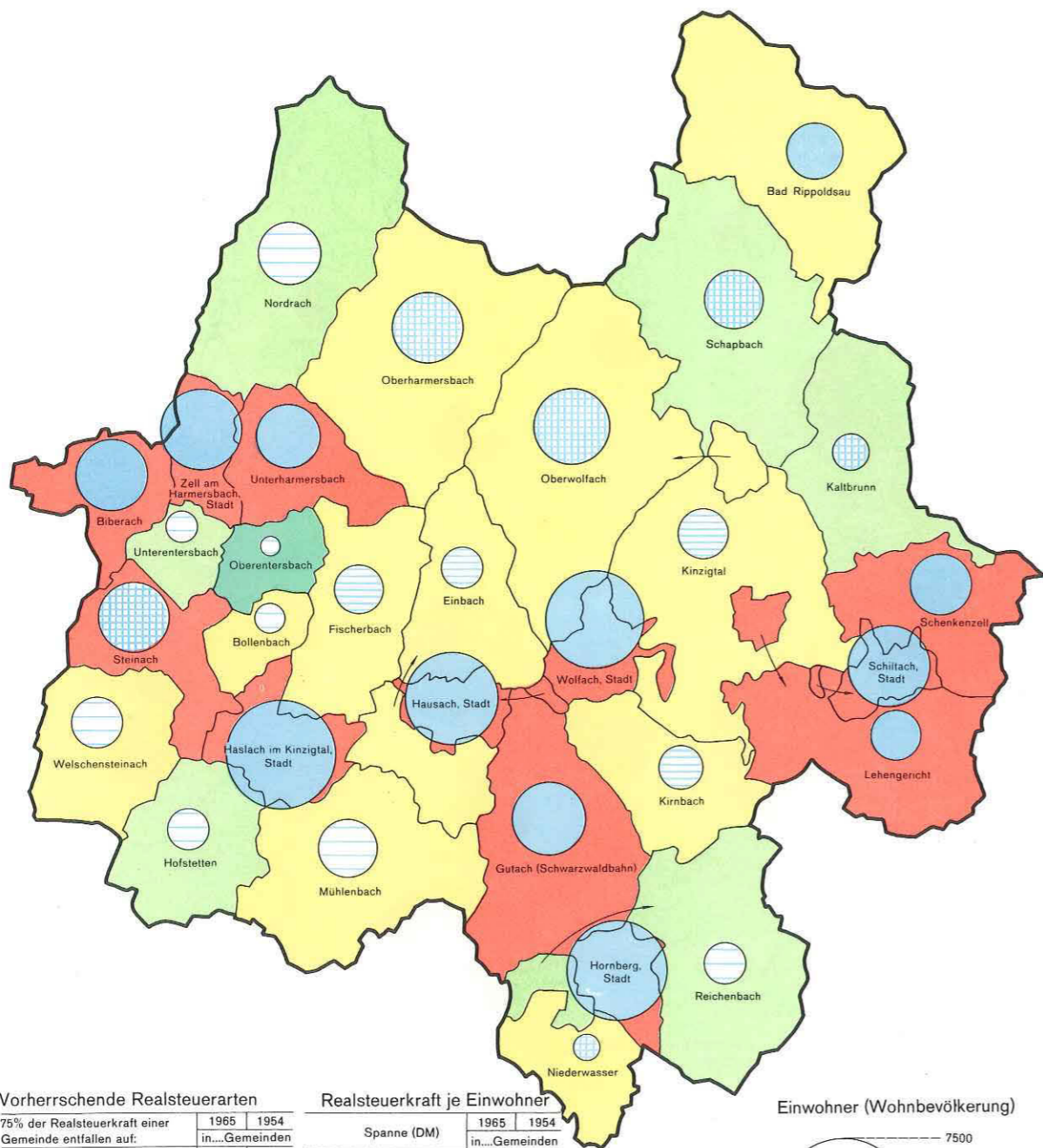
Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse
Stand 1960



Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten
nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



Vorherrschende Realsteuerarten und Realsteuerkraft je Einwohner
in den Gemeinden 1965



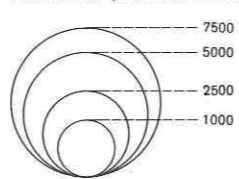
Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1965		1954	
	in...	Gemeinden	in...	Gemeinden
Grundsteuer A	1	2	0	7
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	6	13	7	8
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	11	10	5	6
Gewerbesteuer	12	5	6	5

Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1965		1954	
	in...	Gemeinden	in...	Gemeinden
0 bis unter 30	0	7	0	7
30 " " 50	7	8	7	8
50 " " 75	5	6	5	6
75 " " 100	6	5	6	5
100 und mehr	12	4	12	4

Einwohner (Wohnbevölkerung)



anregender und ausbaufähiger Wirtschaftsfaktor. Mit seiner gesamtwirtschaftlichen Leistung liegt der Landkreis Wolfach mit einem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ von 5746 DM unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 57. Stelle²⁾.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1964 in %

Wirtschaftsbereiche	Landkreis Wolfach	Reg. Bez. Südbaden	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Regierungsbezirks
Land- und Forstwirtschaft	12,7	7,1	5,5	5,0
Produzierendes Gewerbe	57,9	55,4	58,6	2,9
Handel und Verkehr	12,2	15,1	15,9	2,2
Übrige Dienstleistungen	17,2	22,4	20,0	2,1

Land- und Forstwirtschaft sowie Veterinärwesen

Der Landkreis Wolfach liegt mitten im Schwarzwald und nimmt fast alle Zuflüsse und Seitentäler der mittleren und oberen Kinzig in sein Gebiet auf. Die Täler - ausgenommen das Kinzigtal unterhalb Hausach - sind ziemlich eng und von steilen Hängen begrenzt, welche teils Äcker und Wiesen, vielfach aber Wald tragen. Die durchschnittliche Höhenlage beträgt 380 m; die einzelnen Höhenlagen schwanken jedoch zwischen 184 m (Biberach-Fröschbach) und 969 m über NN (Karlstein auf Gemarkung Niederwasser). Der Landkreis zeichnet sich durch starke klimatische Unterschiede aus. Die Durchschnittstemperaturen schwanken von 9,5° C in Biberach bis zu 6,0° C in Kaltbrunn und Bad Rippoldsau, die Durchschnittsniederschläge von 950 mm in Biberach-Fröschbach bis 1800 mm im Brandenkopfgebiet. Die klimatischen Bedingungen sind demnach im westlichen Kreisgebiet relativ günstig (fast Weinklima) im Gegensatz zu der wesentlich kälteren Zone im Nordosten. Frühfröste sind in Lagen über 400 m von Ende September an, Spätfröste im ganzen Kreis bis Ende Mai üblich.

Der Landkreis Wolfach hat vorwiegend Gneisverwitterungsböden. Im südöstlichen Teil gibt es Granit-, auf den Hochflächen und Kuppen Buntsandsteinverwitterungsböden, im Tal der Kinzig Schwemmland und Schotterböden. An den Hängen des vorderen Harmersbachtals, in Unterentersbach und im vorderen Fischerbachtal findet man degradierten Lösslehm.

Die natürlichen Verhältnisse - Boden, Klima und Höhenlage - bedingen, daß Viehhaltung, Futterbau und Wald die drei tragenden Stützen der Schwarzwaldhöfe sind. Obwohl das landwirtschaftliche Betriebseinkommen überwiegend aus der Viehhaltung resultiert, reicht es allein nur in Einzelfällen aus, die Existenz der Familie zu sichern. Betriebswirtschaftliche Möglichkeiten zur Änderung der Lage sind beschränkt; sie liegen nur in der optimalen Organisation der Viehhaltung und des Futterbaues sowie im möglichst guten Einsatz der Arbeitskräfte. Trotzdem wird der Wald ertrag vielfach nur für finanziell stärker belastende Vorhaben verwendet, für die das Einkommen aus der Landwirtschaft nicht ausreicht (Umbauten, Maschinenanschaffung, Erbgang).

Waldreichster Kreis in Baden-Württemberg

Mit 68,9% der Wirtschaftsfläche ist der Waldanteil im Landkreis Wolfach beinahe doppelt so groß wie im Landesdurchschnitt (35,4%). Umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung (80 Ar) übertrifft die Waldfläche den Landesdurchschnitt sogar um das Vierfache. Die Waldverteilung weist keine allzu großen Unterschiede auf; lediglich im vorderen Kreisgebiet - in unmittelbarer Nähe der Kinzig - tritt der Wald in seiner Ausdehnung zurück, während in den Seitentälern der Kinzig und im hinteren Kreisgebiet auf verschiedenen Gemarkungen eine Walddichte bis nahezu 90% festzustellen ist. Außer der Gemeinde Unterentersbach (21,7%) besitzen sämtliche Gemeinden mehr als 40%

Wald. In den vergangenen Jahrzehnten war eine ständige Vergrößerung der Waldfläche durch Aufforstung von Grenzertragsböden und sonstigen unproduktiven Flächen zu beobachten.

Die forstliche Betriebsfläche beträgt nach dem Betriebsprinzip 43 379 ha, nach dem Belegenheitsprinzip 44 145 ha, weil 2318 ha (5,3%) von Betrieben außerhalb des Kreises bewirtschaftet werden und 1552 ha (3,5%) außerhalb des Kreises liegen und von Betrieben im Landkreis Wolfach bewirtschaftet werden.

Rund sieben Zehntel der forstlichen Betriebsfläche entfallen auf Privatforsten. Bei Wolfach handelt es sich um einen Kreis mit besonders viel Bauernwald. Während die öffentlichen Waldungen (Staats-, Gemeinde- und sonstiger Körperschaftswald) meist auf höhere Lagen beschränkt sind, trifft man die Bauernwaldungen vorwiegend auf den Mittel- und Unterhängen an. Die Durchschnittsgröße der bäuerlichen Waldungen ist weit größer als im Landesmittel. Für die Existenzgrundlage der Bauernbetriebe - insbesondere für geschlossene Hofgüter - kommt dem Wald entscheidende Bedeutung zu. Ohne Wald, der vielfach auf absoluten Waldböden stockt, könnte eine Vielzahl der Bauernhöfe, auch im Hinblick auf den Großwirtschaftsraum der EWG, nicht bestehen. Waldflächen von unter 5 ha finden sich meist bei Klein- oder Zwergebetrieben, deren Inhaber weder von der Landwirtschaft noch von der Forstwirtschaft leben können und auf zusätzliche Verdienstmöglichkeiten in der Industrie oder aus der Waldarbeit im öffentlichen Wald angewiesen sind. Die stärkste Parzellierung der Waldgrundstücke, welche für die Forstwirtschaft viele Nachteile mit sich bringt, ist im Kinzigraum festzustellen. In den Seitentälern und im hinteren Kreisgebiet dominieren die geschlossenen, im Regelfall arrondierten Hofgüter. Im Forstbezirk Zell am Harmersbach zum Beispiel nehmen 343 geschlossene Hofgüter 80% der Waldfläche ein; die Restfläche verteilt sich auf 725, größtenteils stark parzellierte Nebenerwerbsbetriebe. Die Waldbauernbetriebe im östlichen Kreisgebiet haben im allgemeinen größere Besitzzeilen als im westlichen Teil.

Infolge der günstigen Standortvoraussetzungen sind die Waldbestände massen- und wertmäßig ertragreich. Drei Viertel der Holzbodenfläche (74,0%) sind schlagweiser Hochwald, der zu 88,9% aus Nadelholz besteht. Der Tannenanteil ist vergleichsweise hoch; er macht drei Zehntel (7953 ha) des Nadelholzes des schlagweisen Hochwalds sowie sieben Zehntel (4372 ha) des Plenterwalds aus. Die Tanne wird als Charakterbaum des Kreisgebietes wirtschaftlich wie landeskulturell hoch geschätzt. Tanne und Fichte bestimmen standortbedingt die forstwirtschaftlichen Maßnahmen. Besondere Beachtung finden die Femelwälder aus Tanne und Fichte, welche jährlich von zahlreichen in- und ausländischen Exkursionsteilnehmern besucht werden, so insbesondere die Bauernfemelwälder auf den Gemarkungen Schapbach und Unterentersbach.

Um die rationelle Bewirtschaftung der Waldungen zu fördern, wurden von 1950 bis 1965 im Bauernwald 302 km Waldwirtschaftswege mit staatlichen Zuschüssen gebaut. Im Zuge der Umstrukturierung der Land- und Forstwirtschaft wurden in derselben Zeit im Kreisgebiet 951 ha Grenzertragsböden, Ödland sowie Weid- und Reutfelder aufgeforstet und rund 2500 ha unproduktiver Niederwald in wuchskräftige und nutzholzversprechende Hochwaldungen umgewandelt, wozu aus dem "Grünen Plan" 2, 2 Mill. DM an Subventionsmitteln gewährt wurden.

Der Gesamteinschlag im Kreisgebiet liegt mit 5,2 Efm Derbholz oR je Jahr und ha über dem Landesdurchschnitt (4,4 Efm) und kann als nachhaltige Nutzungsmöglichkeit angesprochen werden. Wirtschaftlich bestimmender Faktor der Forstwirtschaft im Kreis ist der mit 75% am Gesamteinschlag beteiligte Nadelstammholzanteil, nahezu ausschließlich Tanne und Fichte. Sehr beachtlich ist neben der Nutzholzverwertung der jährliche Verkauf von Tausenden von Christbäumen von vielen Hundert Tonnen Zierreis, meist Tannenreis. Abnehmer des Zierreises sind vornehmlich Großstädte an Ruhr und Rhein.

Obwohl die Waldeigentümer trotz der seit einiger Zeit rückläufigen Holzpreise (dank des großen Nadelstammholzanteils) noch beachtliche Holzverkaufserlöse von jährlich mehreren Millionen DM erzielen konnten, sind die Reinerlöse in den lohnintensiven Forstbetrieben durch umfangreiche Ausgabenposten zusammengeschrunpft.

Hinsichtlich der Wildarten ist besonders zu erwähnen, daß der Rothirsch, der König der Wälder, im hinteren Kreisgebiet und in anderen zusammenhängenden und höher gelegenen Waldgebieten seine Fährte zieht. In den einsamen, zusammenhängenden Waldgebieten balzt sogar der Auerhahn. Hier und auf den Niederwaldflächen ist auch vereinzelt Haselwild anzutreffen.

¹⁾ Wohnbevölkerung verändert um den Pendlersaldo (einschließlich der Familienangehörigen)
²⁾ Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 11/1966 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

Der Wald verdient nicht nur als Rohstoff- und Einkommensquelle, sondern wegen seiner vielfältigen Schutzfunktionen im mittleren Schwarzwald mit Steilhängen und tief eingeschnittenen Tälern eine besondere Beachtung. Zudem dient der Wald der einheimischen Bevölkerung als Naherholungsraum; für den aufstrebenden Fremdenverkehr ist er eine der wichtigsten Voraussetzungen. Jährlich verbringen viele Tausende von Feriengästen, vor allem aus dem norddeutschen Raum sowie aus dem Elsaß, ihren Urlaub im Kreisgebiet.

Futterbaubetriebe überwiegen

Die landwirtschaftliche Nutzfläche, auf die 15 607 ha oder 24,8% der Wirtschaftsfläche entfallen, setzt sich zu 55% aus Grünland, hauptsächlich Wiesen und Viehweiden, und zu 42% aus Ackerland zusammen (Tabelle 13). Auf dem Ackerland werden vor allem Winterroggen (1300 ha), Hafer (700 ha) und Kartoffeln (1000 ha) angebaut (Tabelle 14). Die Ertragsmeßzahlen schwanken zwar zwischen 14,5 (Bad Rippoldsau) und 45 (Unterentersbach, Zell am Harmersbach), doch liegen sie bei zwei Dritteln der Gemeinden zwischen 14,5 und 25; lediglich im Westen des Kreises befinden sich sieben Gemeinden mit Ertragsmeßzahlen zwischen 26 und 35 und drei Gemeinden (Biberach, Unterentersbach, Zell am Harmersbach) mit Ertragsmeßzahlen zwischen 36 und 45. Das überwiegende Bodennutzungssystem ist bei dem großen Grünlandanteil der Futterbaubetrieb. Der Ackerbau wird in den Höhenlagen meist in der Form der Feldgraswirtschaft mit 8 bis 10-jähriger Rotation betrieben; im allgemeinen geht er aber hier zugunsten des Grünlandes mehr und mehr zurück. Ursachen dieser Entwicklung sind Arbeitskräftemangel, zu hoher, nicht lohnender Investitionsbedarf für Maschinen und Geräte sowie verhältnismäßig niedrige Ertragsmöglichkeiten in den Höhenlagen. Im günstigen Klima des mittleren und unteren Kinzigtales wird verstärkt Getreide-Körnermais-Silomais angebaut, wohingegen Kartoffel- und Rübenbau zurückgehen. Die Erträge der Wiesen konnten seit 1955 gesteigert werden (Ackerwiesen: + 49,9%; Wiesen, einschneittig: + 40,8%). Seit 1953 wurden über 900 ha zu nasses Grünland drainiert. Auch auf dem Ackerland sind Ertragssteigerungen (vgl. Tabelle 15) zu verzeichnen (Winterroggen: + 32,0%; Kartoffeln: + 48,7%).

Viehhaltung, wichtigster landwirtschaftlicher Betriebszweig

Der Viehbesatz liegt bei dem hohen Grünlandanteil mit 104 Großvieheinheiten (einschließlich Schweine) je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche um nahezu ein Viertel über dem des Regierungsbezirks (85) und um ein Siebtel über dem Landesmittel (91). Die Zahl der Rinder erhöhte sich von 1951 bis 1965 um 6,7% auf 16 669. Die Bestände an Milchkühen (1965: 8473 Stück) vergrößerten sich im gleichen Zeitraum um 4,6% (Tabelle 16). Künstliche Besamung wird selten angewandt; die Rinderbestände sind frei von Deckseuchen. Die Gesamtmilcherzeugung stieg seit 1952 um rund vier Zehntel auf 21 571 t im Jahr 1965, wovon allerdings nur gut ein Drittel an Molkereien und Händler geliefert wird (Tabelle 17). Häufigste Viehrasse ist das anspruchlose Vorderwäldervieh; 254 Betriebe sind dem Zuchtverband der Vorderwälder (Neustadt im Schwarzwald) angeschlossen.

Die Schweinehaltung wurde seit 1951 um 8,5% ausgedehnt, ging jedoch 1965 wieder um rund 10% zurück. Der jetzige Bestand umfaßt nahezu 15 000 Tiere. In einigen Gemeinden um Haslach im Kinzigtal spielt die Ferkelerzeugung für die Ferkelmärkte Haslach im Kinzigtal und Offenburg eine gewisse Rolle. Beim wöchentlichen Ferkelmarkt in Haslach im Kinzigtal, einem der bedeutendsten in Südbaden, werden 300 bis 600 Ferkel aufgetrieben. Seit 1951 wurde die Pferdehaltung um rund vier Zehntel, die Schafhaltung sogar um nahezu sieben Zehntel eingeschränkt. Hingegen erfuhr die Hühnerhaltung weitere Ausdehnung (1965 gegenüber 1951 +48,5%).

Der Veterinärdienst wird durch die Weitläufigkeit der nicht geschlossenen Gemeinden und die Höhenunterschiede besonders im Winter sehr erschwert. Im Kreis sind der Regierungsveterinär und fünf Tierärzte sowie 26 Laienfleischbeschauer tätig. Alle Tierärzte sind mit der Fleischschau, Hygieneüberwachung, Tuberkulinisierung und dem Rindergesundheitsdienst betraut. Der Landkreis Wolfach ist seit Jahren frei von Rindertuberkulose (alle Betriebe sind staatlich anerkannt). Brucellose beim Rind ist seit zehn Jahren nicht mehr aufgetreten. Dagegen kommen sporadisch immer wieder Fälle von Rinderleukose und bösartigem Katarrhalfieber vor. In hygienischer Hinsicht werden der Schlachthof Hornberg sowie 66 Privatschlachthäuser, elf Milchsammelstellen und Rahmstationen sowie 423 sonstige Betriebe betreut. In den letzten Jahren schuf

man eine größere Anzahl von Neubauten und weiteren wesentlichen Verbesserungen in Metzgereien und den dazugehörigen Schlachthäusern.

Die tierische Erzeugung war 1964/65 mit 52,2% an der Bruttoproduktion beteiligt. Ihr Wert belief sich bei einer Gesamtbruttoproduktion im Kreis von 50,0 Mill. DM auf 25,7 Mill. DM. An der Nahrungsmittelproduktion von 35,9 Mill. DM war die tierische Erzeugung mit nur 24,3 Mill. DM oder 67,5% beteiligt. Je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche betrug die gesamte Nahrungsmittelproduktion 38,9 dz Getreideeinheiten und damit etwas mehr als im Regierungsbezirk (38,0). Indessen konnte die Nahrungsmittelproduktion gegenüber 1956/57 real um 29,9% (Südbaden 30,1%) und nominal um 66,9% (80,5%) gesteigert werden (Tabelle 19).

.... und die Agrarstruktur

Im Mai 1960 zählte man im Landkreis Wolfach 3294 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. Fast die Hälfte der Betriebe (45,6%) sind landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe. Auf die Land- und Forstwirtschaft entfielen 1961 noch rund 28% aller Erwerbspersonen gegenüber 21% in Südbaden und 16% im Land. Von 1949 bis 1960 nahm die Gesamtzahl der Betriebe auch weniger stark ab (- 10,0%) als im Regierungsbezirk (- 15,3%) bzw. im Land (- 17,8%). Seit 1949 gaben 565 Betriebe die Viehhaltung auf, was im Landkreis Wolfach gleichbedeutend mit der Aufgabe des Betriebes ist. Waren im Jahr 1949 noch 3359 Betriebe mit 0,5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche im Landkreis Wolfach vorhanden, so zählte man bei der Landwirtschaftszählung 1960 noch 3024 und 1965 nur noch 2898 Betriebe (Tabelle 12). Der Rückgang erstreckte sich nicht nur wie sonst im Land auf die kleinbäuerlichen und Kleinbetriebe, sondern auch auf Betriebe mit 10 bis unter 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Dabei bewirtschaftet die zuletzt genannte Betriebsgruppe rund die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Die meisten Hofbesitzer sind zugleich Waldbesitzer. Etwa 25% der Betriebe gelten als Vollerwerbsbetriebe, die übrigen drei Viertel sind Neben- und Zuerwerbsbetriebe. Tragendes Element der Landwirtschaft sind die 1035 in den Grundbüchern als geschlossene Hofgüter eingetragenen Höfe. Charakteristisch ist der Schwarzwaldhof mit Wohn- und Wirtschaftsgebäude unter einem Dach; dazu kommen Nebengebäude wie Leibgedinghaus, Speicher, Mühle (letztere meist außer Betrieb und nur noch Dekoration für Fremdenverkehr). In Gutach (Schwarzwaldbahn) vermitteln der Vogtsbauernhof von 1570 sowie der z. Zt. vom Katzensteig bei Furtwangen nach Gutach versetzte Hippenseppenhof von 1590, beide kreiseigene Museumshöfe, Eindrücke altbäuerlicher Lebensweise sowie mittelalterlicher Handwerkskunst und Technik.

Einen bedeutenden Bestandteil der rationalen und rentablen Bewirtschaftung der Betriebe bildet die planvolle Mechanisierung der Außen- und Innenwirtschaft. Die Zahl der Schlepper erhöhte sich in den Jahren 1949 bis 1960 von 39 auf 1073 (1965: 1501). Auch sind zahlreiche Ladewagen vorhanden. Gab es 1949 im Kreisgebiet noch keine Melkmaschine, so wurden 1960 bereits 412 Melkmaschinen verwendet. Im Jahr 1960 entfielen über die Hälfte der Schlepper (53,2%) auf Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 5 ha und über die Hälfte der Melkmaschinen (55,3%) auf Betriebe mit 10 bis unter 20 ha. Dank der Förderungsmaßnahmen im Rahmen des "Grünen Planes" stieg die Zahl der Gülleverschlauungsanlagen von acht (1956) auf 112 (1965), die der Silobetriebe von 156 auf 624, der Siloraum von 4340 cbm auf 20 400 cbm. Auch die Zunahme der Heubelüftungsanlagen (vor 1956: 6; dagegen 1965: 142) ist auf die staatlichen Förderungsmaßnahmen zurückzuführen.

Im Ackerbau wurde in den 30er Jahren für die Steillagen die Seilzugtechnik eingeführt. Seitdem die Steillagen aber mehr und mehr als Grünland genutzt werden, schreitet die Seilzugtechnik nicht mehr besonders voran. Bei der Anschaffung neuer Maschinen und Geräte bedient man sich zunehmend der Maschinengemeinschaften; es bestehen bereits 32 Maschinengemeinschaften. Zur Hilfe für die Bäuerin wurden in 18 Gemeinder Gefrieranlagen (398 Truhen), Gemeinschaftswaschanlagen (9) und Wäschemangelräume (8) eingerichtet.

Eine Flurbereinigung ist nicht nötig, wenn man von den Gemarkungen Biberach und Unterentersbach absieht. Die gesamte bereinigungsbedürftige Fläche beträgt 1326 ha. Die meisten Höfe im Kreisgebiet sind arrondiert. Im Ortsteil Biberach-Fröschbach wurde 1963 auf 70 ha ein beschleunigtes Zusammenlegungsverfahren neu zugeteilt. Möglicherweise macht die Verlegung der Bundesstraße 33 in Biberach und Unterentersbach

Flurbereinigerungsverfahren notwendig, bei denen auch einige wenige Aussiedlerhöfe erstellt werden könnten. Weitere Aussiedlungen sind jedoch nicht notwendig. Es besteht eine gesunde Mischung von Familien- und Nebenerwerbsbetrieben.

Der Leistungsstand der Landwirtschaft wurde nicht zuletzt durch die seit 1926 bestehende, bisher von 1134 Jungbauern und 761 Mädchen besuchte Landwirtschaftsschule in Haslach im Kinzigtal sowie die landwirtschaftliche Berufsschule (Fachgruppe Landbau) für den Schulbezirk Wolfach in Zell am Harmersbach (Schulorte: Zell am Harmersbach, Haslach im Kinzigtal, Wolfach und Schiltach) wesentlich verbessert.

Industrie, Handwerk und Handel

Der im mittleren Schwarzwald gelegene, relativ großflächige und schwach besiedelte Landkreis Wolfach verfügt im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl über eine recht beachtliche Anzahl nichtlandwirtschaftlicher Arbeitsstätten und Beschäftigten. Bezogen auf 1000 der Wohnbevölkerung, ergibt sich nach dem Stand von 1961 für den Landkreis eine Dichteiffer von 353 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten, womit er unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs an 32. Stelle steht.

Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 waren damals im Landkreis Wolfach insgesamt 18 606 Beschäftigte in 2775 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten tätig (Tabelle 20). Von der Gesamtzahl der Beschäftigten entfielen 67,6% auf das Produzierende Gewerbe und 32,3% auf die privaten und öffentlichen Dienstleistungen. Seit 1950 hat sich die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten um 39,2% erhöht (Landesdurchschnitt +52,9%).

Im Bereich des Produzierenden Gewerbes (Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Industrie und verarbeitendes Handwerk sowie Baugewerbe mit zusammen 12 575 Beschäftigten) sind vor allem das Textil- und Bekleidungsgerwerbe, die Eisen- und NE-Metallerzeugung sowie die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren von größerer Bedeutung. Wie bei den Ausführungen über die Industrie im Landkreis Wolfach nachfolgend noch näher zum Ausdruck kommt, spielt die mittlere Betriebsgröße zwischen 100 und 500 Beschäftigten die wichtigste Rolle.

Auf den Bereich der privaten und öffentlichen Dienstleistungen, der den Handel, den Verkehr und die Nachrichtenübermittlung, die Kreditinstitute und das Versicherungsgewerbe, die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen, die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften einschließlich der Sozialversicherung umfaßt, entfielen zusammen 1595 Arbeitsstätten mit 6010 Beschäftigten. Charakteristisch für diesen Wirtschaftsbereich im Landkreis Wolfach ist der schwach ausgeprägte Handel. Auf 1000 der Wohnbevölkerung kamen 1961 nur 31 Beschäftigte im Handel. Im Vergleich hierzu betrug die Handelsdichte im Regierungsbezirk Südbaden 50 und im Land 56 Beschäftigte.

Die regionale Verteilung der Beschäftigten läßt keinen ausgesprochenen wirtschaftlichen Schwerpunkt im Kreisgebiet erkennen; im Landkreis Wolfach gibt es keine Stadt oder Gemeinde, die mehr als 3000 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte aufzuweisen hat. Alle gewerblich bedeutenderen Orte (mit mehr als 1000 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten) liegen im Kinzig- und Gutachtal. Es sind dies die Städte Hornberg, Haslach im Kinzigtal, Hausach, Wolfach, Zell am Harmersbach und Schiltach.

Industrie

Im Landkreis Wolfach haben sich die industriellen Niederlassungen vor allem in den Talgemeinden der Kinzig und Gutach angesiedelt. Im September 1966 bestanden im Kreis 166 Industriebetriebe mit zusammen 9126 Beschäftigten. Nahezu sieben Zehntel der Beschäftigtenzahl entfallen allein auf die fünf Städte Hornberg, Hausach, Haslach im Kinzigtal, Wolfach und Zell am Harmersbach sowie die Gemeinde Lehengericht. Durch die verhältnismäßig dünne Besiedlung des Kreises liegt die Industriedichte mit 161 Beschäftigten auf 1000 Einwohner zwar unter dem Landesdurchschnitt von 180, aber doch beachtlich über dem südbadischen Durchschnitt von 142.

Ein Teil der Betriebe wurde schon im 18. und 19. Jahrhundert gegründet. Ein Unternehmen kann sogar auf eine Tradition bis ins 16. Jahrhundert zurückblicken. Zu den "Veteranen" zählen die weithin bekannte Zeller Fayence- und die Unterentersbacher Papierfabrik. Außerdem sind darunter Niederlassungen der Textil-, Bekleidungs- und Ernährungsindustrie zu finden.

Da die ausgedehnten Wälder - über zwei Drittel der Kreisfläche sind Waldgebiet - viel Holz liefern, sind auch Sägewerke zahlreich vertreten.

Von der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten im Landkreis Wolfach entfällt nicht ganz die Hälfte auf die eisen- und metallverarbeitenden Industriegruppen, unter denen die Industriegruppe Zieherei, Kaltwalzwerke und Stahlverformung vor dem Maschinenbau an der Spitze steht. Auch die Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung sowie die elektrotechnische Industrie haben mit ihren Beschäftigtenzahlen noch ein erhebliches Gewicht. Über ein Fünftel aller Industriebeschäftigten entfällt auf die Textil- und Bekleidungsindustrie. Daß die industrielle Struktur des Kreises vielseitig ist, beweist das Vorhandensein weiterer Industriegruppen mit beachtlichen Beschäftigtenzahlen, darunter die feinkeramische und Glasindustrie sowie die Sägewerke einschließlich der Holzbe- und -verarbeitung. Die restlichen Industriegruppen haben hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen allerdings geringere Bedeutung.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Wolfach von September 1956 bis September 1966 entspricht - bei kleineren Schwankungen der jährlichen Veränderungen - mit einer Gesamtzunahme der Industriebeschäftigtenzahl von 19,5% dem Landesdurchschnitt. Die einzelnen Industriegruppen jedoch zeigen ein unterschiedliches Wachstum. Von der Eisen- und Metallindustrie konnte die Gruppe Zieherei, Kaltwalzwerke, Stahlverformung und Stahlbau den stärksten Beschäftigtenanstieg mit über 100% erzielen, während der Maschinenbau eine Steigerung um gut 50% erreichte. Von den übrigen Industriegruppen haben die Textilindustrie, die Holzschliff-, Papier- und Papperzeugung und -verarbeitung einschließlich der Druckereien, die

Die Industrie im Landkreis Wolfach Ende September 1966 und 1956
Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1966 gegen 1956 in %
	Ende September				
	1966	1956	1966	1956	
Gesamte Industrie	166	172	9 126	7 635 ¹⁾	+ 19,5
davon					
Eisen- und Metallindustrie	46	36	4 319	2 853	+ 51,4
davon					
Zieherei, Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Stahlbau	24	16	1 648	742	+ 122,1
Maschinenbau	7	7	1 243	816	+ 52,3
Eisen-, Blech- und Metall- warenindustrie	10	10	771	685	+ 12,6
Elektrotechnische, Fein- mechanische und Optische Industrie einschließlich Uhren	5	3	657	610	+ 7,7
Textil- und Bekleidungsindustrie	14	13 ¹⁾	2 024	1 961 ¹⁾	+ 3,2
davon					
Textilindustrie	5	5	1 185	886	+ 33,7
Bekleidungsindustrie	9	8 ¹⁾	839	1 075 ¹⁾	- 22,0
Feinkeramische und Glas- industrie	4	3	882	1 000	- 11,8
Sägewerke, holzbe- und verar- beitende Industrie	58	63 ¹⁾	689	769 ¹⁾	- 10,4
Holzschliff, Papier und Papper- erzeugende und verarbeitende Industrie einschließlich Druckereien	9	12	333	241	+ 38,2
Ernährungsindustrie	12	19	315	258	+ 22,1
Chemische und Kunststoffver- arbeitende Industrie	4	5	212	179	+ 18,4
Industrie der Steine und Erden	14	13	156	176	- 11,4
Sonstige	5	8	195	199	- 1,0

1) Unter Berücksichtigung erfassungstechnischer Änderungen gegenüber früherem Veröffentlichungen berichtigt.

Ernährungs- und die chemische Industrie eine beachtliche Zunahme ihrer Beschäftigtenzahlen aufzuweisen. Eine rückläufige Entwicklung zeigt vor allem die Bekleidungsindustrie, deren Beschäftigtenzahl sich um gut ein Fünftel verringerte. Auch bei der feinkeramischen und Glasindustrie, bei den Sägewerken, der Holzbe- und -verarbeitung sowie der Industrie der Steine und Erden ist eine Beschäftigtenabnahme von jeweils rund einem Zehntel zu beobachten.

Bei der Darstellung der industriellen Niederlassungen im Landkreis Wolfach nach der Zahl der Beschäftigten bestimmen

die Betriebe in den Größenklassen mit weniger als 100 Beschäftigten des Gesamtbild, sie vereinigten jedoch nur 28,7% aller Industriebeschäftigten auf sich. Die 15 Betriebe, die 100 bis 399 Beschäftigte haben, umfassen über 35% der Gesamtbeschäftigtenzahl. Die gleiche Anzahl an Industriebeschäftigten entfällt auf die sieben größeren Betriebe, die über 400 Beschäftigte zählen.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie im Landkreis Wolfach
Ende September 1966

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	15	15
2 - 4	35	92
5 - 9	28	181
10 - 19	24	331
20 - 49	24	772
50 - 99	18	1 222
100 - 199	7	956
200 - 299	4	929
300 - 399	4	1 367
400 - 499	7	3 261
500 - 999		
1000 und mehr	-	-
Insgesamt	166	9 126

Handwerk

In dem noch stark land- und forstwirtschaftlich ausgerichteten Landkreis Wolfach kommt dem Handwerk nach wie vor besondere Bedeutung zu. Seine Tätigkeit erstreckt sich von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung, wie Montage, Sachwert-erhaltung und Güterpflege, bis zur reinen Dienstleistung. Ergänzt wird diese Vielseitigkeit noch dadurch, daß immer mehr Handwerker auch Handel mit industriellen Erzeugnissen treiben. Im Rahmen seiner Tätigkeit versorgt das Handwerk nicht nur eine große Privatkundschaft, sondern ist vielfach auch für öffentliche Einrichtungen tätig, und häufig tritt es sogar als Zulieferer für die Industrie in Erscheinung.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden im Landkreis Wolfach 1011 Handwerksbetriebe mit 3785 Beschäftigten (einschließlich der Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge) ermittelt. Entsprechend der Entwicklung im ganzen Land hat sich also seit der Zählung im Jahr 1956 die Zahl der Betriebe auch im Landkreis Wolfach beachtlich vermindert. Im Durchschnitt aller Handwerksgruppen ergab sich ein Rückgang der Betriebszahl um 13,6%, während sich die Zahl der Beschäftigten um 4,3% erhöhte (Tabelle 21). In erster Linie waren es Kleinst- und Kleinbetriebe, die in den vergangenen Jahren im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihre Tätigkeit einstellen mußten. Trotzdem besteht das Handwerk im Landkreis Wolfach auch heute noch hauptsächlich aus kleineren Betrieben. So hatten bei der Zählung im Mai 1963 fast vier Fünftel der Betriebe weniger als fünf Beschäftigte; beinahe ein Drittel waren sogar Einmannbetriebe. Nur 6% der Betriebe wiesen zehn und mehr Beschäftigte auf. Die Tendenz zum größeren Betrieb ist jedoch unverkennbar, denn von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 3,2 auf 3,7.

Zahlenmäßig am stärksten vertreten waren 1963 im Landkreis Wolfach mit 224 Betrieben die Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerke. Seit 1956 ging die Bedeutung dieser Gruppe indessen beachtlich zurück, verlor sie doch in dieser Zeit 40% ihrer Betriebe und einen beinahe ebenso hohen Prozentsatz ihrer Beschäftigten. Von der rückläufigen Entwicklung waren vor allem das Herren- und Damenschneiderhandwerk sowie das Schuhmacher- und das Sattlerhandwerk betroffen.

Ein Fünftel aller Handwerksbetriebe entfiel 1963 auf das Bau- und Ausbauhandwerk. Rund ein Drittel der im Handwerk überhaupt tätigen Personen ging in Betrieben dieser Handwerksgruppe ihrer Arbeit nach. Infolge der günstigen Entwicklung auf dem Baumarkt erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten gegenüber 1956 um 11%.

Relativ stark vertreten waren mit 187 Betrieben auch die metallverarbeitenden Handwerke. Durch den technischen Fortschritt hat sich das Aufgabengebiet dieser Handwerkszweige in jüngster Zeit stark gewandelt. Die ständig steigende Nachfrage nach Erzeugnissen und Leistungen dieser Handwerke konnte nur

durch Betriebsvergrößerungen befriedigt werden. Bei einem nahezu unveränderten Betriebsbestand stieg die Zahl der Beschäftigten seit 1956 um 23%.

Auf die Nahrungsmittelhandwerke, zu denen Bäcker, Metzger und Müller gehören, und die somit für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs nach wie vor von großer Bedeutung sind, entfielen 166 Betriebe. Rund ein Sechstel der im Handwerk tätigen Personen war in Betrieben dieser Handwerksgruppe beschäftigt. Gegenüber 1956 ging jedoch die Zahl der Betriebe um 8% zurück, die Zahl der Beschäftigten blieb jedoch nahezu unverändert.

Im Holzverarbeitenden Handwerk waren im Kreis 154 Betriebe tätig. Das starke Vordringen der industriellen Fertigung von Möbeln sowie der Rückgang bei einzelnen Handwerkszweigen (beispielsweise Wagnerei und Korbmacherhandwerk) hatten entscheidende Auswirkungen auf diese Handwerksgruppe. Insgesamt verminderte sich die Zahl der Betriebe seit 1956 um ein Viertel. Die Beschäftigtenzahl ging sogar um beinahe ein Drittel zurück.

Die übrigen Handwerksgruppen, und zwar die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege sowie die Handwerke Glas, Papier, Keramik, die im Landkreis Wolfach hinsichtlich der Zahl der Betriebe von geringerer Bedeutung sind, hatten seit 1956 zum Teil kräftige Zunahmen der Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen.

Handel und Gastgewerbe

Einen Überblick über die Bedeutung des Handels sowie des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im Landkreis Wolfach vermitteln die Ergebnisse der letzten Handels- und Gaststättenzählung, die im Jahr 1960 durchgeführt wurde. Erfasst wurden bei dieser Erhebung ausschließlich Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel bzw. Gastgewerbe lag. Bei der Darstellung der Ergebnisse nach Kreisen sind von diesen Unternehmen jeweils nur die im Kreis befindlichen Einzel-, Haupt oder Zweigniederlassungen berücksichtigt worden, die selbst wieder nach dem sogenannten Schwerpunktsprinzip dem Handel bzw. Gast- und Beherbergungsgewerbe zuzuordnen waren. Danach gab es am 30. September 1960, dem Stichtag der Erhebung für die Handelsbetriebe, im Landkreis Wolfach insgesamt 521 Handelsniederlassungen, von denen 414 zum Einzelhandel, das heißt dem Handel mit Letztverbrauchern, und

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Wolfach
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Nieder- lassungen	Beschäftigte	Umsatz ¹⁾ in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	414	1 113	37 615
davon			
Waren verschiedener Art	14	37	1 869
Nahrungs- und Genußmittel	197	467	16 846
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	73	234	7 810
Hausrat und Wohnbedarf	31	85	2 479
Elektronische, optische Erzeugnisse und Uhren	43	116	3 033
Papierwaren und Druckerzeugnisse	11	32	1 058
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	19	61	2 810
Kohle und Mineralerzeugnisse	9	32	697
Fahrzeuge, Maschinen und Büro-einrichtungen	9	30	780
Sonstige Waren	8	19	233
Großhandel insgesamt	107	434	28 882
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	35	106	5 001
Holz, Baustoffe u.ä.	16	86	6 866
Nahrungs- und Genußmittel	24	75	7 127
Fahrzeuge und Maschinen	8	50	2 042
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	264	1 039	17 461
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	187	674	11 207
Cafés	14	52	810
Hotels	11	63	1 071
Gasthöfe	30	150	2 552
Fremdenheime, Pensionen	15	77	1 316

¹⁾ Im Jahr 1959.

107 zum Großhandel, dem Handel mit Wiederverkäufern, zählten. Die Zahl der Niederlassungen im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe belief sich am 31. August 1960, dem Stichtag für die Gaststättenzählung, auf 264.

Zusammengenommen erzielten die bei der Handels- und Gaststättenzählung 1960 erfaßten Niederlassungen im Landkreis Wolfach im Jahr 1959 einen Umsatz von rund 84 Mill. DM. Auf den Einzelhandel kamen hierbei 37,6 Mill. DM oder 44,8%, auf den Großhandel 28,9 Mill. DM oder 34,4% und auf das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 17,5 Mill. DM oder 20,8%.

Im Einzelhandel waren die Niederlassungen der Nahrungs- und Genußmittelbranche mit einem Anteil von 44,8% und die Branche Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe mit 20,8% am Gesamtumsatz am stärksten beteiligt. Auch beim Großhandel stand der Einzelhandel aus dem Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln mit 24,7% anteilmäßig an erster Stelle, mit geringem Abstand folgte der Großhandel mit Holz, Baustoffen u.ä. mit 23,8%. Auf den Umsatz von Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie Tieren entfielen 17,3% der insgesamt erzielten Erlöse des Großhandels. Unter den Niederlassungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes treten Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank mit 64,2% des insgesamt erzielten Umsatzes besonders hervor.

Bezieht man die Umsatzzahlen auf die Zahlen der Beschäftigten, so ergibt sich im Landkreis Wolfach für den Einzelhandel ein Durchschnittswert von rund 34 000 DM. Beim Großhandel kommt man auf 67 000 DM. Im Landesdurchschnitt belief sich der Durchschnittswert beim Einzelhandel auf 40 000 DM und bei den Niederlassungen des Großhandels auf 122 000 DM. Die Werte für den Landkreis Wolfach blieben damit beim Handel erheblich unter dem Landesdurchschnitt. Demgegenüber beträgt der erzielte Umsatz je Beschäftigten im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sowohl im Landkreis Wolfach als auch im Landesdurchschnitt etwa 17 000 DM.

Fremdenverkehr

Die Fremdenverkehrsstatistik wird an Hand der Meldungen ausgeschuchter Orte, die für den Fremdenverkehr von besonderer Bedeutung sind, durchgeführt. Im Landkreis Wolfach werden von den insgesamt 30 Gemeinden zwölf als Berichtsorte zur amtlichen Fremdenverkehrsstatistik herangezogen. Es sind dies das Heilbad Bad Rippoldsau und die Luftkurorte Nordrach, Wolfach, Haslach im Kinzigtal, Hornberg, Schenkzell, Schiltach, Zell am Harmersbach, Hausach, Gutach (Schwarzwaldbahn) sowie die beiden erst seit 1957 in den Kreis der Berichtsorte einbezogenen Luftkurorte Schapbach und Oberharmersbach.

Die Bedeutung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Berichtsorten und damit im Landkreis Wolfach geht aus den Zahlen der Gästeübernachtungen hervor. Die Übernachtungszahlen zeigen für die Fremdenverkehrsjahre (jeweils Oktober bis einschließlich September des darauffolgenden Jahres) seit 1952/53 im allgemeinen eine steigende Tendenz. So wurden im Landkreis Wolfach für das Fremdenverkehrsjahr 1952/53 zusammen 342 780 Gästeübernachtungen ermittelt. Im Fremdenverkehrsjahr 1964/65 ist dann mit 854 444 Übernachtungen der bisher höchste Stand erreicht worden.

An erster Stelle stand 1964/65 mit 197 951 Gästeübernachtungen der in einem Seitental der Kinzig gelegene Luftkurort Nordrach, der über mehrere Sanatorien für Leicht-Lungenkranke sowie Rekonvaleszenten verfügt. Nicht ganz so hohe Zahlen erreichte Bad Rippoldsau mit 164 299 Übernachtungen. Im romantischen Wolfthal, am Fuße des Kniebis unweit Freudenstadt gelegen, erfreut es sich als Heil- und Kurbad von Jahr zu Jahr ständig steigender Besucherzahlen. Einen beachtlichen Umfang erreichte der Fremdenverkehr auch in der Stadt Wolfach mit 101 949 Übernachtungen. In den Luftkurorten Haslach im Kinzigtal, Hornberg und Schenkzell betragen die Zahlen der Gästeübernachtungen 1964/65 zwischen 50 000 und 90 000. Während sich für Haslach im Kinzigtal eine verhältnismäßig günstige Entwicklung der Übernachtungszahlen ergab, zeichnete sich für Hornberg, das in einem windgeschützten Tal der Gutach liegt, in den Jahren 1963/64 und 1964/65 ein leichter, für Schenkzell im oberen Kinzigtal ein stärkerer Rückgang ab. Auch in Schiltach blieb die Zahl der Übernachtungen, die sich 1964/65 auf 37 929 belief, erheblich unter dem bisher erreichten Höchststand von 44 205 im Jahr 1962/63. Die Luftkurorte Schapbach, Zell am Harmersbach, Hausach, Oberharmersbach und Gutach (Schwarzwaldbahn) erreichten 1964/65 Übernachtungszahlen zwischen 15 000 und 30 000 (Tabelle 24).

Kraftfahrzeugbestand

Die vom Kraftfahrt-Bundesamt zum 1. Juli 1966 vorgenommene Zählung des Kraftfahrzeugbestandes ergab für den Landkreis Wolfach insgesamt 12 485 zulassungspflichtige Kraftfahrzeuge (ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und der Deutschen Bundespost). Davon entfielen 69,6% auf Personen- und Kombinationskraftwagen, 13,8% auf zulassungspflichtige Zugmaschinen, 10,8% auf Krafträder und 4,7% auf Lastkraftwagen. Der Wirtschaftsstruktur des Kreises ist es zuzuschreiben, daß die Anteile der Zugmaschinen und auch der Krafträder im Vergleich zum Landesdurchschnitt höher lagen, während der Anteil der Personen- und Kombinationskraftwagen erheblich unter dem Landesmittel von 77,1% blieb.

Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes seit 1952 zeigt auch im Landkreis Wolfach den allgemein anzutreffenden Umschichtungsprozeß. Bei kontinuierlich auf das Dreifache angestiegenem Kraftfahrzeugbestand hat die Zahl der Personen- und Kombinationskraftwagen fast das Elffache des Bestands von 1952 erreicht, während die Zahl der Krafträder auf die Hälfte zurückging. Die Zahl der Lastkraftwagen hat sich, obwohl sie seit 1952 fast ständig zunahm, nur verdoppelt. Sie blieb somit weit hinter dem Bestand an Zugmaschinen zurück, der im gleichen Zeitraum von 287 Fahrzeugen auf 1723 anstieg (Tabelle 23).

Einen Maßstab für die Beurteilung der Kraftfahrzeugdichte gibt die Zahl der Kraftfahrzeuge je 1000 der Bevölkerung. Danach gehört Wolfach zu den weniger stark motorisierten Kreisen des Landes. Mit 221 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohner lag die Dichteziffer Mitte 1966 deutlich unter dem Landesdurchschnitt, der sich auf 236 belief. Sieht man von den hier stark verbreiteten und nur langsam fahrenden Zugmaschinen ab, so kommt man zu einer Dichtezahl von 191 gegenüber einem Landesdurchschnitt von 210.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist vor allem auf deren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (beispielsweise Produktion und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung, bei Organschaftsverhältnissen am Sitz der Muttergesellschaft, nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vornehmlich in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Wolfach, dessen Einwohnerzahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung zum 30. Juni 1964 sich auf 3,59% der Landkreissumme Südbadens belief und auf den 1972 = 4,22% der in den südbadischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen entfielen, stellte sich der Umsatz 1964 auf 500,6 Mill. DM = 2,86% des für alle Landkreise Südbadens ermittelten Gesamtumsatzes. Das Umsatzsteuer-Vorauszahlungssoll betrug im Kreis 14,9 Mill. DM = 2,98% der Umsatzwerte gegenüber 2,83% = 495,4 Mill. DM in den südbadischen Landkreisen insgesamt. Im Vergleich zu 1962 erhöhten sich im Kreis die Zahl der Steuerpflichtigen um 1,5%, die Umsätze um 17,6% und das Umsatzsteuersoll um 17,8%. Die Umsatzsteuerrate ist hauptsächlich auf die Entwicklung beim Produzierenden Gewerbe (+ 18,8%) und hier vor allem auf die Umsatzsteigerung beim Maschinenbau (+ 35,6% auf 51,2 Mill. DM) und bei der Stahlverformung (+ 35,8% auf 42,7 Mill. DM) zurückzuführen.

Die Veranlagungsdichte (Steuerpflichtige je 1000 Einwohner) war im Landkreis Wolfach 1964 mit 35,8 um 5,3 Punkte höher als in den Landkreisen Südbadens.

Die Unternehmen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1964 im Landkreis Wolfach auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Südbadens
Produzierendes Gewerbe	749	64,0	2,89
Industrie	146	46,6	2,76
Handwerk 3)	568	16,1	3,46
Sonstiges	35	1,3	2,20
Großhandel	99	10,8	2,56
Handelsvermittlung	28	0,5	3,11
Einzelhandel	420	12,9	2,75
Forstwirtschaft 4)	161	1,7	7,19
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	515	10,1	2,90
Insgesamt 5)	1 972	100 6)	2,86

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitenthalten ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 500,6 Mill. DM.

Der Umsatzanteil des Landkreises Wolfach an der Landkreissumme Südbadens lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen lediglich bei der Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei über dem Bevölkerungsanteil; beim Handwerk unterschritt er diesen jedoch nur knapp. Der ausgewiesene unterdurchschnittliche Anteil der Industrie (2,76%) ist zum Teil veranlagungstechnisch und methodisch bedingt (hauptsächlich durch Zweigbetriebe, die bei ihren Hauptsitzen außerhalb des Kreises veranlagt sind). Der industrielle Anteil liegt jedoch auch nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung, die die örtlichen Betriebsstätten erfasst, mit 3,15% = 270,5 Mill. DM noch unter dem Bevölkerungsanteil des Kreises. Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Wolfach ist dadurch gekennzeichnet, daß hier, abgesehen von der Landwirtschaft, die in der Umsatzsteuerstatistik wegen ihrer Steuerbefreiung nicht erfasst ist, namentlich die Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks ziemlich gut vertreten sind. In der Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche", in der die Verkehrs-, Kredit-, Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften zusammengefaßt sind, steht das durch die landschaftliche Schönheit und das in den Tälern des Mittleren Schwarzwaldes vorherrschende milde und bekömmliche Klima begünstigte Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe im Vordergrund. Der relativ große Anteil der Forstwirtschaft ist hauptsächlich durch Privatwaldungen bedingt; die staatlichen Forsten sind zentral beim Stadtkreis Freiburg im Breisgau erfasst.

Für den Landkreis Wolfach errechnen sich durchschnittliche Umsätze 1964 je Steuerpflichtigen und je Einwohner von 253 840 DM bzw. 9085 DM gegenüber 373 962 DM bzw. 11 397 DM für die südbadischen Landkreise insgesamt. Im Regierungsbezirk Südbaden beliefen sich die entsprechenden Durchschnittsumsätze auf 396 346 DM bzw. 12 144 DM, im Land auf 534 984 DM bzw. 16 154 DM.

Gemeindefinanzen

Das kommunale Steueraufkommen in den Gemeinden des Landkreises Wolfach ist in der Zeit von 1954 bis 1965 von 3,8 Mill. DM auf rund 9,0 Mill. DM gestiegen; das bedeutet, auf den Einwohner bezogen, eine Zunahme von 75,97 DM auf 160,16 DM. An der günstigen Entwicklung der Gemeindesteuereinnahmen ist vor allem die Gewerbesteuer beteiligt, die allgemein die Haupteinnahmequelle der Gemeinden ist. Die Erträge aus dieser Realsteuer sind im gleichen Zeitraum von 2,5 Mill. DM auf rund 7,2 Mill. DM angewachsen (Tabelle 27). Das je Einwohner berechnete Steueraufkommen ist in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich; es liegt zwischen 33,03 DM in Hofstetten und 333,17 DM in Hausach. Außer Hausach verfügen noch folgende Gemeinden über hohe Steuereinnahmen: Schiltach (300,72 DM je Einwohner), Hornberg (265,85 DM), Lehengericht (240,65 DM) und Biberach (215,29 DM). Demgegenüber liegen - außer bei Hofstetten - noch bei folgenden Gemeinden die Kopfbeträge weit unter dem Kreisdurchschnitt, der sich auf 160,16 DM beläuft: Welschensteinach (43,34 DM), Mühlenbach (44,09 DM), Reichenbach (46,82 DM) und Oberentersbach (50,21 DM). Zur Aufbesserung der Finanzkraft dieser steuerschwachen Gemeinden flossen ihnen im Rahmen des Finanzausgleichs aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse beachtliche Schlüsselzuwei-

sungen zu. Ferner sind einer Reihe von Gemeinden für die Schaffung von notwendigen kommunalen Einrichtungen Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichstock zugegangen. Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) belaufen sich diese Beträge in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1965 auf insgesamt 398 600 DM.

Das diesem Heft beigegebene Schaubild vermittelt eine Vorstellung von der kommunalen Finanzkraft des Landkreises Wolfach. Es zeigt die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner in jeder der 30 Gemeinden im Jahr 1965. Danach beruht in 23 Gemeinden der Hauptteil der Realsteuerkraft auf dem Gewerbesteueraufkommen, in zwölf Gemeinden sogar zu mehr als 75%. In den übrigen sieben Gemeinden ist die Grundsteuer A die vorherrschende Realsteuerart; eine ausgesprochene "Agrargemeinde" (im steuerlichen Sinne) ist jedoch nur die Gemeinde Oberentersbach, bei ihr machten die Einnahmen aus der Grundsteuer A 81,14% der Realsteuerkraft aus. Bei den anderen sechs Gemeinden bewegt sich der entsprechende Anteil zwischen 39,20% und 72,63%. Ein Vergleich der Realsteuerkraft der Gemeinden in den Jahren 1965 und 1954 läßt erkennen, daß die Gewichte der Realsteuern sich zu Gunsten der Gewerbesteuer verschoben haben. Während nämlich 1954 noch 15 Gemeinden eine Realsteuerkraft bis 50 DM je Einwohner hatten, waren es 1965 nur noch sieben. Zwölf Gemeinden hatten 1965 einen entsprechenden Wert von 100 DM und mehr gegenüber nur vier im Jahr 1954.

In dem gleichen Zeitraum ist auch die Verschuldung der Gemeinden laufend angewachsen. Insgesamt ist sie von 2,3 Mill. DM auf 15,3 Mill. DM gestiegen; auf den Einwohner bezogen, entspricht dies einer Zunahme von 46,57 DM auf 272,92 DM (Tabelle 28). Die Kopfbeträge der Verschuldung der einzelnen Gemeinden liegen zwischen 704,96 DM (Niederwasser) und 23,87 DM (Schapbach). Außer Niederwasser sind noch folgende Gemeinden stark verschuldet: Oberentersbach (662,65 DM), Zell am Harmersbach (643,63 DM), Steinach (547,20 DM) und Haslach im Kinzigtal (536,82 DM). Eine geringe Verschuldung ist außer bei Schapbach noch bei den Gemeinden Bad Rippoldsau, Hausach und Schiltach festzustellen.

Als Vergleichsgrößen werden die Verschuldungsquoten der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Südbaden mit 445,78 DM und im Land Baden-Württemberg mit 393,73 DM angeführt. Der Landkreis Wolfach steht hinsichtlich der Verschuldung unter den 18 Landkreisen Südbadens vor Rastatt an 17. Stelle und unter den 63 Landkreisen des Landes an 57. Stelle.

Zusammenfassung und Ausblick

Der im Herzen des Mittleren Schwarzwaldes gelegene Landkreis Wolfach ist der vergleichsweise walddreichste Kreis Baden-Württembergs. Die 44 145 ha umfassende Waldfläche bedeckt 70 Prozent des Kreisgebiets. Mit einer Ausnahme haben alle Gemeinden des Landkreises eigenen Wald. Die Waldfläche liegt zwischen 5 und 1000 ha je Gemeinde und beträgt im Durchschnitt 140 ha.

In den 30 kreisangehörigen Gemeinden wohnten Mitte 1967 auf einer Fläche von 64 120 ha rund 56 500 Menschen, von denen gut die Hälfte im Erwerbsleben stand. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen ist durch den Waldreichtum und durch die Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche (ca. 15 600 ha) entsprechend hoch; er stellte sich 1961 mit 28,3% auf mehr als ein Viertel und lag somit weit über dem Landesdurchschnitt von 15,8%.

Im Produzierenden Gewerbe arbeitete 1961 etwa die Hälfte der Erwerbstätigen; 1966 kamen auf 1000 der Bevölkerung 161 Industriearbeitende. Die Industriestruktur wird vom Klein- und Mittelbetrieb bestimmt. Größere und kleinere gewerbliche Betriebe sind über das ganze Kreisgebiet verteilt. Sägewerke finden sich in allen Tälern, die kleinen, Erzeugnisse aller Art herstellenden Metallbearbeitungsbetriebe sind nahezu in allen Ortschaften anzutreffen. Gleichwohl stellen die sechs Städte die eigentlichen gewerblichen Mittelpunkte im Landkreis Wolfach dar, in denen sich auch die Mehrzahl der größeren Betriebe befindet.

Dem Fremdenverkehr kommt in dem landschaftlich reizvollen Kreis wachsende Bedeutung zu. Daher werden in Zukunft landschaftspflegerische Gesichtspunkte sowohl bei der weiteren baulichen Entwicklung als auch in der Forstwirtschaft in zunehmendem Maße zu berücksichtigen sein. Die Bemühungen des Hotel- und Gaststättengewerbes um eine zeitgemäße Betreuung des Gastes gehen Hand in Hand mit den Bemühungen der Gemeinden um die Verschönerung des Ortsbildes und mit einer

intensiven Werbung um Gäste aus dem In- und Ausland. Im Fremdenverkehrsjahr 1964/65 meldeten die zwölf in die amtliche Fremdenverkehrsstatistik einbezogenen Gemeinden 854 400 Übernachtungen; dazu kommen noch etwa 400 000 Übernachtungen in den übrigen Gemeinden, woraus sich eine Gesamtzahl von 1,25 Mill. Übernachtungen ergibt.

Die Verkehrslage des Landkreises ist als relativ günstig zu bezeichnen. Der Kreis liegt im Schnittpunkt der zwei wichtigen Bundesstraßen 33 und 294, welche die Diagonalverbindungen zwischen dem Rheintal, dem Bodenseeraum und dem südwürttembergischen Raum bilden. Es ist ein besonderes Anliegen des Landkreises Wolfach, daß die geplante Kinzigtalumgehungsstraße der Bundesstraße 33 möglichst rasch ausgebaut wird; damit könnten unter anderem die immer hinderlicher werdenden engen Ortsdurchfahrten beseitigt werden. Auch die Bundesstraße 294 sollte im Raum Mühlenbach/Haslach und vor allem bei Schiltach bald neu trassiert werden. Diese Maßnahmen würden zusammen mit der Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn und einer Verdieselung der Nebenstrecke Hausach-Freudenstadt zu einer wesentlichen Verbesserung des Lasten- und Personenverkehrs führen und damit der gewerblichen Wirtschaft und dem Fremdenverkehr wie auch der ganzen Bevölkerung zugute kommen.

Auch künftig wird es eine wichtige Aufgabe sein, die Landwirtschaft auf den harten Wettbewerb im Rahmen der EWG vor-

zubereiten und dem landwirtschaftlichen Bereich den Anschluß an das Einkommen anderer Wirtschaftszweige zu ermöglichen. Außerdem sollte der Fremdenverkehr weiter gefördert und so eine zusätzliche Erwerbsmöglichkeit für die Bevölkerung geschaffen werden.

Für die künftige Entwicklung ist zu berücksichtigen, daß die Bevölkerung des Landkreises von dem hier fast ausschließlich auf die Sommersaison beschränkten Fremdenverkehr nicht leben kann. Ein sinnvoller Ausbau und eine wohlüberlegte Weiterentwicklung der ausgedehnten, vielfältig strukturierten Industrie vor allem in den zentralörtlichen Bereichen sind daher weiterhin erforderlich. Hierbei müssen natürlich die Interessen des Fremdenverkehrs und des Erholungswesens bestmöglichst gewahrt werden. So werden nicht nur Arbeitsplätze erhalten, sondern auch neue für die in der Landwirtschaft freierwerdenden Arbeitskräfte geschaffen.

Zur Unterstützung dieser Entwicklung sind der Landkreis und die Gemeinden bemüht, durch die Einrichtung leistungsfähiger Schulen den benötigten qualifizierten Nachwuchs heranzubilden. Der Neubau einer Kreisgewerbeschule und einer zweiten landwirtschaftlichen Berufsschule durch den Kreis steht unmittelbar bevor. Durch räumliche Verbindung mehrerer Schularten sollen in Wolfach, Haslach im Kinzigtal und im Raum Biberach-Zell am Harmersbach leistungsfähige Bildungszentren entstehen.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1965

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/verlust, Zu- und Abnahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis, Reg. Bez., Land).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mithelf., Familienangehörige, Abhängige).

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1965

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1964

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis, Reg. Bez., Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1965 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Februar 1967

Table with columns: Klassenlehrerstellen, Schulen, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer, Schüler je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl (1953, 1959, 1965), Landtagswahl (1952, 1956, 1960, 1964), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1965 ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Veränderung, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, etc.), Zahl der Betriebe.

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1965 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfäche insgesamt.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. - 2) Einschließlich evangelischer Freikirchen ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Ständige Bevölkerung. - 4) Einschließlich "ohne Angabe". - 5) Stand am 13. September 1950.

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Februar 1967

Table with columns: Klassenlehrerstellen, Schulen, Schüler (Anzahl, %), Klassenlehrer, Schüler je Klassenlehrer.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns: Wahlvorschlag, Kreistagswahl (1953, 1959, 1965), Landtagswahl (1952, 1956, 1960, 1964), Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1965 ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Veränderung, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, etc.), Zahl der Betriebe.

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1965 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfäche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1965

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1965 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterroggen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Futterrüben, Klee, auch im Gemisch mit Gräsern, Wiesen.

1) Wahl zur Verfassungskgebenden Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE + DG - BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB / BHE; 1957 und 1960: GB / BHE + DP, 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vorgeben werden (Zierrgärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 6) Einschließlich Streuwiesen. - 7) Einschließlich Almen und Hutungen. - 8) Ertrag als Heu gerechnet. - 9) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 10) Zwei- und mehrschnittig, Ertrag als Heu gerechnet.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1965
Viehzählungen Anfang Dezember

Jahr	Pferde	Rinder	Darunter Milch-Kühe	Schweine	Darunter trüchtige Zucht-sauen	Schafe	Hühner
1951	803	15 623	8 103	13 784	847	791	32 798
1952	788	15 554	8 088	13 528	734	665	37 326
1953	776	15 222	8 131	12 903	925	430	41 627
1954	747	15 242	8 124	14 707	920	331	43 347
1955	715	15 647	8 149	14 845	951	411	43 609
1956	707	15 749	8 109	14 509	904	256	44 686
1957	700	16 056	8 241	15 785	1 017	287	47 502
1958	682	15 853	8 299	14 781	977	268	47 271
1959	665	15 818	8 301	15 300	1 097	299	48 595
1960	635	16 040	8 388	16 420	1 098	266	47 827
1961	627	16 617	8 517	16 419	1 220	231	48 314
1962	576	16 256	8 444	16 075	1 118	250	47 222
1963	553	15 958	8 360	15 752	1 268	215	47 673
1964	521	15 962	8 348	16 551	1 169	213	48 090
1965	489	16 669	8 473	14 955	1 068	266	48 704
Ø 1951/56	756	15 506	8 117	14 046	880	481	40 566
Ø 1960/65	567	16 250	8 422	16 029	1 157	240	47 972

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1965

Jahr	Milch-erzeugung insgesamt	Milch-anlieferung an Molkereien und Händler	Markt-1) leistung in % der Erzeugung	Milch-leistung je Kuh und Jahr kg
1952	15 421	2 416	26,0	1 907
1953	16 783	2 783	27,4	2 065
1954	16 201	2 652	26,2	1 994
1955	16 905	2 301	22,6	2 081
1956	16 940	2 663	25,9	2 079
1957	17 802	2 947	23,9	2 195
1958	18 529	3 575	26,6	2 248
1959	19 492	3 478	25,6	2 349
1960	20 669	3 617	24,1	2 490
1961	21 330	3 700	23,4	2 543
1962	20 524	3 701	24,5	2 410
1963	20 652	4 551	29,1	2 446
1964	21 012	5 711	38,0	2 513
1965	21 571	7 585	45,2	2 584
Ø 1952/56	16 450	2 563	25,6	2 025
Ø 1960/65	20 960	4 811	32,4	2 498

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1966
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Jahr	Betriebe ins-gesamt	Beschäftigte		Brutto-umsatz		Umsatz 1) (ohne Handelsware)	
		insgesamt	darunter Arbeiter	Lohn-summe	Gehalts-summe	ins-gesamt	darunter Ausland
1950	5 394	4 660	11 985	74 096	74 096		
1951	6 160	5 366	16 034	108 291	108 291		
1952	6 547	5 664	17 363	111 146	111 146		
1953	6 850	5 897	18 769	112 935	112 935	8 602	
1954	7 574	6 503	21 404	130 083	130 083	9 327	
1955	8 339	7 223	24 843	157 211	157 211	10 504	
1956	8 659	7 440	26 997	167 011	167 011	12 870	
1957	7 312	6 179	24 492	153 250	153 250	15 872	
1958	7 386	6 227	25 207	150 698	150 698	13 885	
1959	7 509	6 295	27 360	167 073	167 073	15 411	
1960	7 878	6 618	32 387	200 941	200 941	19 695	
1961	8 355	7 001	37 684	227 460	227 460	19 543	
1962	8 355	6 958	41 072	231 186	231 186	19 957	
1963	8 082	6 738	43 095	243 508	243 508	21 187	
1964	8 228	6 814	48 127	270 459	270 459	24 464	
1965	8 766	7 241	56 532	328 291	328 291	27 695	
1966	8 879	7 298	60 922	330 317	330 317	31 359	

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1966
Bestand jeweils am 1. Juli

Jahr	Kraft-fahrzeuge insgesamt	Darunter			
		Krafträder	Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen	Lastkraft-wagen	Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen
1952	4 066	2 675	795	274	287
1953	5 163	3 488	998	289	350
1954	5 822	3 890	1 180	299	399
1955	6 465	4 146	1 431	336	509
1956	7 030	4 273	1 733	350	600
1957	7 621	4 280	2 131	363	737
1958	7 895	4 028	2 515	358	876
1959	7 841	3 390	2 985	363	992
1960	8 299	3 026	3 653	382	1 125
1961	8 907	2 801	4 309	414	1 265
1962	9 715	2 631	5 115	457	1 396
1963	10 444	2 374	5 960	497	1 494
1964	10 822	1 808	6 830	515	1 546
1965	11 674	1 608	7 726	561	1 646
1966	12 485	1 343	8 695	589	1 723

auf 1 000 Einwohner kamen

1952	83,6	55,0	16,3	5,6	5,9
1966	221,4 ²⁾	23,8	154,2	10,4	30,6

dagegen Baden-Württemberg

1952	79,8	41,5	22,1	9,3	6,0
1966	236,2 ²⁾	11,6	182,0	14,6	26,1

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1965

Maschinenart	Maschinen insgesamt		Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von			
	1949	1960	unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 und mehr ha
Schlepper ²⁾	39	1 073	571	246	229	27
dar. Einachs-schlepper	10	419	365	38	15	1
Schlepperpflüge	8	328	94	98	113	23
Drillmaschinen	14	8	3	-	3	2
Düngerstreuer	22	107	1	13	75	18
Mähdrescher	-	1	-	-	-	1
Benutzer von Mäh-dreschern	-	32	-	-	-	-
Kartoffelroder ⁴⁾	80	415	32	118	230	35
Rübenroder ⁵⁾	8	-	-	-	-	-
Melkmaschinen ⁶⁾	-	412	28	123	228	33

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1964/65

Wirtschaftsjahr	Brutto-produktion		Nahrungsmittel-produktion	
	GE ⁷⁾	1000 DM	GE ⁷⁾	1000 DM
1956/57				
Pflanzliche Produktion	42 710	13 473	9 903	5 444
Tierische Produktion	41 841	17 034	38 430	16 080
Insgesamt	84 551	30 507	48 333	21 524
1964/65				
Pflanzliche Produktion	47 593	24 324	12 699	11 660
Tierische Produktion	52 038	25 688	48 175	24 268
Insgesamt	99 631	50 012	60 874	35 928

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961⁸⁾

Wirtschaftsabteilung	Zahl der	
	Arbeitsstätten	Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft, Tier-haltung und Fischerei ⁹⁾	12	21
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	18	242
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau-gewerbe)	890	10 794
Baugewerbe	260	1 539
Handel	643	1 612
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	127	870
Kreditinstitute und Versicherungsge-werbe	56	185
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	536	1 696
Organisationen ohne Erwerbscharakter	72	306
Gebietskörperschaften und Sozialver-sicherung ⁹⁾	161	1 341
Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt	2 775	18 606
Dagegen 1950 insgesamt	2 537	13 362

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Handwerksgruppe	Betriebe		Ver-änderung in % ¹⁰⁾	Beschäftigte		Ver-änderung in % ¹⁰⁾	Umsatz in 1000 DM 1962
	1963	1956		1963	1956		
Bau und Ausbau	205	205	-	1 304	1 158	+ 12,6	22 824
Metallverarbeitung	187	184	+ 1,6	847	652	+ 29,9	23 194
Holzverarbeitung	154	192	- 19,8	351	463	- 24,2	6 214
Textil und Leder	224	315	- 28,9	374	514	- 27,2	6 466
Nahrungsmittel	166	179	- 7,3	638	633	+ 0,8	24 538
Gesundheit, Reinigung u.a.	55	52	+ 5,8	204	146	+ 39,7	1 906
Glas, Papier, Keramik u.a.	20	21	- 4,8	67	55	+ 21,8	1 535
Handwerk insgesamt	1 011	1 148	- 11,9	3 785	3 621	+ 4,5	86 677

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachs-schlepper und sonstiger ein-achsiger Motorgeräte. - 3) 1965. - 4) Schleuderräder, Vorratsroder und Sammelroder insgesamt. - 5) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrüben-sammelroder sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. - 6) Zahl der Betriebe. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1956.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1964/65

Berichtsart	1952/53	1953/54	1954/55	1955/56	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65
Heilbad												
Bad Rippoldsau	41 324	44 216	51 260	78 331	90 670	106 852	120 242	130 939	134 330	138 779	149 213	164 299
Luftkurorte												
Gutach, (Schwarzwaldbahn)	8 011	9 080	7 588	8 740	9 774	10 484	9 347	8 727	10 748	16 443	16 861	21 074
Haslach im Kinzigtal, Stadt	11 830	18 287	15 612	23 499	35 467	41 765	41 810	52 228	64 514	70 711	66 688	86 464
Hausach, Stadt	6 766	10 660	11 569	15 166	16 657	19 777	18 789	20 479	22 415	21 986	28 380	21 731
Hornberg, Stadt	8 707	25 894	29 748	61 888	66 024	74 790	78 653	84 478	91 941	90 593	90 389	85 910
Nordrach	171 198	168 870	173 839	172 888	175 304	175 476	170 739	160 788	165 044	159 385	180 056	197 951
Oberharmersbach ³⁾					24 371	19 105	22 470	21 887	23 545	18 904	17 343	22 693
Schapbach ³⁾					18 602	22 754	17 491	22 388	23 877	23 184	27 060	29 356
Schenkenszell	33 165	42 026	41 271	57 768	56 556	60 003	50 166	65 599	67 963	79 875	72 086	58 415
Schiltach, Stadt	16 992	24 864	26 976	27 621	35 262	41 647	39 825	42 461	43 880	44 205	38 949	37 929
Wolfach, Stadt	26 452	28 908	39 415	41 443	52 882	75 336	85 137	89 141	106 904	108 428	97 963	101 949
Zell am Harmersbach, Stadt	18 335	17 603	21 716	26 260	24 820	26 461	24 048	22 833	24 730	22 155	26 619	26 653

Tabelle 25a: Offene Stellen

Jahr	Offene Stellen ⁴⁾	
	ins-gesamt	darunter für Männer
1959	324	215
1960	457	309
1961	381	205
1962	398	202
1963	394	193
1964	506	246
1965	539	226

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer

Jahr	ins-gesamt	darunter Männer	Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer ⁵⁾ am 30. September						
			davon nach Staatsangehörigkeit						
			Italien	Griechen-land	Spanien	Türkei	Portugal	Sonstige	
1960	304	264	200	-	31	-	-	73	
1961	365	301	269	1	49	-	-	46	
1962	455	358	325	-	57	1	-	72	
1963	462	344	262	8	64	2	-	126	
1964	609	424	282	18	105	23	79	102	
1965	968	703	398	26	191	74	129	150	

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Jahr	insgesamt	auf 1000 der Be-völkerung	Gesamtaufwand	
			in 1000 DM	je Einwohner in DM ⁷⁾

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with 17 columns: Lfd. Nr., Gemeinde, Fläche am 30. Juni 1966, Wohnbevölkerung 1) am (17. Mai 1939, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 30. Juni 1966), Bevölkerungszunahme oder -abnahme, Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %, Erwerbspersonen am 6. Juni 1961 (insgesamt, Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr), Berufspendler am 6. Juni 1961 (Auspendler, Einpendler), Bestand an Wohnungen am (13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1965). Rows include municipalities like Bad Rippoldsau, Biberach, Bollenbach, Einbach, Fischerbach, Gutsch, Haslach im Kinzigtal, Hausach, Hofstetten, Hornberg, Kaltbrunn, Kinzigtal, Kirnbach, Lehengericht, Mühlenbach, Niederwasser, Nordrach, Oberentersbach, Oberharmersbach, Oberwolfach, Reichenbach, Schapbach, Schenkzell, Schiltach, Stefnach, Unterentersbach, Unterharmersbach, Welschensteinach, Wolfach, Zell am Harmersbach, and Landkreis Wolfach.

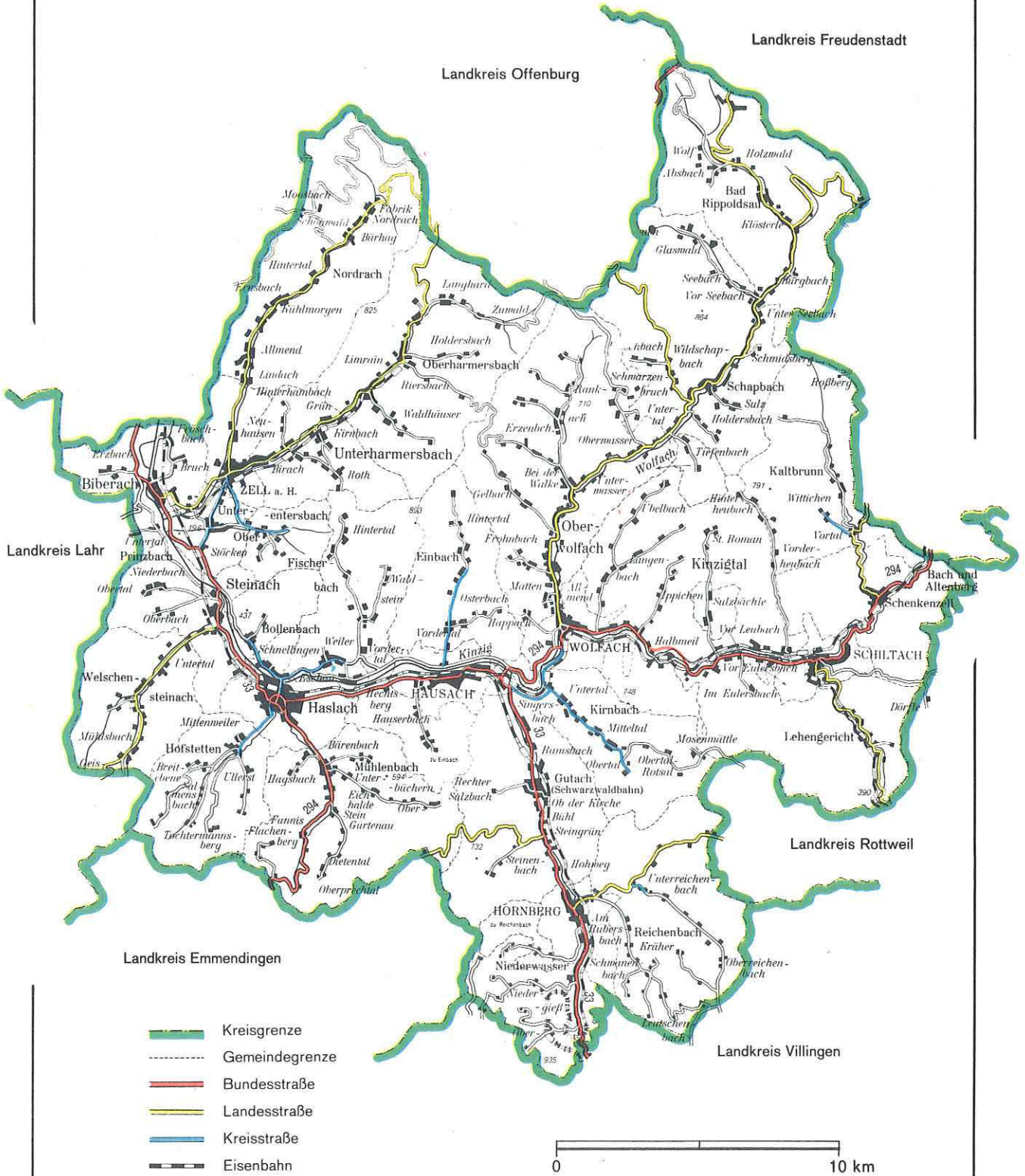
1) Gebietsstand 30.6.1966. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich selektierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamfläche. - 4) Ohne die Weiden und Älmen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Unberichtigt. - 6) Weiden und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Älmen und Hutungen. - 7) Vierrad-, Kettenschlepper und Gerätenzüge, einschließlich Einachsenschlepper. - 8) Bei 200% vervielfacht. - 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1964.

alle Gemeinden des Kreises

Table with 39 columns: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe (1949, 1960), Land- und Forstwirtschaft (darunter Wald, Dauergrünland, Ackerland, Schlepper im Alleinbesitz), Viehbestand Anfang Dezember 1965 (Rinder, Schweine), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961 (insgesamt, darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen: Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr/Dienstleistungen), Gemeindesteuereinnahmen (Realeinkraft, Schlüsselzuweisungen, Inlandschulden), je Einwohner DM. Rows include municipalities from 117 to 3359.

Fläche landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vorgeben werden (Zierräben, Streuwiesen, Hutungen, Breche u.dgl.), und ohne Wiesen, Vieh- 5) Unberichtigt. - 6) Weiden und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Älmen und Hutungen. - 7) Vierrad-, Kettenschlepper und Gerätenzüge, einschließlich Einachsenschlepper. - 8) Bei 200% vervielfacht. - 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1964.

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Wolfach



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1:200 000 des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:

- 1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach, 10 Rastatt,
- 11 Backnang, 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donaueschingen, 22 Aalen,
- 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald, 33/34 Pforzheim,
- 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Schwäbisch Gmünd, 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saulgau, 42 Vaihingen.